Brit.
402

Angl 402

Ph. 1605. C.

Best

Wilh

des Kri

zween

Die Re
als d
und z
treuli
ohne

Besser spät, als gar nicht.

Unpartheyische Musterung
von
Wilhelm Pitt's des jüngern brittischer Staats-Administration
während
des Krieges wider Frankreich, nach Gründen der Verantwortlichkeit;
nebst
flüchtigen Bemerkungen
über die
zween ersten Feldzüge der Britten;
zur
vollständigen Erläuterung
von
Herrn Pitt's neuer Methode,
stufenweise zu erobern.

Die Regierung der vereinigten Staaten hat keine festere Stütze, als die von erleuchteter Staats-Kunst geleitete Volksliebe; und zu diesem Haupt-Gute kann nichts stärker beytragen, als treuliche Darlegung des Verfahrens der Regierung, wenn es ohne Rückhalt durchgängig bekannt gemacht wird.

General Washington's Rede an den Congreß.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An

Herrn Carl Jenkinson, Esqr.

Mitglied des brittischen Hauses der Gemeinen.

Derjenige, der sich hiermit die Freyheit nimmt, Ihnen folgende flüchtige Bemerkungen öffentlich vorzulegen, hat Sie nur ein einzigesmal in seinem Leben gesehen; und zwar, als Sie im Sommer 1792 von Ihrem Besuch in Coblenz zurück kamen. Sie waren damals zu Brüssel, und wohnten an der Bellevûe im Thiergarten; aller Wahrscheinlichkeit nach bloß, um dem brittischen Gesandten, Lord Elgin, so nah, als möglich, zu seyn.

Sie trugen die Windsorer Hof-Uniform; dies heißt, Sie hatten einen blauen Rock mit rothem

Kragen und rothen Aermel-Aufschlägen an. Sie saßen in der Hof-Loge rechter Hand, dem Theater gegen über.

In meinem Leben werde ich den schreckhaften Eindruck nicht vergessen, den trotz Ihres Diminutiv-Contour's Ihre Miene auf mich und einen kaiserlichen Officier machte, welcher neben mir saß. Wir beyde saßen auf dem bescheidenen, aber ehrenwerthen Platze, den man das Parquet militaire nennt, zwischen dem Orchester und dem Parterre. Es war damals nichts natürlicher, als daß in den Pausen zwischen den verschiednen Aufzügen des Stücks der Krieg die Materie des Gesprächs ausmachte; und es konnte mithin nicht fehlen, daß auch Ihrer, als des Sohnes vom Lord Hawkesbury, *) gedacht wurde.

Ich hatte meinem Nachbar gesagt, Sie würden von einigen Leuten in England für ein ganz bewunderns würdig-hoffnungsvolles Kind von politischer Scharfsicht gehalten. Diese Erklärung veranlaßte ihn denn zu der Frage, ob es wohl

*) D. i. von dem Manne, der zur Ausführung der Plane, welche er erfunden hat, den Schatzkammer-Canzler Pitt als Werkzeug, und im Parliament als Sprachrohr braucht. S. den 2ten Band unserer Sammlung S. 236.

Ueb.

bey uns gangbare Meynung wäre, daß England dem deutschen Reiche beytreten würde?

Meine Antwort war, ich könnte ihm über diesen Punkt unmöglich die geringste Nachricht geben, vermuthete aber doch aus Ihrem vertraulichen Umgang in Coblenz, daß es England thun würde.

Er erwiederte, es käme ihm doch außerordentlich vor, daß sich England nicht schon längst erkläret hätte, da doch jedermann wüßte, daß das Haus Hannover am Ende dem Bündnisse beytreten müsse.

Diese spitzige Bemerkung veranlaßte mich zum Nachdenken über die mancherley präparatorischen Maaß-Regeln, die der Minister ergreifen könnte, ehe er mit der öffentlichen Erklärung seiner Grundsätze herausrückte; und ich konnte mich schlechterdings nicht der Vermuthung enthalten, daß Sie auf einer oder der andern geheimen Mission begriffen wären, und das brittische Cabinett nur noch auf Ihren Bericht wartete, um vollends in offenbare Feindseligkeiten auszubrechen. Jedoch muß ich aufrichtig gestehn, daß sich weder der kaiserliche Officier, noch ich selbst mir die mindeste Vorstellung zu machen wußte, auf was Ihr vorgeschlagener Operations-Plan hinaus laufen könnte.

Da Ihnen ein flüchtiger Besuch in Coblenz, und eine kleine Uebersicht von einem Theile der preußischen Armee zu einer innigen Kenntniß der Franzosen in allen Verwickelungen ihrer unerhörten Revolution verholfen haben mußte; so ließen wir uns nichts weniger einfallen, als daß die Geschwindigkeit Ihres idealischen Marsches von Oestreichs Gränzen her nach Paris bloß von den krebsgängigen Rück-Bewegungen der verbündeten Armeen nach dem Rhein übertroffen werden sollte. Auch konnten wir nicht einen Augenblick argwohnen, daß zu eben der Zeit, da ein so großer, durch vieles Lesen und durch den Unterricht eines politischen Vaters so sehr aufgeklärter Geist, wie der Ihrige, in der Geschwindigkeit den weitläufigen und bewundernswürdigen Entwurf gemacht hätte, die Begebenheiten und Umstände auswärts in ein System von Ihrer Erfindung zu drängen, — eingeschränkte Kraft-Aeusserungen und halbe Plane zu Hause Ihren großen Plan zuschanden machen würden.

Vermuthlich ist weder Ihnen, noch selbst Ihren Lehrern eingefallen, da Eindruck der erste Zugang zu Einfluß, Einfluß der gerade Weg zum Vertrauen, und Vertrauen die Grundlage zu Gewalt ist, daß zu Gründung derselben in Frankreich eben die Mittel und Wege eingeschla-

gen werden müßten, die mit so vielem Glücke von dem Minister und seinen Freunden in England eingeschlagen worden sind. Wahrscheinlicher Weise hatten Sie vergessen = = = (denn wie leicht vergessen große Geister eine Kleinigkeit!) daß zu eben der Zeit, da eine Armee gegen einen gegebenen Punkt auf einer weit ausgedehnten Operations-Linie drückt, der entgegen rückende Feind dieser Armee gar leicht die Flanken abgewinnen, und sie dadurch vielleicht mit einmal zu Grunde richten könnte. Auch erinnerten Sie sich vermuthlich nicht, daß fünf und zwanzig Millionen Einwohner, (von denen acht Millionen im Stande waren, die Waffen zu tragen) durch allmähligen Einfluß der Meynung zur Ordnung vorbereitet werden mußten, bevor es klug gethan war, sie mit Gewalt zu recht zu bringen; und als die Wahl unvermeidlich wurde, so dachten Sie ohne Zweifel nicht daran, daß, da die Royalisten gewiß aufstehen, und einen nicht unbeträchtlichen Diversions = Gegenstand zum Vortheile der Verbündeten auf einer Seite ausmachen wollten, Groß-Britannien auf der andern durch eine Landung in Bretagne sehr glücklich mitwirken könnte.

Sie sehen, mein Herr, daß ich ein gerader, ungelehrter Mann, ein stiller Beobach-

ter *) der Zeiten, und in den Hof-Ränken ein wenig Sceptikus bin. — Das Wenige, was ich weiß, ist aus einem Verkehr mit der Menschheit im Ganzen gesammlet; es ist das Resultat von einem gewissen Maaßstab in der Politik, wonach meine individuelle Meynung durch die Folgen sanctionniret werden könnte. Ich habe, Gott sey Dank! während einer innigen Bekanntschaft von einigen Monaten mit den unruhigen Auftritten von drey verschiedenen Revolutionen, weder mit den Schwachheiten des Alters, noch mit der Heimsuchung einer Krankheit, zu kämpfen gehabt, und bin dreist genug, zu hoffen, daß ich auch die itzige überleben werde. Ich habe die Ehre, zu seyn,

mein Herr,

Ihr

Geschrieben am 31. Octob. 1794.

ergebenster Diener,

der Verfasser.

*) Wer die Briefe über das Fürsten-Bündniß zur Theilung von Pohlen und Frankreich gelesen hat, dem brauchen wir kaum noch zu sagen, daß er hier den Verfasser derselben, den auch übrigens sein Ton und Styl kenntlich genug machen, wieder vor sich habe. U.

Vorerinnerung.

Da wir, leider! in Zeiten leben, wo man die Gesinnungen der Menschen in Absicht auf politische Grundsätze mit der unbilligsten Gehäßigkeit aufs verkehrteste auszudeuten geneigt ist; so sieht sich der Verfasser folgender Blätter nothgedrungen, hiermit laut und deutlich zu sagen, daß die brittische Regierung zwar nach seiner Meynung in ihrer Manier, den Krieg wider Frankreich zu führen, die unbegreiflichsten Mißgriffe gethan habe, daß er aber doch deshalb auf keine Weise für einen Friedens-Schluß auf Kosten brittischer Ehre und Sicherheit anzutragen gesonnen sey. Unser Vaterland hat noch immer der Hülfs-Quellen genug, um jeder unbilligen Foderung eines sieghaften Feindes zu widerstehn, so fern wir uns nur des Beystandes unsrer Bundes-Genossen vergewissern, und uns auf die Mitwirkung derselben wirk-

lich verlassen dürfen. *) Auch ist es nichts weniger unmöglich, daß eine Unterhandlung mit unsern vordiesem vereinigten Freunden und Brüdern, den Nord-Amerikanern eröffnet werden kann, die Anschläge listiger Feinde, die sich so gern an England durch Zerstörung jedes freundschaftlichen Verhältnisses, in dem es noch da oder dort steht, reichen möchten, zuschanden zu machen. **)

*) Die Mitwirkung der brittischen Bundes-Genossen hatte mit dem vorigen Jahr 1796 dermaßen aufgehört, daß der brittischen Regierung weiter kein thätiger Alliirter mehr übrig blieb, als der Kaiser, der seine Länder eben so unerhört an Menschen, wie die brittische Regierung ihr Volk an Geld entblößte. Wie weit nun im Jahr 1797 u. s. w. das Gold der Britten und die Bevölkerung der kaiserlichen Staaten zur fernern Fortsetzung dieses abscheulichen Krieges reichen werde, müssen wir der Zukunft, dem Vermögen und der Geduld beyderseitiger Völker anheim geben.

**) Es bedurfte wohl kaum französischer Rachgier, (welche doch die brittische Regierung unläugbar im höchsten Grade verschuldet hat,) England um seine freundschaftlichen Verhältnisse mit allen andern Völkern zu bringen. Welches Land, welches Volk hat nicht schon lange, und von Zeit zu Zeit, das Beleidigende, das Empörende brittischer Herrsch- und Habsucht, und den ungeheuer anmaaßlichen Stolz der Britten erfahren und empfunden? Wo die Britten können, da befehlen und herrschen und rauben sie mit fühlloser Grausamkeit; und wo sie hierzu die Macht nicht haben, da suchen sie mit der, bey dieser Nation und ihrer Regierung endlich zum System gewordenen Bestechung, alles mit Gelde nach den unverschämtesten Forderungen ih-

Es ist hohe Zeit, daß der Parteyen-Geist endlich der Nothdurft des Publikums weiche, und wie es auf einer Seite das angebohrne Recht jedes Bürgers eines freyen Landes ist, die Fehltritte derer, denen die Sorge für sein Leben und Eigenthum anvertrauet ist, öffentlich darzustellen; so ist es auch auf der andern eine dem freyen Manne zukommende Pflicht, seinen Erinnerungen jedes Gegen-Mittel beyzufügen, welches er darzubieten etwan durch seine Erziehung, oder durch seine eigne Erfahrung in Stand gesetzt ist. Dies ist der Zweck meiner kleinen Schrift, und die Gesinnung, in der sie abgefaßt wurde. Wahrscheinlicher Weise wird der nächstkommende Frühling das Schicksal Frankreichs oder Groß-Britanniens entscheiden. *) Da es nun nie zu spät ist, wei-

res unersättlichen Eigennutzes zu beugen. Mit Gelde herrschen sie über auswärtige Fürsten und Völker beynahe wie sie selbst wollen. Ist es Wunder, wenn alle Rechtdenkenden über ihre Denk- und Verfahrungs-Art gegen alles, was nicht Englisch ist, indignirt werden? Und haben die Männer in Frankreich, die dergleichen empörende Anmaaßungen Groß-Britanniens unerträglich finden, wohl so ganz Unrecht, wenn sie ohne Zerstörung des neuen Karthago die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in der übrigen Welt für kaum möglich halten?

*) So nahe diese Entscheidung dem Verfasser, und vielen andern ehrlichen Leuten, am Ende des Octobers 1794 zu seyn schien; so ist doch seine Erwartung sieben und zwan-

ser zu werden; so ist nur zu wünschen, daß wir unsre bisherigen Unglücksfälle gehörig nutzen lernen, und etweder einen rühmlichen Frieden *) schließen, oder vereinigt kämpfen, **) wie unsre Väter vor unsern Zeiten gethan haben.

zig Monate später, da ich diese Anmerkung niederschreibe, noch nicht zugetroffen. Unbegreifliche Hartnäckigkeit auf der einen, und eben so unbegreifliche Geduld auf der andern Seite scheinen dermalen alle politische Arithmetik zuschanden machen zu wollen. Je länger es aber mit beyden dauert, desto mehr haben wir Ursache, die unerhörtesten, schrecklichsten Folgen davon zu befürchten, wenn sie einmal zum Ausbruche kommen werden. U.

*) Auch ein unrühmlicher Friede ist immer besser und weiser, als ein vermeyntlich-rühmlicher Krieg, durch den doch immer mehr Menschen-Blut und Menschen-Wohlstand verloren wird. — Es scheint auch eben nicht, daß es dem brittischen Stolze gelingen werde, diesmal einen wirklich rühmlichen Frieden zu erringen, als es ihm am Ende des Krieges wider seine ehemaligen Colonien damit gelingen wollte. Die übrige Welt wird aber keine Ursache finden, sich darüber zu grämen, wenn der brittische Stolz durch den Ausgang dieses Krieges, zu dem sich die brittische Regierung ohne allen Beruf drängte, am Ende gedemüthigt werden sollte. U.

**) Hieraus dürfte wohl nicht viel werden. Die Väter der Britten kämpften für ein gemeinsames Interesse; itzt ist der Kampf um ein sehr einseitiges Parten-Interesse, an dem die Nation selbst, welche die Kosten zum Kampfe hergiebt, keinen Theil hat und haben kann. U.

Besser spät, als gar nicht.

Es ist ziemlich sonderbar, daß trotz der alltäglichen Ueberzeugung von der Unklugheit des unseligen Kampfes der Britten wider die Franzosen, einer Ueberzeugung, welche eine ganze Kette von Unfällen dem Verstande der brittischen Minister aufdringen muß, gleichwohl Starrsinn, Hochmuth und Unwissenheit noch immer bey der Vernarrung in ihre verkehrten Streiche beharren. Ein römischer Staatsmann und Schriftsteller hat ganz richtig bemerket, wenn ein Schurke oder Dummkopf einmal anfängt zu stolpern: so schickt sich für ihn nichts besser, als daß er den Sturz der Verkehrtheit und des Verbrechens mit unerschrockner Unverschämtheit vollends in den Abgrund hinunter thut. Cum semel fines verecundiae transieris, naviter decet esse impudentem.

Ich lege diese Worte des Römers dem ruhigen Nachdenken derjenigen mittlern Classe von Leuten in Groß-Britannien vor, die zu viel gesunden Verstand, um sich von wohlklingenden Parliaments-

Reden übertäuben zu lassen, zu viel Ehrliebe, um durch Außenschein verblendet zu werden, und zu viel Herz im Leibe hat, um über absichtlich erdachte Unwahrheiten in Sorgen zu gerathen.

Wenn mich nicht mein Gedächtniß trügt, so that Herr Pitt eines Tages im Hause der Gemeinen die Erklärung: „die Absichten, zu deren Erreichung sich England in die Conföderation der europäischen Fürsten wider Frankreich eingelassen hätte, „stünden anders nicht zu erreichen, als durch behutsame Wahrnehmung der Vorfälle, die sich ereignen „würden, und durch genaue Befolgung dessen, was er sinnreich Stufen oder Grade nannte."

Diese außerordentliche Lehre wurde von ihm anfänglich zur Antwort auf einige sehr gut angebrachte Erinnerungen gegeben, die Herr Fox über die Nothwendigkeit des Friedens gemacht hatte. Jedoch war der vornehmste Zweck derselben nicht so wohl, diese heilsame Absicht selbst zu bestreiten, als vielmehr, Einwendungen gegen die Mittel zu machen, die damals zu Erreichung derselben vorgeschlagen wurden. Wie gut und sicher indessen die damals vorgeschlagenen Mittel hätten angenommen werden können, hat die Folge zur Genüge bewiesen: aus was für Absichten aber, und mit welcher Consistenz sie verworfen wurden, wird eine ruhige Prüfung dessen, was bisher vorgefallen ist, zeigen.

Als der Minister sammt seiner denkwürdigen Majorität von theils ursprünglich zum gedankenlos-passiren Verhalten gebohrnen, theils ihrer eignen

bessern Ueberzeugung abtrünnig gewordenen Ja-Herren, mit jedem Winkelzuge von Künsteley und Sophisterey zu Tode gehetzt war, und nun dem Geständnisse nicht mehr ausweichen konnte, daß es gut und nöthig, und das schicklichste wäre, Frieden zu machen, fand er noch ein letztes Fuchs-Loch, worein er sich verkriechen konnte, in der Spitzfindigkeit des Unterhandelns. Diese Herren waren nun wohl verständiget, daß alle fernere Zudringlichkeit mit angeblichen Gründen für offensive Maaß-Regeln bey dem Volke nicht anders, als durchgängig schlecht aufgenommen werden könnte; sie nahmen also ihre Zuflucht nunmehr bloß zu solchen Ausflüchten, die durch ihre Neuheit und Künstlichkeit auf eine Weile dem schlichten, geraden Laufe der Thatsachen allerley Steine des Anstoßes in den Weg werfen, und die Opposition in Verlegenheit setzen konnten. Es war freylich nichts in der Welt leichter, als den gelegentlichen Sturz der verschiednen, nach einander herrschenden Parteyen in Frankreich zu einer Unmöglichkeit zu stempeln, mit einer Nation zu tractiren, welche dem Vorgeben nach weiter keine Sicherheit anzubieten hatte, als die überhin gehende Existenz von Menschen, die mit dem Blut ihrer Neben-Menschen befleckt, und durch die kläglichsten Auftritte von Entsetzen und Unmenschlichkeit zusammen verkettet waren. *)

*) Vid. Burke's Parliaments-Rede — „Wie"? sagt er: „Menschen mit bluttriefenden Händen sollten die seyn, „mit denen wir tractirten"?

Die brittischen Minister haben kein Bedenken getragen, die Versicherung von sich zu geben: „wenn „irgend ein Zugang zu einer Unterhandlung zu eröff„nen stünde, um zum Frieden zu gelangen; so woll„ten sie es ihrer Seits an nichts fehlen lassen, die „Erreichung eines so wünschenswerthen Zieles zu be„schleunigen.“

Und ist denn nun das Gedächtniß dieser Herren so schwach, oder ist unser Verstand von einem so plumpen Gewebe, daß die so heilig angelobte Vermittelung des Lords Auckland auf den Gränzen von Holland dem einen ganz entfallen ist, und zu dem andern gar nicht Zutritt finden kann? Haben sie die Versicherung vergessen, die wir bekamen, und die sie auf's feyerlichste thaten, „daß sie sich nun „und nimmermehr in die hoffnungslosen Projecte „des deutschen Reichs einlassen würden, so fern nur „unsre Bundes-Verwandten, die Holländer, vor „einer Invasion gesichert blieben“? Und ist denn der Widerwille, den die Einwohner der Vereinigten Provinzen bezeigten, keinen Schritt über ihre eignen Gränzen wider die Franzosen zu thun, so durchaus erloschen, daß diese Herren sich einfallen lassen dürfen, das Murren unter uns mit dem Vorgeben zu stillen, als herrschte bey ihnen (den Franzosen,) eine unbedingte Neigung zu Feindseligkeiten gegen andre Völker? —

Lasset uns doch nur an den noch vorhandenen Ueberrest von jener braven, aufgeopferten Handvoll

Bri-

keit so lange fortgesetzt, bis die Nation ganz nah an den Rand eines Staats-Bankerottes gekommen sey, bloß weil das Volk nicht hinlänglich repräsentiret worden sey. — Also sollte es wohl scheinen, daß Hrn. Grey's Antrag ganz ausnehmend zu rechter Zeit gethan worden wäre, da derselbe gleich zu Anfang eines Krieges gethan ward, in welchem ein ganz unschicklicher Grad von Hartnäckigkeit auf Seiten der gesetzgebenden Macht nothwendiger Weise gleiche unselige Folgen nach sich ziehen muß. Unterdessen kann es uns, falls es sich treffen sollte, daß Sie Ihren Posten wieder verlöhren, vielleicht noch Gelegenheit verschaffen, die Drangsalen Ihres Vaterlandes mit Ihrer ehemaligen Beredtsamkeit von Ihnen selbst beschreiben, und von Ihnen abermals eine Reforme, als das einzige Heilmittel dawider, anpreisen zu hören.

Weil Sie nicht für rathsam hielten, alle Ansprüche auf die Achtung und das Zutrauen Ihrer ehemaligen Freunde gänzlich aufzugeben, haben Sie für dienlich befunden, Hrn. Wilberforce'ns Antrag auf die Vernichtung des Sklaven-Handels dem Scheine nach recht nachdrücklich zu unterstützen. Wir wissen auch wohl, daß Sie zu mehrern malen recht erhaben-tönende Reden zum Lobe der Freyheit und der Menschen-Rechte gehalten haben; — wissen aber dagegen mit keinem Worte zu rühmen, daß Sie Sich jemals nur die ganz alltägliche Mühe ge-

nommen hätten, für eine Stimmen-Mehrheit zum Vortheile derselben zu sorgen.

Als Herr Beaufoy im Parliament einen Antrag zu Aufhebung der Corporations- und der Test-Acten *) ankündigte, wichen Sie aller deutlichen Erklärung Ihrer Grundsätze über diese Puncte so lange aus, bis es Ihnen die Bischöfe zur wichtigen Angelegenheit machten, Sich wider seinen Antrag zu setzen. Dieses thaten Sie jedoch auf eine so listige Art, daß sich die Dissenter wirklich noch eine Zeitlang mit der Vorstellung schmeichelten, Sie wären im Großen nichts weniger, als ein Feind ihrer Foderungen. So bald aber der Antrag vom Herrn Fox erneuert ward, und es zu sehr den Anschein zu gewinnen begonnte, daß derselbe durchgehen möchte; so bald ward auch die Maske abgezogen: viele von Ihren persönlichen Freunden nahmen sogleich ihre Beystimmung zurück; Sie selbst bliesen Lärmen über Gefahr für die Kirche, und rechtfertigten Sich hinterher wegen Ihrer Abtrünnigkeit mit der Gährung unter dem Volke, die Sie selbst erreget hatten.

Gerade um selbige Zeit wurden der Hof, die Kirche, und die privilegiirten Staatsbürger-Classen durch die französische Revolution in Schrecken ge-

*) Die erste betrifft willkührliche Zunft-Statuten, und die andre den Religions-Eyd zu Abschwörung des Pabstthums, ohne welchen Niemand in Groß-Britannien zu der geringsten Bedienung im Staate gelangt. Ueb.

setzt; und es fand sich ein Vorfechter, der es kühnlich genug unternahm, jene Grundsätze, von denen Sie selbst Sich noch nicht völlig losgesagt hatten, auszurotten, und alle die ehrlichen Leute, die es noch wagten, sich zu denselben zu bekennen, bey dem Volke verhaßt zu machen. Herr Edmund Burke trat auf, wie ein irrender Ritter aus der alten Welt, und zwar nicht, Drachen und Riesen zu erwürgen, sondern um das noch viel schwierigere Unternehmen auszuführen, daß er in den Herzen der Engländer alle Rücksicht auf die Rechte des Menschen vernichten wollte.

Es war keine Möglichkeit, daß dieses Unternehmen hätte gelingen sollen: denn die Engländer müßten erst alles Gedächtniß und alle Empfindung verlohren haben, ehe sie sich übertreden lassen könnten, daß die brittische Revolution (vom J. 1688.) ein Aufruhr gewesen, die Einführung unsrer Constitution eine That bloß willkührlicher Gewalt, und unser itzt regierender geliebter Monarch nichts beßres wäre, als ein Usurpator oder anmaaßlicher Herrscher.

Noch obendrein wurde das Unternehmen ganz zur unrechten Zeit gewagt; zu einer Zeit, da Sie selbst, Herr Pitt, sammt Ihren Freunden noch kurz vorher so ungemein thätig gewesen waren, die Lehre von den Rechten des Menschen in allen Winkeln des Königreichs zu verbreiten.

Sie selbst hatten im Parliament auf Erweiterung des Wahl-Rechtes angetragen, und hat-

ten so gar, um Ihrem Plane die gehörige Wirksamkeit zu verschaffen, ausser dem Parliament auch Verbrüderungen empfohlen; ja, es waren, was noch mehr sagen will, unter Ihrem Namen eigne Bittschriften, um Aufhebung des Sklavenhandels, von jedwedem Dorfe zwischen Hanns Groschens Hause und dem Landes-Ende an der Spitze von Cornwall, mit der größten Emsigkeit zusammengetrieben worden.

Sie hatten dem ganzen Schwarme von Dissentern große Ursache gegeben, mißvergnügt über Ihre Begegnung zu seyn. Aeltere Minister vor Ihrer Zeit hatten sich den Forderungen der Dissenter aus Gründen einer Politik, die der eben obschwebende Zeit-Punct zu erfordern schien, widersetzet; aber Sie, Herr Pitt, sprachen ihnen sehr unweislich, so gar ihr Recht ab: und daher waren nunmehr die Schriften dieser Leute mehr auf die Behauptung ihres Rechtes, zu allen Zeiten Bittschriften und Vorstellungen einzureichen, als auf Vindicirung der Politik gerichtet, daß ihnen ihr Gesuch itzt zu bewilligen sey. Da nun das Haus der Gemeinen einer immer mehr anwachsenden Classe von Dissentern die Freyheit versagte, ihre Lehrsätze öffentlich zu bekennen; so wurden sie dadurch in die Nothwendigkeit gesetzt, die Duldung gerade aus solchen Gründen*)

*) In einer schändlichen Schmieralie, die den Titel führt, die französische Revolution, ein warnendes Beyspiel für andre Reiche, von Arthur

zu vertheidigen, die aus denjenigen Rechten fließen, welche keine gesetzgebende Macht auf Erden einzuschränken, oder zu vernichten, Fug und Recht hat.

Allein es fand sich, unabhängig von diesen partheyischen Anstalten bey dem brittischen Publicum eine durchgängig herrschende Neigung, sich über die Revolution in Frankreich zu freuen. *) — Alle Engländer waren von Kindesbeinen an dabey erzogen, daß sie einen Abscheu vor dem entsetzlichen Despotismus der dasigen vormaligen Monarchie **), und

Young, Esq. und die vom Hrn. Präsidenten Reeves und seiner Sippschaft als ein vortreffliches Werk gepriesen wird, schließt der Verfasser seine Warnung damit, daß er den Zweifel aufwirft, ob es auch wohl überhaupt rathsam sey, Sectirer zu dulden, und dabey die Erklärung thut, nach seiner Meynung dürfe die Inquisition in Spanien nicht abgeschafft werden. Beweis genug von den liberalen Grundsätzen dieses Herrn Young und seiner Spieß-Gesellen! Eben dieser Herr Young hatte nur wenige Zeit vorher seine Reisen durch Frankreich herausgegeben, die in einem ganz andern Tone geschrieben waren — weil er damals noch keine Hoffnung vor sich gesehen hatte, daß er mit einem Ausflusse von königlicher Gnade beehret werden würde. Nunmehr ist er Secretär des neuen brittischen Landwirthschafts-Raths. Anm. d. Verf.

*) Diese Neigung fand sich nicht etwan nur in Groß-Britannien, sondern auch in allen andern Ländern und bey allen Menschen, welche die Wieder-Eroberung der Menschen-Rechte in einem großen Lande, wo sie lange zu sehr unterdrücket gewesen waren, als ein Glück für die ganze Menschheit erkannten. Ueb.

**) Die Beweise hiervon finden sich häufig in des nur gedachten Arthur Youngs Reise durch Frankreich. Anm. des Verf.

vor der Verfolgungs-Sucht der im Lande hergebrachten National-Religion heegten. Es war bey dem Hause Hannover von je her ein Grundsatz der Politik gewesen, bey den Einwohnern von Groß-Britannien eine Geringschätzung gegen die Armuth und das Elend der Einwohner von Frankreich zu unterhalten, und dagegen durch Vergleichung mit dem auswärts herrschenden unglücklichen Zustande der Menschheit eine enthusiastische Liebe zu der innländischen Regierung anzufachen. Da nun also fünf bis sechs und zwanzig Millionen Menschen mit einmal ihre Sklaven-Ketten zerbrachen, und sich die glorreiche Aussicht auf Freyheit und Glückseligkeit geöffnet hatten; so legte sich der Eindruck, den dieser Vorfall auf die Stimmung des brittischen Publicums machte, in einem beynahe durchgängigen Wunsch aller Britten zu Tage, daß es ihnen auf alle Weise gelingen möchte, ihre Hoffnung zur Wirklichkeit zu machen.

Dem edelmüthigen Hange der Engländer zur Freyheits-Liebe kamen jene National-Vorurtheile eine Zeitlang aufs nachdrücklichste zu Statten. Die höhern Stände waren damals noch nicht in Unruhe gerathen, und jedermann sah noch die ächten Gesinnungen des Volkes, unbefleckt vom Partey-Geist, und ungeschreckt von Besorgniß.

Kein Gelehrter in ganz Europa hat seinen Kopf und sein Herz binnen hundert Jahren so beschimpfet, wie dieser Young durch seine schändliche Abtrünnigkeit von jedem gesunden Grundsatze, den er selbst geprediget hatte. Ueb.

Und gerade in selbigem Zeit-Puncte, da die Gemüther großer Haufen von Menschen ganz neuerlich mit der Betrachtung der wichtigen Wahrheit beschäftiget gewesen waren, daß es gewisse Rechte des Menschen gebe, die von aller bürgerlichen Regierung unabhängig sind; da die Herzen der Engländer von der Aussicht auf das Wachsthum von Glückseligkeit für das menschliche Geschlecht durch Anwendung dieser Rechte, von denen sie selbst so viele Segens-Wohlthaten genossen hatten, erwärmet waren — trat Herr Burke auf, und wollte uns überreden, daß es dergleichen Rechte gar nicht gäbe.

So sehr nun auch falsches Räsonnement blenden mag, und so sehr sonst schimmernde Metaphorn bezaubern können, so hat doch der Erfolg bewiesen, daß sie keinen dauerhaften Eindruck machen. Es hat wohl nicht leicht ein Buch gegeben, das in der Welt so viel Unfug gestiftet, und doch den Absichten seines Verfassers so schlecht entsprochen hätte. Gleichwohl war die Aufnahme, die dasselbe bey den höhern Ständen fand, so willkommen, daß der Verfasser auf sein Glück noch stolzer ward, als er jemals gewesen war, und die Danksagungs-Schreiben einiger öffentlichen Verbrüderungen, und der Meister der freyen Künste von der löblichen Universität Oxford mit großer Selbstgefälligkeit annahm.

Allein sein Triumph war leider! von gar zu kurzer Dauer. Seine Schrift hatte die Aufmerk-

samkeit des Publicums im Großen auf eine Erörterung rege gemacht, die vorher bloß auf den engen Bezirk von einem halben Dutzend politischer Clubs eingeschränkt geblieben war. Nunmehr war sie mit einmal zur allgemeinen Topik der Unterredung in allen Gesellschaften geworden. Nunmehr wurden unzähliche Widerlegungen der Burkeschen Sophistereyen und Deklamationen geschrieben und begierig aufgekauft; und unter diesen erschienen denn auch Paine's Rechte des Menschen.

Hätte nicht Herr Burke durch seine unberufenen Bemühungen das Publicum zu der Aufnahme dieses Werkes vorbereitet gehabt; so dürfte demselben wahrscheinlicher Weise das Schicksal des kläglichen Komödianten beym Shakespear begegnet seyn,

„Er stürmt
„Und prunkt die kurze Stund' auf seiner Bühne;
„Dann hört ihn Niemand mehr."

So aber that die Kühnheit dieses Republikaners auf Herrn Burke's Bewunderer eine Wirkung, die einem elektrischen Stoße glich. Sie erschraken über die anscheinende Gefahr, und ließen nicht wenig von ihrem bisherigen Zutrauen zu einem Vorfechter schwinden, der so übereilter Weise den kühnsten Angriff auf ihre Vorrechte herausgefodert hatte.

Der erste Theil von Paine's Rechten des Menschen wurde zwar unter den ehemaligen Bewunderern des Herrn Burke durchgängig sehr ge-

mißbilligt: aber er wurde doch von Keinem bündig widerleget; und der Verfasser stand zum wenigsten, als ein Mann von großen Fähigkeiten, hoch in der Achtung des Publicums. Stolz auf diesen Sieg, gab er nunmehr einen Zweyten Theil heraus, worinnen sein Gegenstand noch deutlicher aus einander gesetzt, und seine Grundsätze noch genauer auf den gegenwärtigen Zustand unsers Vaterlandes angewandt wurden.

Der Absatz dieses zweyten Theils war ohne allen Vergleich stärker und ausgebreiteter, als er es anfänglich bey dem Ersten gewesen war: und wenn wir den Lärmen-Bläsern und Zeter-Schreyern in unserm Lande glauben dürfen; so giebt es in ganz Groß-Britannien schwerlich eine noch so armselige Hütte, in der nicht seitdem dieses Werk gelesen worden wäre.

In Schottland aber ward es vollends mit dem größten Beyfall aufgenommen: denn in diesem Lande haben die niedrigsten Menschen-Classen immer durchgängig einige Erziehung bekommen, und sind des Lesens gewohnt. Nächstdem empfanden es die Einwohner dieses Königreiches besonders als eine große Beschwerde, daß die Repräsentation des schottländischen Volkes im Parliament so sinnreich ausgedacht ist, daß das Volk bey den Wahlen der Parliaments-Glieder eigentlich gar keine Stimme zu geben hat; und es verdroß sie nicht wenig, daß sie mit ihrem letzten Ansuchen bey dem Hause der Gemeinen um abhelfliche Maaße mit so schnöder Art abgewiesen worden waren. Auch gab die Aufnahme, die dem Herrn Dundas zu

Drucker und an andern Orten wiederfuhr, auf die nachdrücklichste Weise zu erkennen, wie es durchgängig um die Gesinnungen dieses Landes stand.

Wenn gewisse, der brittischen Landes-Verfassung entgegen laufende Grundsätze vorher schon gefährliche Progressen gemacht hatten; so kann man wohl nicht in Abrede seyn, daß diese Gefahr wahrscheinlicher Weise nicht wenig seit der Zeit zugenommen haben müsse, nachdem dieses Buch in einer Ausdehnung circulirt hat, die beynah allen Glauben übersteigt. Gleichwohl thaten weder Sie, mein Herr Pitt, noch die andern Minister des Königs, (ob aus unachtsamer Versäumniß Ihrer Amts-Pichten, oder aus Mangel am nöthigen Muthe, diesen Pflichten nachzuleben, mögen Sie besser wissen, als ich,) nicht das mindeste, dem Uebel Einhalt zu thun. Aber hinterher erst, nachdem das Gift beinah alle Familien in dem vereinigten Königreichen angesteckt hatte, trafen Sie Anstalten, den Verfasser, den Buchdrucker und die Verleger gerichtlich verfolgen zu lassen. Da indessen die N ugierde des Publicums bereits ziemlich gestillt war; so konnte dergleichen gerichtliche Verfolgung keine andre Wirkung thun, als daß die Aufmerksamkeit desselben auf das Buch von neuem rege werden mußte, und sie hat es auch bis itzt noch nicht wieder zur Ruhe kommen lassen, Herr Burke mag doch ja keine großen Ansprüche auf den Dank der Freunde unsrer Constitution machen, da er den Anlaß gegeben hat, daß ein solches

Buch herausgekommen ist; aber viel weniger Dank verdienen die königlichen Minister, daß sie dasselbe erst ungestraft circuliren ließen, und es nachmals von neuem bey dem Publicum in Erinnerung brachten.

Daß es in unserm Vaterlande von jeher einzelne Menschen gegeben habe, die einer republikanischen Regierungs-Form in der Theorie den Vorzug gaben, hat aller Wahrscheinlichkeit nach seine Richtigkeit: aber es ist mir doch niemals ein Einziger vorgekommen, der dreist genug gewesen wäre, eine Revolution nur zu wünschen, um seine Theorie in Ausübung zu bringen. Mögen sich doch speculativische Köpfe ihrer Geisterseher-Träume immerhin erfreuen, das wird ohne allen Schaden für die Regierung geschehen, so lange unter derselben der große Haufe des Volkes praktisch glücklich ist, und in dieser Hinsicht würde den Schriften eines Paine nicht durch Proklamata und gerichtliche Verfolgungen, sondern durch Abhülfe der Beschwerden am sichersten und kräftigsten zu antworen gewesen seyn; — man brauchte nicht den emporstrebenden Muth des Volkes mit Gewalt niederzudrücken, sondern sollte sich vielmehr das gute Zutrauen desselben erwerben *).

*) Aber das Gute, das Pflichtmäßige, das Ehrliche will man nicht; vielmehr will man das Recht, nach Belieben Unrecht zu thun, nicht nur ungestraft, sondern sogar mit Stolze behaupten und verfolgt also die Bücher, die dieses rügen, und die Schriftsteller, die dergleichen Ungerechtigkeit dem Publicum kundthun. Ueb.

In England waren schon lange vor der französischen Revolution Gesellschaften zur Verbreitung politischer Kenntnisse unter den gemeinen Bürger-Classen zu der Absicht gestiftet worden, eine Reforme in der Repräsentation beym Parliamente zu bewirken. Es waren unter den Gliedern derselben so gar Namen von hohem Range, wie z. E. der Herzog von Richmond, der Graf Stanhope, u. d. gl. eingezeichnet worden. Auch ließ sich kein Mensch einfallen, daß dergleichen Zusammenkünfte etwas Gesetzwidriges an sich hätten da Ihr eigner Name, Herr Pitt, ehe Sie Minister wurden, an der Spitze einer Gesellschaft gestanden hatte, die zu gleicher Absicht gestiftet worden war, und Sie selbst Errichtung affiliirter Gesellschaften in den Landstädten, mit denen ein Briefwechsel geführt werden könnte, empfohlen hatten. Gleichwohl hatte weder die Menge der Glieder, noch das bürgerliche Ansehen derselben zugereicht, diesen Gesellschaften einen bedeutenden Einfluß auf die Nation zu verschaffen. Und da die Sache der Parliaments-Reforme, nachdem Sie derselben untreu geworden waren, von Tage zu Tage immer weniger Hoffnung zu machen angefangen hatte, so waren einige von diesen affiliirten Gesellschaften gänzlich aufgehoben worden, und die übrigen befanden sich ebenfalls auf dem Wege, bald einzugehen.

Selbst die französische Revolution war nicht vermögend, das Ansehen derselben wieder zu bele-

ben; und ihre Zusammenkünfte giengen eben so unbemerkt vorbey, als ihre Avertissements in den Zeitungen. Allein Herr Burke verhalf ihnen mit einmal zu einem Grade von Wichtigkeit, den sie vorher nie besessen hatten. Die londoner Gesellschaft zu Erforschung der Constitutions-Angelegenheiten*), zum Beyspiele, war bereits von ihren mehresten Gliedern von Ansehen und Range verlassen worden**); und ihre Fonds reichten mit Mühe und Noth bloß noch hin, ihren

*) The Society for constitutional information.

**) Herr Wyndham erklärte sich in der Debatte über die Anrede des Königs an das Parliament, seinen Gedanken nach wäre diese Gesellschaft die Erfinderinn des Systems, welches in Frankreich alle Ordnung umgestoßen, und Verwirrung zur Mode gemacht habe. Das System selbst aber ist an und für sich, so fern wir aus den Revolutionen schließen dürfen, die in der Schweiz, in Holland, selbst in England, und dann in Nord-America nach einander Platz gegriffen haben, nichts weniger als ein schlimmes System. Das Gebäude, welches die Franzosen auf diesen Grund gebaut haben, mag vielleicht so beschaffen seyn, wie es Herr Wyndham beschreibt. Anm. des Verf.

Hoffentlich ist es nur eine Zeitlang von dieser Beschaffenheit gewesen; und die Folge kann vielleicht lehren, daß aus dem Chaos der temporären Anarchie in Frankreich ein Eden errichtet wird, wie die Welt seit Jahrtausenden nicht gesehen hat. Frankreich darf nur dreißig Jahre Ruhe haben, um bey seiner neuen Constitution vom September 1795, die vielleicht nur noch geringer Verbesserungen bedarf, zu einem Lande zu werden, vor dem sich jedes andre in der Welt zu schämen hat. Ueb.

Secretär zu besolden, und die Kosten ihrer Zusammenkünfte zu bestreiten, als Herrn Edmund Burke's Betrachtungen über die französische Staats-Revolution und das Betragen einiger Gesellschaften in London herauskamen. Gleich darauf boten sich neue Glieder dazu an, strömten ihr neue Subscriptionen zu, und so mit lebte die Gesellschaft wieder auf.

Das war aber noch nicht genug, sondern es wurden nunmehr auch neue Gesellschaften, die unendlich gefährlicher zu werden Miene machten, als diejenigen, an denen Herr Burke seinen Zorn ausgelassen hatte, in jeder großen Manufactur-Stadt des Königreiches gestiftet, und ein regelmäßiger Briefwechsel zwischen ihnen allen eingeführt. — In der That können die unbedeutendsten Verbrüderungen zu gefährlichen Factionen ausschlagen, so bald sie von den Mächtigen verfolgt werden; und das Unternehmen, einen schwachen oder gefallenen Feind zu erdrücken, hat ihm schon oftmals Freunde erwecket, die ihm wieder aufhalfen und beytraten. Vermuthlich wär' es ein Glück gewesen, wenn Herr Burke die Unternehmungen solcher Gesellschaften ungefähr so, wie seine Ochsen das Zwitschern der Heuschrecken, mit stillschweigender Verachtung angesehen, und nicht an dessen Statt die Nation mit angeblichen Wichtigkeit derselben in Sorgen gesetzt, der und das äußerste Schrecken über ihre Macht und ihre Anschläge zu Tage gelegt — oder geheuchelt hätte.

Herr Burke wandte alle Kräfte seiner Rede-Kunst an, jede alte, herkömmliche Einrichtung anzupreisen, und sie als ehrwürdig und unverbrüchlich vorzustellen; aber zu eben der Zeit, da er die Sache der Crone, der Clerisey, und der privilegiirten Stände verfocht, setzte er zugleich die geringern Volks-Classen auf den Fuß der Gleichheit mit dem Vieh, indem er schlechthin annahm und vorgab, es fehle ihnen gänzlich an Verstand und Empfindung.

Dieses machte sich denn die Gegen-Partey aufs beste zu Nutze; und nunmehr entstand unter der Nation eine Gesinnung, die aller Vermuthung nach, wenn die Regieruug sich gelüsten lassen sollte, bey Zwangs-Anstalten zu beharren, am Ende großes Unheil nach sich ziehen kann.

An den Orten, wo die neuen politischen Clubs gestiftet worden waren, lief das gemeine Volk haufenweise zu, sich einschreiben zu lassen; und seitdem ist denn der „schweinische Haufe", (eine von den schimpflichen Benennungen, die Herr Burke dem gemeinen Volke gegeben hat,) beynahe zum Factions-Zeichen geworden, wie der Name der Sansculottes in Frankreich. Er hat also die höhern Stände wider die Geringern, und die Reichen wider die Armen aufgehetzt.

Während der Regierung George des Dritten ist der ehedem so berufne Unterschied zwischen

Whig und Tory *) beynahe ganz zu nichte geworden: es würde aber unendlich besser gewesen seyn, denselben in aller seiner Giftigkeit beyzubehalten, als daß man den neuen Burkeschen Unterschied hat aufkommen lassen. Paine trat mit kluger Art und großer Geschicklichkeit auf die Seite der geringern Volks-Classen; und allem Ansehen nach hat er den erstaunlichen Absatz seines Werkes großen Theils den niederträchtigen Schimpf-Reden zu danken, die Herr Burke dem Volk anhieng. Die gemeinen Leute lasen nunmehr Paine'n; sie traten nunmehr mit einander in politische Gesellschaften, und sogen, wie sehr zu befürchten ist, in dem gerechten Unwillen gegen ihren feindseligen Lästerer vielerlei Begriffe ein, die vorher nie hatten Eingang in ihre Köpfe finden können.

Es

*) Unter der Regierung des Königs Carl des Ersten nannte man die, welche es mit dem König und mit unbeschränkter Königs-Gewalt hielten, Royalisten oder Cavaliers, und die, welche republicanisch-gesinnt waren, Rund-Köpfe. Letztre gaben hernach der Königs-Partey den Namen Tories — von gewissen irländischen Räubern, die sich in Sümpfen und Gebirgen aufhielten. Dagegen gaben die Royalisten ihrer Seits wiederum ihren Gegnern den Namen Whigs welcher von gewissen schottischen Karrenführern herrühren soll. Seitdem diese Namen abgekommen sind, theilen sich die Parteyen in die sogenannte Hof-Partey und in die sogenannten Patrioten. Man sehe Dr. Wendeborns Zustand des Staates von Groß-Britannien rc. S. 77 f. des 1sten Theils. Ueb.

Es gehörte mehr philosophische Gelassenheit dazu, als Herr Burke besaß, wenn er die erstaunliche Verbreitung der Schriften seines Gegners unter allen Volks-Classen mit ansehn sollte, da seine eignen Schriften vergleichungsweise in Vergessenheit geriethen. Die Leute, die durch sein Geschrey in Unruh und Schrecken gerathen waren,

„schrien laut auf, und schonten nicht.“

Man hätte nicht anders meynen sollen, als wäre der Aufruhr schon überall im ganzen Lande verbreitet, und die Jacobiner stünden schon vor allen Thoren und Thüren. Vernunft und Gründe wurden schlechthin verworfen, als Waffen, die viel zu schwach wären, gegen einen solchen Goliath zu kämpfen; also wurde denn der Arm der Gewalt zu Hülfe genommen.

Die königliche Proclamation wider aufrührische Schriften that, wie Sie und Ihre Freunde selbst aufrichtig eingestanden haben, der weitern Verbreitung derselben nicht den mindesten Einhalt; und andre, die vermuthlich nicht zu Ihren Freunden gehören mögen, haben sich nicht entblödet, geradehin zu sagen, der Absatz dieser Schriften sey durch die Proclamation nur noch mehr befördert, und der Unfug, den sie stiften konnten, noch weiter verbreitet worden *).

*) Der gewöhnliche Fall bey Bücher-Verboten, zumal wenn sie gar mit persönlicher Verfolgung der Verfasser verbunden werden! — Aber wie elend und nichtswürdig

Unterdessen liefen jedoch Addressen aus vielen Gegenden des Landes ein, deren Urheber und Unterzeichner ihre Anhänglichkeit an der Landes-Verfassung, und ihren festen Vorsatz bezeugten, die Absichten der Regierung durch Bestrafung aller Contravenienten zu befördern.

Unser sinnreicher Libellist ergriff abermals kühnlich die Gelegenheit, die Sie ihm gaben, frisches Gift in Umlauf zu bringen, und die Neubegierde, die Sie nach Schriften aus seiner Feder rege gemacht hatten, zu befriedigen.

Sein Muth, und das ungeheure Glück, welches seine Schriften machten, erregten höhern Orts ein so panisches Schrecken, daß dawider nichts weiter übrig zu bleiben schien, als noch ein einziger verzweifelter Macht-Schritt. Man hatte sich nämlich nirgend im Lande so eilig, wie es die königlichen Minister wohl wünschen mochten, dazu gehalten, gerichtliche Untersuchungen über Verbreitung dieser Schriften anzustellen; und es ward also für unumgänglich-nöthig befunden, daß die Cron-Beamten dergleichen Processe auf Kosten des Staates, und

war die Furcht des brittischen Ministeriums vor Paine's Schriften! Was für Schaden haben denn diese Schriften gestiftet? Nicht den geringsten, von dem man bis itzt gehöret hätte. So deutlich darinnen eine Menge Staats-Gebrechen aufgedeckt sind, so wenig hat doch die Regierung unangenehme Folgen davon erfahren. Klüger also hätte sie gethan, wenn sie schwieg. Ueb.

unter unmittelbarer Leitung der Minister anfangen sollten.

Dieses zu thun, erforderte eine Festigkeit des Sinnes, die Ihnen, mein Herr Pitt, nicht eigen war: es kam dabey auf nichts Geringeres an; als daß Sie Sich beleidigten Schriftstellern und verfolgten Buchhändlern auf Gnade und Ungnade preis geben mußten. Um Sie aber vor dieser Gefahr so gut, wie möglich, sicher zu setzen, ward ein andrer Ausweg von ziemlich gefährlicher Art mit bewundernswürdiger Gewandtheit, und eben so bewundernswürdigem Glücke eingeschlagen.

Das ganze Land wurde mit einem Geschrey von erdichteten Verschwörungen und eingebildeten Insurrectionen in Schrecken gesetzt. Die Truppen mußten bald dahin, bald dorthin marschiren; — und es wurden die größten Anstalten getroffen, die Hauptstadt von Plünderungen, welche nie einem Menschen in den Sinn gekommen waren, und den Tower von einem Anfall, auf den keine Seele gedacht hatte, in Sicherheit zu setzen. Die Land-Miliz ward aufgeboten, und das Parliament gesetzwidriger Weise lange vor der gewöhnlichen Zeit zusammen-berufen. Das Parliament stimmte auch der Kundbarkeit *) aller der Thatsachen bey,

*) Herr Wallace merkte bey Unterstützung der vorgeschlagenen Addresse auf die königliche Rede an das Parliament an, die Insurrectionen wären so landkündig, daß er

die Ihre lieben Freunde zu berichten für dienlich befanden: — und gleichwohl ist bis diese Stunde noch kein Beweis von einer Verschwörung oder Insurection, von einer Gefahr für den Tower oder die Hauptstadt ans Tages-Licht gekommen.

In dieser Krisis eines erkünstelten Schreckens wagten Sie es, Ihre Batterie von eingezogenen Erkundigungen und Anschuldigungen aufzudecken; und nun rühmte sich auf einmal der General-Anwald, daß er der Anklagen nicht weniger, als zweyhundert, zu Hause auf seinem Schreib-Tische liegen hätte.

Dieses schreckliche Lärm-Geschrey, welches sich gleichwohl auf gar keine Facta gründete, uud durch gar keine wirkliche Gefahr bewiesen worden ist, verbreitete sich im ganzen Königreich. Und nun wurden Verbrüderungen über Verbrüderungen zu Erhaltung der Constitution, und zu Aufsuchung der

„gar nicht nöthig fände, ihrer zu gedenken"; — und Herr Wyndham sagte, „es wäre ein notorisches, „aller Welt bekanntes Factum, daß der ganze Plan aus „einem Beutel unterstützet würde, der, wie Er glaubte, „in Frankreich zusammengebracht wäre." Um der vielen ehrlichen Leute willen in Groß-Britannien, die nicht mit um dieses notorische, aller Welt bekannte Geheimniß wissen, wäre wohl zu wünschen, daß sich die Gesetzgeber Groß-Britanniens herablassen möchten, die Facta, auf die sich die gedachten Behauptungen gründeten, näher an den Tag zu geben. Anm. des Verf.

Sie sind sehr oft hierzu aufgefodert worden, haben aber nie auf die Frage zu antworten gewußt. Ueb.

Thäter gestiftet. Es wurde so gar Aufmunterung zu anonymischen Beschuldigungen gegeben, und wurden Spione und Denuncienten ausgeschickt. Bediente wurden gegen ihre Herren, und Söhne gegen ihre Väter verhetzet. Das gefällige Vertrauen der Freundschaft, und die häuslichen Freuden des Lebens wurden durch Einführung eines durchgängig herrschenden Systems von Argwohn und Mißtrauen vergiftet.

Aus allen Gegenden hallten indessen unnöthige Versicherungen von Treue und Ergebenheit gegen die Landes-Verfassung wieder, welche deutlich genug bewiesen, daß die Stimmung der Nation noch auf keine Weise von den falschen Grundsätzen französischer Philosophie angesteckt, und Ihr Mißtrauen gegen die Treue des Volkes völlig ungegründet war.

Mittlerweile hatten die gerichtlichen Untersuchungen, die von Seiten der Schatz-Kammer anhängig gemacht wurden, immer ihren Fortgang; und das Publikum sah mit Aengsten der Entdeckung dieser oder jener verrätherischen Anschläge entgegen, die dem Benehmen der königlichen Minister zur Rechtfertigung dienen sollten: aber trotz aller Wachsamkeit der Cron-Beamten, und trotz aller ärgerlichen Kunstgriffe der Brüderschafts-Stifter, und so gar der Obrigkeiten, ihnen mit Beweisen und Zeugen beyräthig zu seyn, haben wir gleichwohl bis diese Stunde noch keine Verschwörungen ausfindig machen, und bis diese Stunde noch keinen

Angeschuldigten des Hochverraths, den er begangen haben sollte, überweisen können. Fast jede Grafschaft im Lande hat Beklagte dargeboten; aber diese Leute sind immer bloß wegen freyer, nichtsbedeutender Aeußerungen in bloßen Worten, die sie trunkenen Muths in Bier-Schenken herausgegeben, oder auch bloß darum, weil sie eine oder die andere Schrift von Paine gelesen, oder auch wohl an andre verkaufet hatten, in Anspruch genommen und in Untersuchung gezogen worden *).

*) Ich rede hier bloß von dem, was in England geschehen ist. In Schottland sind zwo dergleichen Untersuchungen, die eine wider Herrn Muir, und die andre wider Herrn Palmer, vorgefallen; und beide können zum Beweise dienen, daß es auf unsrer Insel noch heutiges Tages einen und den andern Gerichts-Hof gebe, der keinen geringern Dienst-Eifer zu Behauptung der königlichen Prärogativen zu Tage legt: als es in ältern Zeiten die berufne Stern-Kammer that. Es ist nicht möglich, diese Proceß-Acten zu lesen, ohne mit Händen zu greifen, daß die Todsünde der gedachten beiden wackern Männer weiter in nichts bestand, als daß sie das gemeine Volk aufgemuntert hatten, das Parliament mit einer Bittschrift um eine Reforme in der jämmerlich-schlechten Repräsentation von Schottland anzugehn; — freylich wohl ein Schritt, der aller Wahrscheinlichkeit nach für einen und den andern von unsern regierenden Gewaltigen höchst anstößig seyn mochte! Allein solche harte Urthel bey solchen Gelegenheiten sind die stärksten möglichen Beweise einer Regierung, die sich ihrer Schwäche bewußt ist. Mit solcher Härte sind in Groß-Britannien nie Menschen wegen angeblicher Schmäh-Schriften wider den Staat gemißhandelt worden, außer gegen das Ende der Regierung Carl des

Einige wohlmeynende Freunde der Constitution, die ihrer gesunden Sinnen nicht so ganz beraubt, und nicht eben willens waren, ihren Verstand einem Minister zu Füßen zu legen, haben gleich anfangs eingesehen, wie ungereimt der Einfall wäre, die Verbreitung und den Umlauf von Schmäh-Schriften mit dem Arme der Gewalt verhindern zu wollen, so bald die Gesinnung des Publicums so gestimmt ist, daß ihm solche Schriften willkommen sind. Ihre Proclamationen, mein Herr Pitt, Ihr Vorgeben von gefährlichen Verschwörungen, Ihr Erdichten von erträumten Insurrectionen, und Ihre vielfältigen gerichtlichen Verfolgungen haben unglücklicher Weise den Geschmack an einer Erörterung rege gemacht,

Zweyten, und während der Regierung Jakob des Zweyten. Die Legalität der entsetzlichen Urthel, die wider die gedachten Herren ergangen sind, wird, wie wir hören, untersuchet werden, wenn das Parliament zusammen kömmt. Ueberdieß ist auch zu hoffen, daß das Verhalten eines gewissen Staats-Secretärs der öffentlichen Ahndung wegen der unnöthigen Härte nicht entgehn werde, mit den er diese Herren in den Schiffen auf der Themse hat einsperren lassen, da er sie an dessen Statt hätte in einem oder dem andern Gefängniß am Lande gefangen halten können. Anm. d. Verf.

Es ist von der Illegalität der schottischen Criminal-Urthel zwar stark genug im Parliamente nachher gesprochen, aber doch wegen der vom Hof abhängigen Majorität der Stimmen in diesem seyn-sollenden Repräsentanten-Collegium nicht das mindeste zum Vortheile der so ungerechter Weise verurtheilten wackern Männer ausgerichtet worden. Ueb.

welche für die Regierung bloß durch die Mittel, die Sie zu deren vermeyntlicher Erstickung angewandt haben, gefährlich seyn kann, so fern sie jemals gefährlich werden sollte.

Die Anhänger von Paine, die Feinde der brittischen Constitution, sind auch so gar itzt noch nicht zahlreich oder mächtig; aber Sie haben ihnen alle Gelegenheit verschaffet, zahlreich und mächtig zu werden. In den Zänkereyen um eine republicanische Regierungs-Form in Frankreich sind Lehren von den Jacobinern behauptet worden, die auf den Umsturz aller Regierung führten. Diese Leute waren noch viel demokratischer, als Paine selbst*); sie foderten andre Leute auf, Mord und Todtschlag zu Behauptung ihrer grundverderblichen Meynungen zu begehn, und erklärten diese Unthaten für recht.

*) Paine'ns Schicksal ist in gewisser Maaße merkwürdig. Seine Begriffe vom Regierungs-Wesen, die in England so viel Unruh erwecket haben, sind für die in Frankreich (eine Zeitlang) regierenden Gewalten so schlecht berechnet, daß man eine gute Weile fast gar nichts von ihm zu hören bekommen hat, und einige gar vermutheten, er wäre wieder nach America gegangen. Anm. d. Verf.

Letztere Vermuthung war ohne Grund: aber Paine war, als Ausländer, dem Dictator Robespierre verdächtig, ward als verdächtig gefangen gesetzt, kam nach der Hinrichtung des Dictators wieder auf freyen Fuß und in den Convent, lebt aber dermalen als Privat-Mann in Paris, und wird wohl in Frankreich, weil er der Landes-Sprache bey weitem nicht mächtig genug ist, schwerlich jemals wieder eine öffentliche Rolle spielen können. Ueb.

Eine von den Lehren, die sie zum Besten des Volkes behaupteten, und wider die sich noch am meisten erinnern läßt, war eine Gleichheit der Rechte zwischen den Gliedern einer Gesellschaft; eine Gleichheit, die in unserm Vaterland über hundert Jahr, (ausgenommen gegen einige Religions-Sectirer) unverrückt gegolten, und den vornehmsten Ruhm unsrer glücklichen Constitution ausgemacht hat.

Es wurde von Ihren Freunden für einen glücklich ersonnenen Streich gehalten, die Worte Jacobiner und Gleichheit hier zu Lande aufzubringen: denn wenn sie diese Worte überhaupt bey dem Volke verhaßt machten, und sie alsdann ihren Gegnern anhängten; so hofften sie, daß nicht nur die französische Revolution, sondern auch jede Einwendung wider irgend einen Schritt, den Sie thäten, ebenfalls verhaßt werden würde. Es ist auch den Herausgebern der Hof-Zeitungen, so wie Ihren gemietheten Flugblättchen-Schreibern richtig gelungen, den Jacobiner-Namen nicht allein den Freunden einer Parliaments-Reforme, sondern so gar denen anzuhängen, die zwar nichts weniger als eine Aenderung wünschen, die aber denn doch auch die Weisheit Ihrer Maaß-Regeln nicht ergründen können, und die sich daher nach der Wiederherstellung des Friedens sehnen, welcher, nach ihrer Ueberzeugung, die beste Sicherheit für die Landes-Verfassung ist. Das Wort Gleichheit ist bey uns zum ewigen Thema der Verunglimpfung gemacht, und da-

bey so verkehrt gedeutet worden, als ob darunter nicht bloß Gleichheit der Rechte, sondern auch Gleichheit des Vermögens zu verstehn wäre, da es doch die Franzosen nie in solchem verkehrten Sinne gebrauchet hatten.

Da nun eine Benennung, die gleich anfänglich mit Grunde verabscheuet worden ist, auf eine so hämische Weise den achtungswürdigsten Männern in Groß-Britannien angehängt, und diesen Männern zugleich die widersinnige Gesinnung beygemessen wurde, daß sie eine gleiche Theilung des Vermögens durchzusetzen suchten; so wurden wir mit dem Namen vertraut; und bey solchen vornehmen Zeugen mögen wohl manche von denen, die sich nicht die Mühe nehmen wollen, selbst zu denken, schwerlich die Ungereimtheit der Lehre einzusehn im Stande seyn.

Auch haben selbst Sie, Herr Pitt, nicht das mindeste gethan, dieser abscheulichen, und lassen Sie mich das noch hinzusetzen, dieser gefährlichen Verläumdung zu widersprechen. Die Hof-Zeitungen fahren noch immer in der nämlichen Litaney fort, und es kommen auch noch immer fliegende Schriften zu gleichem Zweck heraus. Dadurch kommt aber den Mißvergnügten, wenn sie auch schon der Anzahl noch schwach seyn sollten, immer mehr Hoffnung gemacht werden, daß es ihnen an geschickten und angesehenen Anführern nicht fehlen werde, und sie auf eine Macht rechnen dürfen, die ihnen,

wie Ihre Freunde vorzuspiegeln jede Gelegenheit aufs begierigste ergreifen, zustehn soll.

Der Herzog von Leinster*), und Herr Conolly in Irrland, die Herzoge von Norfolk und von Bedford, nebst den Grafen von Derby, den Herren Coke, Lambton, Byng und andere in England, sind freventlich mit der Benennung von Jacobinern und Anarchisten beleget, und als Menschen beschrieben worden, die eine Gleichmachung des Eigenthums und Vermögens zu befördern suchten. — Wenn Männer, die solche weitläuftige Besitzungen haben, wie diese Herren, in einer solchen Sache zu Aposteln werden; kann man sich alsdann noch wundern, daß sie Jünger bekommen? Aus diesem Tone klingen die gangbarsten Libelle unsrer Zeiten**)! Und wer hat gleichwohl noch unter den unzählbaren gerichtlichen Untersuchungen, die der General-Anwald bisher angestellt hat, von einer einzigen gehöret, die er zu Schützung des guten Namens und Rufs eines angesehenen Mannes im Staat angestellt hätte***)? — Also sind es nicht

*) Man sehe Arth. Young's französische Revolution, ein warnendes Beispiel u. s. f. Anm. des Verf.

**) D. i. Schmähschriften auf die edelsten Patrioten, die nicht den Minister anbethen, und nicht jeden seiner gesetz- und verfassungswidrigen Gewalt-Schritte begünstigen; Schmähschriften, bestellt von den Ministern bey Sudelköchen, die für ihre Schmieralien aus der Schatz-Kammer gefüttert werden. Ueb.

***) Tout comme chez nous. Wenn Patrioten in Schriften die Landes-, die Verfassungs- und die Regierungs-Ge-

die Dissenter allein, die darüber zu klagen haben, daß die gerichtlichen Untersuchungen, welche auf Kosten der Schatz-Kammer anhängig gemacht werden, sammt und sonders einseitig seyen*).

brechen, die gröbsten Fehlgriffe und Vergehungen der Gewalthaber rügen; so verfolgt man sie als Missethäter, und confiscirt ihre Schriften: aber die Schmeichler, die Kriecher, die Speichellecker setzt man in einträgliche Posten, giebt ihnen Gnaden-Gehalte, beschenkt sie mit goldnen Denkmünzen, Tabattieren, u. s. f. und beehrt sie mit Belobungs-Schreiben, die um so gnädiger lauten, je unverschämter, gröber und absurder sie wider die Redlichen im Lande gelästert haben. Ueb.

*) Herr Burke und alle andre Schriftsteller, die für leidenden Gehorsam und Nicht-Widerstand eifern, sind bisher, der brittischen Constitution und den Gesetzen zum Trotz, ohne Untersuchung durchgeschlupft. Zu Birmingham kam es so gar zu einem eigentlichen Aufstand; und die Magistrats-Personen des Orts wurden, durch endliche Aussagen vieler angesehenen Einwohner, einer sträflichen Versäumniß ihrer Amts-Pflicht überwiesen: allein die Cron-Beamten entschieden geradehin, daß über das Benehmen der Orts-Obrigkeit keine Untersuchung vorzunehmen wäre; und das Haus der Gemeinen schlug es ab, sich in die Sache zu mischen. — Die Beleidigten, die den Schaden erlitten hatten, waren freylich Dissenter: und als hernach eine schändliche Schmäh-Schrift, in der man das gemeine Volk aufhetzte, die nämlichen Excesse, welche zu Birmingham begangen worden waren, auch in andern Gegenden des Königreichs gegen die Dissenter zu wiederholen, und die von verschiedenen, zur Erhaltung des Land-Friedens gestifteten Verbrüderungen überall ausgetheilt worden war, dem Hause der Gemeinen zur Einsicht vorgelegt wurde: so schlug es dieses Haus ab, dem General-Anwalde die ge-

Ich breche hier die Materien von Ihrem Minister-Betragen gegen das Vaterland ab, und will nur noch die Erinnerung machen, daß der erbittertste Feind unsers Vaterlandes, wenn er in Ihrem Posten gestanden hätte, keine wirksamern Maaß-Regeln zu Vernichtung der Ruhe desselben, und zu Schwächung seiner Regierungs-Macht hätte ergreifen können, als Sie gethan haben. Dem Himmel sey Dank! die Liebe zur Constitution ist zu gutem Glück in den Herzen der Engländer so tief eingewurzelt, daß so gar Ihre Tollheit noch nicht vermögend gewesen ist, sie auszurotten. Bevor ich aber zur Prüfung Ihrer Maaß-Regeln in Absicht auf Frankreich schreite, wird es nicht undienlich seyn, einen flüchtigen Blick auf die Absichten und Bewegungs-Gründe zu thun, von denen sich unsre Bundes-Genossen bey ihrem Verhalten haben leiten lassen. Wir werden durch Entwickelung derselben in Stand gesetzt seyn, den Mißgriff, den Sie thaten, da Sie den Absichten derselben beytraten, desto leichter zu entdecken.

richtliche Verfolgung des Autors und der Verbreiter aufzutragen. Anm. des Verf.

Was bedarfs weitern Zeugnisses, als dieses einzigen Factums, (ob es schon dergleichen gegenwärtig eine große Menge giebt,) daß die itzige Regierung Groß-Britanniens, und die von ihr erkaufte Majorität des Parliamentes keine wahre Regierung und kein wahres Gesetzgeber-Collegium sind, sondern nur eine oligargische Faction ausmachen, die sich zur Einführung des Despotismus, und zur Erdrückung der Staats-Bürgerschaft mit einander verschworen hat? Ueb.

Nachdem die französischen Prinzen vom Geblüt aus ihrem Vaterland entwichen waren, und unweislich den französischen Adel aufgefodert hatten, ihrem Beyspiele zu folgen *), zogen sie diese Emigranten zusammen, bewaffneten sie, und erklärte sich laut und öffentlich, daß sie willens wären, an der Spitze einer Armee nach Frankreich zurückzukehren, und die alte Regieruns-Form wieder herzustellen.

Der Kaiser Leopold, der durch die nächsten Bande der Schwägerschaft mit Ludwig dem Sechzehnten verwandt, und der seiner Niederlande wegen in Sorgen stand, sah mit Aengsten dem Fortgange der Revolution in Frankreich zu. Die Gewaltthätigkeiten, die der Person des Königs wiederfuhren, da er auf seiner Flucht aus Paris angehalten, und hiernächst daselbst gefangen gehalten wurde, gaben ihm Anlaß, mit dem Könige von Preußen und andern Mächten den Pillnitzer Vertrag zu schliessen. Dieser Vertrag hatte, (wie wir aus der Erklärung seines Sohnes, des Kaisers Franz, unter dem Datum Wien am 5ten Julius 1792, ersehen,)

*) Unfehlbar würde der französische Adel viel kläger gethan haben, wenn er im Lande und beysammen geblieben wäre, sich nach den billigen Foderungen der Nation im Güten bequemet, und sich mit derselben der Verfassungs-Reforme ernstlich und herzlich angenommen hätte. Der Adel würde dann nicht so ganz, wie nunmehr sein Schicksal ist, unwiderbringlich seiner Besitzungen entsetzet, und die königliche Familie gewiß noch am Leben, vielleicht auch klug und glücklich seyn. Ueb.

keinen andern Zweck, als „die Länder und Domä-
„nen der contrahirenden Parteyen sicher zu stellen,
„und die wesentliche Basis der monarchi-
„schen Regierung in Frankreich wider die
„Eingriffe der Gewaltthätigkeit und
„Anarchie zu garantiren" *).

*) Daß dieß wirklich der Zweck des Pillnitzer Tractates gewesen sey, ward auch in der Declaration zugestanden, die der Kaiser Leopold am 27sten August 1791 dem Grafen von Artois zustellen ließ, und in der die Gefan-fangenschaft Ludwig des Sechzehnten als eine Sache erwähnet wurde, welche das gemeinschaftliche Interesse aller regierenden Herren in Europa beträfe; wobey denn die Erklärung vorkam, man wäre willens, „den König von Frankreich in die Lage zu setzen, „daß er in der vollkommensten Freiheit den Grund zu „einer monarchischen Regierung legen könn-„te, wie solche sowohl den Gerechtsamen der „Souveraine, als der Wohlfahrt der Franzo-„sen gemäß wäre". (Man sehe unter andern die Reflections on the propriety of an immediate conclusion of peace, pag. 36-37.) Und in einer officiellen Note; die der Fürst von Kaunitz den östreichischen Gesandten an auswärtigen Höfen, unter dem Datum, Wien vom 1sten November 1791, zufertigen ließ, war die Rede von bevorstehenden „Gefahren, die so wohl der „Freyheit, der Ehre und der Sicherheit des Königs und „der königlichen Familie, als der Aufrechterhaltung der „monarchischen Regierung in Frankreich droheten, welche „durch den Fortgang der Volks-Anarchie, die für alle Re-„gierungen in Europa gefährlich würde, in ihren we-„sentlichen Grundsätzen angegriffen wäre". (Ibid. pag. 37 38.) In Folge solcher ausdrücklichen Erklärungen kann nichts lächerlicher seyn, als wenn der Verfasser der Reflections hinterher gleichwohl vorgeben will, daß

Das Vorhaben, Frankreich anzugreifen, ward hernach bey der ersten Hoffnung aufgegeben, daß der König Ludwig „wieder zu dem wesentlichen „Grade von Freyheit, Sicherheit uud Macht gelan„get wäre, welche dazu gehörte, die wirkliche Legali„tät verfassungsmäßiger Gesetze eines monarchischen „Staates zu begründen". Jedoch behielt man sich ausdrücklich ein Recht vor, thätige Maaß-Regeln zu ergreifen, so bald Frankreich wieder auf ähnliche „Un„ordnung und Volks-Gewaltthätigkeiten fallen soll„te, die nach den Grundsätzen aller Staaten von „undenklichen Zeiten her einen anarchischen Zu„stand anzeigten".

So nach „waren sie vermöge der einfachsten und „natürlichsten Grundsätze einer monarchischen Re„gierung, zu einem Bündnisse berechtiget, dem „rechtmäßigen Könige von Frankreich beyzu„stehn, und eine Regierungs-Form, deren Basis „von der neuen Constitution selbst als unverbrüch„lich anerkannt und bestätiget war, und die also „nicht übertreten werden konnte, ohne daß der „Fall eines offenbaren Aufstandes ein„trat, vom unvermeidlichen Untergange zu ret-

ten,

die Befreyung der königlichen Familie von Frankreich der einzige Zweck des Pillnitzer Tractates gewesen wäre; und nichts unredlicher, als wenn er uns weiß zu machen sucht, daß zwischen dem Kaiser und dem Könige von Preußen weiter kein Tractat geschlossen worden wäre, als die Defensiv-Allianz, die erst am 7ten Februar 1792 zu Berlin unterzeichnet ward. Anm. des Verf.

„ten". — Und der König von Preußen sagt in seiner Declaration unter dem Datum Berlin vom 26sten Julius 1792: „der Anarchie in Frankreich ein „Ende zu machen, zu dem Ende eine gesetzliche „Macht auf der wesentlichen Basis einer „monarchischen Regierungs-Form zu „gründen, und auf solche Weise andern Regierun„gen gehörige Sicherheit wider die mordbrennerischen „Unternehmungen und Bemühungen eines rasenden „Pöbel-Schwarmes zu verschaffen, das ist der wich„tige Zweck, den der König in Verbindung „mit seinem Alliirten zu erreichen noch „immer entschlossen ist".

Die Erklärung dieser Fürsten läuft also, mit andern Worten, eigentlich darauf hinaus, daß ein auswärtiger Staat, oder auch ein Staaten-Bund befugt sey, sich ins Spiel zu mischen, so bald ein Volk, von Bedrückung gereizt, für nöthig findet, sich wider einen Tyrannen aufzulehnen. Bey den Oestreichischen und Preußischen Monarchen war und ist die Frage gar nicht, ob Ludwig der Sechzehnte ein Tyrann war, sondern ob, (zugegeben, daß er einer wäre,) offenbare Gefahr eines Aufstandes wider seine Bedrückung vorhanden sey.

Dergleichen Sprache können wohl solche Despoten führen; aber wir Britten denken mit desto mehrerer Erkenntlichkeit daran zurück, daß Wilhelm der Dritte mit elftausend Mann hollän-

dischen Truppen zu uns kam, nicht um das alte, der Nation verhaßte Regierungs-System zu stützen, sondern um es zu ändern; nicht, um einen Tyrannen auf dem Throne zu erhalten, sondern einen Aufstand zu verstärken, und den Tyrannen zu Räumung des Thrones zu nöthigen.

Es war öffentlich erklärter Zweck der Parteyen, die den Pillnitzer Tractat geschlossen, oder vielmehr die Verschwörung der Könige zu Pillnitz, wie man es nachher sehr emphatisch genannt hat, gestiftet hatten, eine monarchische Regierungs-Form in einem unabhängigen Staate zu garantiren; und zwar über und wider ein Volk, welches entschlossen war, eine Aenderung damit zu treffen! Gerade nach gleichen Grundsätzen könnten Helvetien, Holland, Venedig und Nord-America mit einander einen Bund machen, keine monarchische Regierungs-Form aufkommen zu lassen, sondern eine republicanische in jedwedem Lande, wo man sie einführen wollte, zu garantiren.

Freylich fällt wohl in die Augen, daß der Streit, wenn ich mich so ausdrücken darf, zur Personal-Sache der gekrönten Häupter geworden ist; und es kann daher auch der gegenwärtige Krieg gar füglich den Namen eines Kreuz-Zugs der Könige wider die Volks-Freyheit führen. Doch sie haben ihn eben so wenig angefangen, um den König

von Frankreich im Ernste wieder auf den Thron zu setzen, als das französische Volk glücklich zu machen. Denn das Recht, die Crone in ihren bisher besessenen Gerechtsamen zu beschränken, wurde dem französischen Volke von Oestreich zugegeben, und die Constitution von 1789 wurde von diesem Hofe wirklich anerkannt. Auch würde der König von Preussen, (wie der General Mannstein den General Dümourier versicherte,) zufrieden gewesen seyn, Ludwig den Sechzehnten zu einem bloßen Steuer-Einnehmer heruntergesetzt zu sehn, „wenn er nur den Namen eines Königs behielte.“ —

Nur noch ein Wort zu dem Lächerlichen dieser Darstellung hinzuzusetzen, so haben die verbündeten Mächte sammt und sonders betheuert, sie wären gar nicht gemeynt, sich in die innere Regierung des Landes zu mischen, oder dem französischen Volke das Recht zu Regulirung derselben abzustreiten. Allein es trägt sich gar oft zu, daß Staats-Kunst und Menschen-Verstand mit einander in Krieg gerathen; und die schlimmste Gefahr, die aus diesem ärgerlichen Handel noch erwachsen kann, ist, daß die itzige Verschwörung der Könige in einem nicht gar weit entfernten Zeit-Punct eine Verschwörung der Völker nach sich ziehen, und den Königen dann ihre itzige weise Lehre zurück gegeben werden kann.

In dieser Hinsicht mögen wohl alle die Monarchen, die sich wider Frankreich conföderirten, (den

König von Groß-Britannien ausgenommen,) einen und eben denselben Zweck haben: denn das göttliche Königs-Recht*) ist das Fundament ihrer Gewalt, und leidender Gehorsam die unverbrüchliche Pflicht ihrer Unterthanen. In Groß-Britannien hingegen gründet sich die Gewalt der Crone auf einen feyerlichen Vertrag mit dem Volk; und das Recht dieses Volkes, der Tyranney zu widerstehn, ist bey der Revolution förmlich anerkannt worden. Daher machte auch Dümourier in seinem Minister-Schreiben an den Herrn von Noailles, (damaligen französischen Abgesandten am Wiener Hofe,) schon am 19ten März 1792 die Er-

*) Das Tyrannen-Recht, ungestraft Unrecht zu thun, wird bey den Engländern häufig ironisch das göttliche Königs-Recht genannt. Der Ursprung dieser bittern Ironie schreibt sich aus dem 17ten Jahrhundert, und insonderheit aus der Schwärmerey einiger unwissenden politischen Theologen oder theologischen Politiker her, die aus Samuels Beschreibung von dem gewöhnlichen Verfahren heydnischer Tyrannen gegen die Bürger ihres Landes (welches Samuel dem israelitischen Volke, da es von ihm einen König verlangte, wie andre Völker in seiner Nachbarschaft auch hätten, zur Warnung im voraus beschrieb,) den vernunftwidrigen Schluß zogen, daß ein König, als König, ein angebornes Recht habe, seine Bürger willkührlich zu plündern und zu berauben, ihre Weiber und ihre Töchter nach Belieben zu Beyschläferinnen zu mißbrauchen; die beste Mannschaft zu seinen persönlichen Diensten mit Gewalt wegzunehmen, kurz, das Land nach eigner Willkühr zu Grunde zu richten, und der gemißhandelten Gerechtigkeit Hohn zu sprechen. Ueb.

innerung: „wenn Clubs, die unter einer Nation „zum Besten der Freyheit errichtet, oder Bücher, „die zu dieser Absicht geschrieben worden, ein recht„licher Bewegungs-Grund zum Kriege wären; so „würde ganz Europa schon vorlängst einen Kreuz„Zug wider Groß-Britannien haben thun müssen.“

Groß-Britannien konnte daher auf keine Weise vom Anfang an geradezu Theil an der Pillnitzer Confóderation nehmen. *) Eben so wenig konnten dieses die vereinigten Niederlande, die Venetianer, oder die Schweitzer thun, weil ihre republicanischen Regierungs-Formen an und für sich schon statt einer ausdrücklichen Erklärung dienten, daß nach ihrer Empfindung die monarchische Form keine wesentliche Basis aller Regierung ausmache.

Aber Frankreichs Betragen während des Herbstes vom J. 1792 gab der brittischen Regierung, und mit ihr den vereinigten Niederlanden genug Prätexte von andrer Art an die Hand, dem allgemeinen Fürsten-Bündnisse beyzutreten; und es ist nichts Unmögliches, daß auch Venedig und die

*) Der König von Groß-Britannien nennt sich immer noch einen König von Frankreich, und konnte daher Ludwigen unter solchem Titel nicht anerkennen. Aus dieser Ursach ist auch letzterer von je her in allen brittischen Tractaten nie anders, als Seine Allerchristlichste Majestät, betitelt worden. Nach unsrer Art, uns auszudrücken, fechten wir also gegenwärtig, um ein Usurpatoren-Geschlecht wieder einzusetzen. Anm. des Verf.

Schweiz noch genöthigt werden, ihrem Beyspiele zu folgen. *)

Unsre brittische Regierungs-Form ist indessen eine königliche; und gewisse Freunde der gegenwärtigen Landes-Verfassung meynten eine Nothwendigkeit vor sich zu sehn, daß wir uns in den Krieg einließen, weil dieses, nach ihren Gedanken, das einzige Mittel war, die Crone, die privilegiirten Stände, und die Kirche von dem republicanischen Gleichmacher-System der Franzosen zu retten.

Es läßt sich vermuthen, daß besonders Sie, Herr Pitt, eben dieser Meynung lange gewesen

*) Bekanntlich haben die Verbündeten, und besonders Groß-Britannien, nachdem es endlich dem Bündnisse wider Frankreich öffentlich beygetreten war, alles Mögliche gethan, nicht nur die vereinigten Niederlande, (die sich ohne ihren, von Groß-Britanniens Winke freywillig dependirenden Erb-Statthalter unfehlbar in keinen Krieg wider Frankreich eingelassen, und sich auch wohl wegen Oeffnung der Schelde mit der neuen Republik im Guten verglichen haben würden,) sondern auch Venedig und die Schweiz zur Theilnehmung an ihrem Kreuz-Zuge zu nöthigen. Allein da die Republik gleich anfangs Miene machte, sich gegen die gekrönten Feinde der Volks-Freyheit so zu verhalten, daß sie ihr nicht viel Abbruch sollten thun können, und sie in der Folge der Fehde so gar hin und wieder das Uebergewicht über die Anfälle der Verbündeten gewann und sich dabey mit großem Nachdrucke behauptete; so konnten die Aristokraten und Oligarchen der drey gedachten ältern Republiken nie Ansehen genug über ihre Mitbürger erringen, um sie zur Theilnehmung an dem hoffnungslosen Unternehmen wider die Volks-Rechte der unabhängigen Nation Frankreichs zu bewegen. Ueb.

waren, ehe Sie es öffentlich zu gestehn wagten. Denn selbst während Ihrer Unterhandlungen mit dem französischen Gesandten Herrn Chauvelin; da Sie noch beständig allen Vorsatz, Sich in die innere Regierung Frankreichs zu mischen, abläugneten, und äußerlich die Miene einer strengen Neutralität annahmen, begiengen Sie doch geradezu offenbare Handlungen der Feindseligkeit. Sie wußten, daß man in Frankreich wegen Mangels an Getraide in Sorgen war, und daß das französische Volk gar sehr von der Versorgung mit auswärtigen Vorräthen abhieng; und Sie kauften in auswärtigen Häfen auf Kosten der brittischen Regierung alles Getraide auf, und gaben Befehl, alle die nord-americanischen Schiffe, die Getraide für Frankreich geladen hätten, so bald sie unsern Kreuzern aufstießen, anzuhalten und sie nach England zu bringen. Sie kauften ihnen dann ihre Ladung ab, und ließen sie hier ausladen.

Doch das war noch nicht genug, sondern Sie maaßten Sich noch überdieß, gerade wider den Handels-Vertrag, in dem wir mit Frankreich standen, und wider die Gesetze unsers Vaterlandes einer Art von willkührlicher Verfügung an: und da die Getraid-Ausfuhr, dem Gesetze gemäß, nach allen auswärtigen Ländern erlaubt war; verboten Sie die Ausfuhr davon lediglich nach Frankreich allein.

Dadurch suchten Sie hämischer Weise eine Hungers-Noth in einem Lande zu erschaffen, mit dem doch Groß-Britannien in Freundschaft lebte. Vor der Welt gaben Sie öffentlich Neutralität vor; und gleichwohl leisteten Sie der einen von den kriegführenden Mächten ingeheim dadurch Beystand, daß Sie die andre auszuhungern, und durch Mangel und Noth zur Unterwürfigkeit zu bringen suchten. Sie läugneten alles Vorhaben ab, Sich mit der innern Regierung eines fremden Landes zu bemengen, thaten aber doch auf die Gefahr hin, mit Nord-America in Krieg zu gerathen, Ihr Möglichstes, das französische Volk zu Insurectionen zu treiben; um es zu Grunde zu richten.

Ein solches Verfahren lief in der That auf eine Kriegs-Erklärung wider Frankreich hinaus, und war mehr als hinreichend, die Kriegs-Erklärung der Franzosen wider uns für völlig gerecht zu erkennen. Die Franzosen thaten diesen Schritt sehr ungern, und gaben sich viele Mühe, Sie durch Unterhandlungen zu jener strengen Neutralität zurück-zu bringen, welche zu brechen, Sie bey einer gesündern Staats-Kunst Sich gar nicht würden haben einfallen lassen: allein Sie wollten durchaus nicht unterhandeln; und in der Gährung, die Sie so künstlich zu erregen gewußt hatten, ward es Ihnen hernach gar nicht schwer, die Genehmigung beider Parliaments-Häuser zu erschleichen.

Die Gründe zum Kriege, so wie sie anfänglich dem Publicum vorgelegt wurden, lassen sich

aus folgenden Worten der Anrede des Königs zu Anfange der vorigen Parliaments-Sitzung (vom J. 1793) ersehen. „Es ist mir," sagte der König, „nicht möglich, ohne die ernstlichste Besorgniß die „starken und immer mehr zunehmenden Zeichen zu „sehn, die sich dort von einer Absicht haben blicken „lassen, Unruhen in andern Ländern zu erregen, die „Gerechtsame neutraler Völker aus den „Augen zu setzen, und nicht nur Eroberungs- „und Vergrößerungs-Anschläge zu verfolgen, son- „dern auch gegen meine Bundes-Genossen, (die „General-Staaten, die mit mir gleiche Neutralität „beobachtet haben,) Maaß-Regeln zu adoptiren, „die weder dem Völker-Rechte, noch den positiven „Verpflichtungen der obwaltenden Verträge gemäß „sind."

Und in der Debatte über die Adresse zu Beantwortung der Botschaft des Königs vom 12ten Februar (1793) lehnten Sie allen Verdacht von Sich ab, daß Sie Sich in die innere Regierung Frankreichs zu mischen gedächten, und machten als eigentliche Ursachen zum Kriege weiter nichts namhaft, als daß die Franzosen unsre Bundes-Genossen, die Holländer, angegriffen, die Schelde zu freyer Schiffahrt geöffnet, und im National-Convente durch ein Decret vom 19ten November 1792 ihr Vorhaben erkläret hätten, dem Volk in allen Landen zu Vernichtung der bisherigen Regierungen hülfliche Hand zu bieten.

Der französische Minister (Lebrün) gab Ihnen eine sehr bündige Erläuterung über dieses Decret des National-Conventes welche Sie aber befriedigend zu finden nicht beliebten.

Wären indeß diese Gründe, und zwar diese allein, und weiter keine andern, unsre eigentlichen Gründe zum Kriege wider Frankreich gewesen; so könnten wir schon längst, mit Ehren für uns, die Segens-Wohlthaten des Friedens wieder genossen haben. Denn das Gebiete der Holländer wurde gar bald wieder von den Franzosen geräumt, und die Holländer thaten darauf so gar selbst einen Einbruch in Frankreich. Die Franzosen wurden in ihre alten Gränzen zurücke gewiesen; die Schelde kam wieder in den Besitz ihrer vorigen Herren; das mißfällige Decret wurde gänzlich widerrufen und aufgehoben, und die Deutung, welche Sie, Herr Pitt, demselben zu geben für dienlich befunden hatten, ward aufs nachdrücklichste und überzeugendste abgelehnt. Dessen ungeachtet dauert der Krieg noch immer fort, und wird mit immer mehrerer Hitze und Erbitterung fortgesetzt; also müssen wir uns nothwendig wohl nach andern Ursachen dazu umsehn. *)

Daß sich unsre Herrscher vorgesetzt hatten, Theil an dem Kriege zu nehmen und dem Kreuz-Zuge der Könige wider die Neufranken beyzutreten, davon fanden sich Spuren lange vorher, ehe es dem Pu-

*) Man sehe hierüber S. 154 und S. 249 unsers 2ten Bandes. Ueb.

blicum officiell bekannt gemacht wurde. Denn da Lord Hervey seinen sonderbaren Briefwechsel mit dem Groß-Herzoge von Toscana führte, den er gern beredet haben möchte, der Conföderation beyzutreten; so bestand alles, worüber er Klage zu führen hatte, bloß darinnen, „die Franzosen wären ein „Volk, das sich des Königs-Mordes an des Groß- „Herzogs Oheime, dem Könige Ludwig von Frank- „reich, schuldig gemacht habe; — ein Volk, das „der erklärte Feind von seinem Bruder, dem Kaiser, „von seinem Onkel, dem König in Spanien, und „von fast jedem gekrönten Haupt in Europa „wäre."

Dergleichen Argumente möchten wohl bündig genug für die Pillnitzer Verschwornen seyn; aber bey dem Groß-Herzoge von Toscana konnten sie ganz und gar keine Wirkung thun, so lange die Franzosen gegen ihn eine strenge Neutralität beobachteten, und seinen Unterthanen keine Ursache gaben, über sie zu klagen.

Eben so überzeugend konnten dergleichen Argumente für die rußische Kaiserinn seyn, die doch ehedem, während des brittischen Krieges wider Nord-America, den Bund zu einer bewaffneten Neutralität gestiftet hatte, um das Verkehr neutraler Völker mit den rebellischen Unterthanen von Groß-Britannien zu schützen. Jetzt konnten jene Gründe sie bewegen, Schweden und Dänemark aufzufodern, daß sie ihre Neutralität brechen,

und dem Anschlage beytreten sollten, die Franzosen, weil sie Rebellen wären, auszuhungern; und nun sollten deßhalb die Gesetze gegen neutrale Völker nicht gelten, Schiffe zu schützen, die mit Vorräthen für die Rebellen befrachtet wären.

Groß-Britannien hat noch etwas politischen guten Ruf zu verliehren *); gleichwohl aber verstärkte die Kaiserinn, zu unsrer ewigen Schande, dieses seltsame Ansinnen mit der Erklärung, daß sie solches mit unserm Vorwissen thäte **).

Wir hatten es ganz vergessen, daß eine von den Ursachen zum Krieg auf unsrer Seite gewesen war, daß die Franzosen die Gerechtsame neutraler Völker aus den Augen gesetzt haben sollten. Diese Unterhandlungen beweisen, daß Lord Hood nicht mit um das Geheimniß gewußt haben müsse, da er zu Toulon seine Proclamation zu Wiederherstellung der französischen Monarchie, so wie solche vom

*) Wenn die Rede von einem politischen guten Ruf ist, der nicht zugleich anti-moralisch ist; so möchte wohl Groß-Britannien schon lange nicht viel mehr zu verliehren gehabt haben. Wenigstens ist uns seit der gepriesenen Englischen Revolution vom J. 1688 nicht ein einziger Krieg bekannt, den England geführt hätte, und der nicht vor der wahren Politik, die nie anti-moralisch ist, verdammet werden müßte. Ueb.

**) Auch hat dieser Erklärung das brittische Ministerium nie widersprochen, — vermuthlich weil es sich bewußt war, daß sein Widerspruch nicht viel Glauben finden würde. Ueb.

höchstseligen König im J. 1789 angenommen worden war, ausgehn ließ.

Es ist eben so seltsam, als unwahr, daß die Constitution vom König in dem nur genannten Jahre wäre angenommen worden: bloß die Erklärung der Rechte hatte die königliche Sanction erhalten; und es war ausgemacht worden, daß die gesetzgebende Versammlung nur aus einer einzigen Kammer bestehn, das Kirchen-Vermögen der Nation zugehören, und aller Standes-Unterschied aufgehoben seyn sollte*).

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Lord Hood die Constitution im Sinne, die zwar im Jahr 1789 angefangen, aber doch nicht eher, als im J. 1791, zu Stande gebracht wurde: denn in dieser Gestalt hatte sie der König auf die feyerlichste Art angenommen; so war sie auch vom Kaiser anerkannt worden; und so wurde sie, bey Dümouriers Abfalle von der neuen Republik, vom Prinzen von Sachsen-Coburg adoptiret. Die Einwohner von Toulon gaben ausdrücklich ihren einmüthigen Wunsch zu erkennen, eine monarchische Regierungs-Form, so wie solche ursprünglich von der constituirenden National-Versammlung

*) Am 4ten Februar 1790. machte sich der König feyerlichst verbindlich, die Constitution, so weit sie damals festgesetzt war, zu behaupten und zu vertheidigen, und am 14ten Julius 1791 beschwur er eben dieses. Anm. d. Verf.

im J. 1789 festgesetzt worden wäre, zu adoptiren; und auf diesen Fuß wurde der Uebergabs-Vergleich geschlossen. —

So hoch ist diese Constitution geehrt worden, die uns gleichwohl Herr Burke als ein Gebäude der Ungereimtheit beschreibt, welches auf das abscheulichste Verbrechen gegründet seyn, und vor dessen Anblicke die Geistlichkeit und der Adel aller Länder in Europa sich geschämt haben und erblasset seyn sollen! Nach der Meynung des Lords Hood eroberte also der Herzog von Braunschweig den Elsaß, um diese Constitution, (zu deren Vernichtung er nicht lange vorher nach Paris durchzubrechen gesucht hatte:) wieder aufzurichten; die emigrantischen Prinzen nebst ihrem Adel fochten also zum Besten einer Regierungs-Form, die durch ihre Ansprüche und Privilegien vernichtet waren; und die widerspänstigen Priester sprachen also den Segen über Armeen, die wider das Interesse der Religion stritten.—

Aber diese Proclamation des Lords Hood gieng, wie nunmehr am Tage liegt, gegen die wahren Gesinnungen und Absichten des brittischen Ministeriums, viel zu weit; es war ein Versehen von ihm, daß er der Constitution vom J. 1789 gedachte, ob er gleich zu folge dieser Constitution zu dem Besitze der Stadt Toulon gelangte. Der Prinz von Sachsen-Coburg überschritt ebenfalls seine Instruction, da er Hoffnung vor sich sah, beträchtliche Vortheile daraus zu ziehen, daß er dieses that; er

nahm aber seine Proclamation zurücke, so bald ihm diese Hoffnung benommen worden war. Sie hingegen, Herr Pitt, sind listiger zu Werke gegangen, indem sie die Proclamation des Lords Hood, nachdem er seinen Zweck erreichet hatte, geradehin für ungültig erklärten. Ist es nun wohl wahrscheinlich, daß ein so unredliches Verfahren von unsrer Seite dem französischen Volke das geringste Vertrauen zu den Britten einflößen werde *)?

Aus der neulichen Erklärung des Königs hingegen ergiebt sich, daß der eigentliche Zweck unsrer

*) Der erste Artikel in der Declaration der brittischen Commissarien zu Toulon, die bey Sir Gilbert Elliot's Ankunft daselbst am 20sten November 1793 gethan wurde, läßt sich, allem Ansehen nach, schwerlich mit der Original-Declaration der Toulonesér vereinigen. Er lautet folgender Maaßen:

„Wenn die monarchische Regierungs-Form in Frank-„reich wieder hergestellt, und ein Friedens-Tractat geschlos-„sen werden sollte, worinnen zum Besten Seiner Maje-„stät und höchstdero Bundes-Genossen die Wiederher-„ausgabe aller Eroberungen, welche Frank-„reich währendes Krieges etwan gemacht hat, „und eine billige Entschädigung für die dar-„über erlittenen Einbußen und aufgewand-„ten Kosten, nebst gebührender Sicherheit für „die Zukunft ausbedungen werden wird; so wollen „Seine Majestät die Stadt, die Forts und den Hafen „Toulon, sammt den darinnen befindlichen Schiffen und „Vorräthen zum Schiff-Bau und zur Ausrüstung der „Schiffe nach dem Versprechen, welches gedachter Vice-„Admiral von sich gestellt hat, wiedererstatten".

Anm. d. Verf.

Verbindung mit Oesterreich und Preußen nichts anders sey, als Wiederaufrichtung der vorigen willkührlichen monarchischen Regierung; und aus der Zurückberufung des Bischofs von Toulon erhellt, daß wir auch die vorige verfolgungssüchtige, herrschende Kirche in Frankreich wieder in ihre von Alters her angemaßten Rechte einsetzen wollen. Es war also Ihren außerordentlichen Talenten, Herr Pitt, vorbehalten, in der europäischen Geschichte das neue Schauspiel aufzuführen, daß das freye, protestantische Groß-Britannien sein Blut vergießen, und seine Schätze verschleudern mußte, Ketten sowohl für die Geister *), als Fesseln für die Leiber

*) Folgender Auszug aus der General Verordnung des Herzogs von York, als commandirenden Ober-Befehlshabers der Truppen, unter dem Datum Dornyck vom 13ten December 1793, ist im höchsten Grade merkwürdig und charakteristisch.

„Seine Königliche Hoheit befehlen, daß sämmtliche, „unter höchstdero Commando stehende Truppen der Hostie, „so wie allen andern geistlichen Umgängen die gebührende „Ehrfurcht bezeigen. — Sie verordnen, daß alle Schild„wachten da, wo eine geistliche Proceßion vorüber zieht, „das Gewehr präsentiren; und Sie fodern die Achtsamkeit „aller Officiere, besonders aber derer auf, die eben im „Dienste sind, daß sie die Begehung der geringsten Unan„ständigkeit bey dergleichen Gelegenheiten gehörig ver„hüten.

„Seine Königliche Hoheit versehen Sich zuversicht„lich, daß die unter höchstdero Commando stehenden Trup„pen immer bedenken werden, daß wir mit unsern tapfern

Leiber der Bewohner eines beträchtlichen Erdstrichs zu schmieden!

Die Declaration läuft darauf hinaus, daß Groß-Britannien keinesweges den Einfluß äußerlicher Gewalt brauchen wollte, einem unabhängigen Lande diese namhafte Regierungs-Form aufzudringen, es müßte denn seyn, daß dergleichen Einmischung zur Sicherheit und Ruhe andrer Mächte unumgänglich nöthig wäre. Der König verlangt also, daß irgend eine gesetzliche und bleibende Regierung eingeführt werde, die sich auf die anerkannten Principien der allgemeinen Gerechtigkeit gründet, und die im Stande ist, mit andern Mächten die gewöhnlichen Verhältnisse des Friedens und der Eintracht zu unterhalten. Mit einer solchen Regierung, die ein gesetzliches und bleibendes Ansehen behauptet, die von Lust und Liebe zur all-

„Bundes-Genossen einig seyen, ob wir gleich in einigen „geistlichen Gebräuchen von ihnen abgehen; und es gereicht uns zum Ruhme, dieses mit allem Gefühle der Andacht gegen unsern Schöpfer, und mit aller Ergebenheit „und Treue gegen unsre Souveräne zu thun".

Ganz unfehlbar ist es höchst ungebührlich von einem jeden, andre in ihren Religions-Uebungen zu stöhren und zu verhöhnen: aber meines Wissens ist es doch das erstemal, daß protestantische Soldaten Befehl bekommen haben, Ehrfurcht vor der Monstranz oder Hostie zu bezeigen. Indessen scheint es, daß bey uns die Brodverwandlungs-Lehre in der Religion bald eben so Mode werden soll, wie die Lehre vom leidenden Gehorsam im Staats-Recht und in der Politik. Anm. d. Verf.

gemeinen Ruhe belebet wird, und die daneben die nöthige Macht hat, die Erfüllung ihrer eingegangenen Verbindlichkeiten zu erzwingen, wünscht der König tractiren zu können; — und denn wird auch Hanns Hageln zu Gefallen, und zu Beybehaltung des guten Willens der Dorf-Junker, noch ein Wörtchen von einer billigen und mäßigen Entschädigung wegen der Kriegs-Kosten mit eingemischt: aber wenn sich Hanns Hagel und die Dorf-Junker erinnern wollen, wie sie zur Unterhaltung des nord-americanischen Krieges beschwatzet worden sind; so kann dieses Argument schwerlich jemals ein großes Gewicht bey ihnen haben.

Es giebt nicht einen einzigen Einwohner in Frankreich, der nicht eben so herzlich, als wir selbst, „eine gesetzliche und bleibende Regierung" wünschte; aber die Frage ist nur, wie diese aufs geschwindeste zu Stande zu bringen wäre. Ein gekröntes Haupt kann sie wohl verlangen, aber wird sie denn, gleich den Geistern Owen Glendower's, kommen, so bald es darnach ruft?

Gesetzliche Regierung in einem Lande ist eigentlich immer nur die Regierung, mit der das Volk zufrieden ist, die den Beyfall des Volkes, und die das Volk selbst anzuordnen für gut befunden hat: und daß bey dem Volk in Frankreich die Neigung zu einer republikanischen Regierungs-Form durchgängig herrschend sey, hat sich seit einigen Jahren her schon bey sehr vielen Gelegenheiten

unwidersprechlich zu Tage gelegt. Es kann aber keine, in einem gegebnen Lande, noch neue Regierung in kurzer Zeit und gleich anfangs fest und bleibend werden, sondern muß erst eine Zeitlang versuchet worden seyn, und muß eben so wohl in der Ausübung, als in der Einrichtung, die allgemeine Beystimmung ihrer Bürger erlanget haben.

Wenn alle fremde Kriegs-Völker nur etwan einen Monat lang von Frankreichs Gränzen entfernt seyn werden, so wird alsdann vielleicht sehr bald eine gesetzliche und bleibende Regierung zu Stande gebracht seyn*): denn die Macht, die eine Million Soldaten ins Feld stellen, und sie auf den Beinen erhalten kann, muß doch wohl über die Gemüther ihrer Bürger eine Gewalt haben, die sich offenbar viel weiter erstreckt, als irgend ein Monarch in Europa sich über seine Unterthanen zu rühmen hat. Wer nun eine solche Regierung noch stürzen zu können träumt, und sie im Ernste zu stürzen sucht, der thut damit weiter nichts, als daß er, so viel an ihm ist, die Unruhe und Anarchie in einem unglücklichen

*) Die Erfahrung hat dieses bestätiget, seitdem die Franzosen nicht nur alle ihre Feinde von ihren Gränzen hinweg geschleudert, sondern so gar überall einen Theil von den feindlichen Gränzen in Besitz genommen haben. Was der neuen französischen Regierung ja noch etwan fehlt um sie fest und unveränderlich zu machen, das wird sie, wenn nur einmal ein allgemeiner Friede mit ihren überall besiegten Feinden zu Stande gekommen seyn wird, binnen weniger Zeit vollends berichtigen. Ueb.

Lande verlängert, in dem sie ohnehin schon herrschen, er macht es der Regierung des Landes, so viel an ihm ist, selbst unmöglich, der gefoderten Bedingung, (daß sie gesetzlich und bleibend seyn soll,) zu genügen, und schafft sich nur selbst immerfort neue Prätexte zum Einmischen in die innern Angelegenheiten des Landes.

Woher hat denn aber ein Land das Recht, einem andern dergleichen Bedingungen vorzuschreiben? Wo eine Regierungs-Veränderung einmal Platz greift, da muß nothwendig eine Zwischen-Zeit vorkommen, während deren das Volk sich selbst überlassen bleibt, ohne daß die mindeste gesetzliche Regierung Statt fände. Ob diese Zwischen-Zeit von langer oder kurzer Dauer ist, ob sie in Ruh und Frieden, oder unter Anarchie und Verwirrung zugebracht wird, hängt fast lediglich von der Stärke der Parteyen, und von den herrschenden Sitten und Gebräuchen des Volkes ab.

England bey seiner Revolution im siebzehnten Jahrhundert, und neuerlich Nord-America sind Beyspiele von Ländern und Völkern, die das Glück gehabt haben, den schrecklichen Widerwärtigkeiten, mit denen bisher Frankreich heimgesucht gewesen ist, zu entgehn. Aber nach den Grundsätzen der nur-gedachten Declaration würden alle Völker auf Erden berechtiget gewesen seyn, den Engländern und den Nord-Americanern auf der Stelle, so bald bey ihnen die Revolutionen, durch die

sie ihre Regierung änderten, ausgebrochen waren, den Krieg bloß darum anzukündigen, weil die neu-errichteten Regierungen bey ihnen noch nicht versuchet, und folglich unfest waren.

Auf eben die Weise hätte ganz Europa wider die Einwohner der vereinigten Niederlande, oder wider die Schweizer Eyd-Genossenschaft während ihres langwierigen Kampfes um ihre Freyheit zu jeder Zeit zusammen-treten können: denn auch sie konnten eher keine Anstalten treffen, eine feste und bleibende Regierung zu gründen, als bis ihr Kampf um die gesuchte Unabhängigkeit beendiget war.

Kurz, nach solchen Grundsätzen konnte es nie an einer Ursache zum Kriege fehlen; und dabey hätte man doch immer wider allen Verdacht protestiren können, daß man sich in die innern Regierungs-Angelegenheiten dieser Länder zu mischen gedächte. Das eine Volk konnte einen König, der nicht sechs Fuß hoch war, ein andres dagegen einen haben, der ungefähr dieses Maaß hielt; der eine König konnte gar zu klug, der andre hingegen nicht klug genug; die eine Monarchie konnte gar zu despotisch, und die andre gar zu ängstlich eingeschränkt seyn; unter mehrern, wo möglich, noch läppischern Prätexten konnte jedes Volk in seiner Ruhe gestöhrt, die Regierung desselben gestürzt, so mit ein bürgerlicher Krieg immerfort als Recept zu Verhütung der Anarchie genutzt, und das Einrücken ausländischer Armeen, die den Einwohnern die Hälse abschnitten, und ihre Güther verwüsteten, damit gerechtfertigt werden, daß

und weil sie nicht auf die Art glücklich seyn wollten, wie es ihnen von auswärtigen Mächten vorgeschrieben wurde.

So hatte Pohlen nicht das mindeste wider das Völker-Recht verbrochen: aber es traf sich zum Unglücke des armen Landes, daß es eben einmal einen König hatte, dessen einziger Regierungs-Zweck war, das Glück und den Wohlstand seiner Unterthanen zu befördern. Ein solches Beyspiel war nun freylich wohl viel zu gefährlich für seine despotischen Nachbaren, die denn, wie sich leicht vermuthen ließ, bald auf die Gedanken gerathen mußten, „daß es „ihnen die Ruhe und Sicherheit andrer Mächte un„umgänglich nöthig machte, sich drein zu legen". Sie gaben also der polnischen Nation fälschlich Schuld, daß sie die ungebundenen Grundsätze französischer Philosophie heegte und begünstigte, und plünderten hierauf den patriotischen Monarchen um ein Dritttheil von seinen Ländern, die sie sich selbst zueigneten *).

*) Das schrieb unser Autor noch im Jahre 1794, vermuthlich ohne es für möglich zu halten, daß auf die ersten zwo Plünderungen des polnischen Reichs endlich noch eine völlige Theilung des Uebrig-gelassenen erfolgen würde. — Ohne alle Widerrede hat der polnische Adel das Schicksal, das ihm hierbey wiederfahren ist, reichlich an der von ihm aufs höchste beleidigten Menschheit verdienet. Ob aber die Nachbaren dieser nun vernichteten Adels-Aristokratie berechtiget waren, sich mit Beraubung derselben zu bereichern, ist freylich eine andre Frage, die vermuthlich ihr eignes Gewissen eben so wenig bejahen kann, als sie die Stimme

Und mit eben diesen Mächten steht Groß-Britannien dermalen im Bunde zu Behauptung „einer communis caussae"; und nun läßt man doch den König in seiner Parliaments-Anrede sagen, er erwarte, bey diesen gekrönten Räubern „Gesinnungen und Absichten, die den seinigen völlig gleich wären", zu finden.

Gesetzt aber auf einen Augenblick, daß eine ausländische Macht berechtiget wäre, sich in die innern Regierungs-Angelegenheiten eines fremden Landes zu mischen, um demselben eine feste und bleibende Regierung zu verschaffen; so fragte sich doch immer noch, was für ein Recht eine solche ausländische Macht haben könne, dem fremden Lande irgend eine bestimmte Regierungs-Form vorzuschreiben? Groß-Britannien hat sich ehedem selbst des Rechtes bedienet, die Erbfolge seiner Monarchen zu ändern; es hat auch den vereinigten Niederlanden, da sie das Joch der Königs-Herrscherey gänzlich abschüttelten und von sich warfen, in diesem Unternehmen beygestanden: und doch hat es sich dermalen in einen höchst blutigen und kostspieligen Krieg eingelassen, um die monarchische Regierungs-Form in einem Lande, welches dieselbe verworfen hat, herzustellen, und einen Königs-Stamm, der von seinem Volke verbannet worden ist, wieder einzusetzen. Wie kömmt denn ein auswärtiger Staat, der selbst

irgend eines unbefangenen Menschen in der Welt bejahet hat.

Rev,

erkennt, daß er weiter kein Recht habe, sich einzumischen, als so weit es nöthig ist, fremden Ländern die nöthige Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, — zu der Foderung, daß dieser Staat nicht nur eine feste und bleibende, sondern auch noch überdieß gerade eine solche Regierung haben soll, die auf den Grund einer erblichen Monarchie gebaut ist *)?

*) Die Inconsequenz in dem Verhalten des Ministers Pitt, und der schwankende Zustand seiner Denk-Art über die Politik der Franzosen fällt in keinem Stücke stärker in die Augen, als in den sich selbst widersprechenden Erklärungen, Verordnungen, Patenten, u. d. gl. die theils dieser Minister im Namen seines Königs, theils die königlichen Kriegs-Befehlshaber, Commissarien und Gesandten von Zeit zu Zeit da oder dort von sich gestellt haben. So haben zum Beyspiele, noch am 20sten November 1793 die königlichen Commissarien zu Toulon, Lord Hood, Sir Gilbert Elliot und General O'Hara den Toulonesern folgende Erklärung gethan:

„Seine Majestät, der König von Groß-Britannien, „wünschen aufrichtigst Frankreichs Glückseligkeit, begeh-„ren aber deshalb keineswegs, den Franzo-„sen irgend eine namhafte Regierungs-„Form vorzuschreiben. Der König behält sich bloß „darum das Recht der Theilnehmung an dieser Angelegen-„heit vor, weil die blutdürstige Anarchie, von welcher ge-„genwärtig das Land verwüstet wird, der Ruhe seiner eig-„nen Unterthanen, und der Sicherheit andrer europäischen „Mächte gefährlich wird, indem die Sicherheit und Ruhe „derselben wesentlich von Wiederherstellung der Ordnung „und von Einführung eines regelmäßigen Systems in „Frankreich abhängen; eines Systems, welches ihnen ein „nen sichern Grund zu freundschaftlichen Unterhandlungen

Lassen Sie uns doch, mein Herr Pitt, hören, wie ein so unverschämter Anfall auf die Grundsätze,

„darbieten kann. Seine Majestät tragen auch kein Bedenken, zu erklären, daß nach Ihrem Urtheile „die Wiederherstellung der französischen „Monarchie in der Person Ludwigs des „Siebzehnten und der rechtmäßigen „Thron-Erben der beste Weg zu seyn „scheine, diesen gerechten und heilsamen „Absichten zu entsprechen. Diese Regierungs-„Form hat nicht allein von den ältesten Zeiten her in „Frankreich obgewaltet, sondern es hat sich auch, da sie „solcher Einschränkungen fähig ist, wie sie die respectiven „Umstände verschiedner Völker erfodern mögen, durch die „Erfahrung ausgewiesen, daß sie in großen Ländern am „besten tauge, die Vortheile der Sicherheit und Ordnung „mit wirklicher Freyheit zu vereinigen.

„Ein solches System, mit dem sich allerley „Modificationen treffen ließen, welche da-„mit in der Folge auf eine gesetz- und re-„gel-mäßige Art alsdann vorgenommen „werden könnten, wann in Frankreich erst „die Ruhe wiederhergestellt wäre, würde Sei-„ner Majestät die beste und angenehmste Aussicht verschaf-„fen, den Schäden und Drangsalen, welche die französi-„sche Nation gegenwärtig erleidet, ein Ende zu machen, „und ein regelmäßiges und freundschaftliches Verkehr zwi-„schen diesem Lande und andern Staaten zu erneuern.“

„Auf diese wichtigen Absichten werden die „Maaß-Regeln Seiner Majestät immer ge-„richtet seyn; und Höchst-Dero Schutz und Beystand „wird sich, so weit es die Umstände verstatten, über alle „diejenigen erstrecken, die ihr Verlangen zu Tage legen, „zu einem so heilsamen Zwecke mitzuwirken.“

Anm. des Verf.

welche die Basis unsrer eignen Landes-Verfassung ausmachen, zu rechtfertigen seyn sollen? Lassen Sie uns doch erfahren, wer dem Könige von Groß-Britannien habe rathen dürfen, einen so gefährlichen Schritt zu thun, und seinen eignen Thron so unbedächtig aufs Spiel zu setzen? Ihr ganzes Benehmen, Herr Pitt, hat sich bisher auf die fürchterliche Besorgniß gegründet, daß sich republicanische Begriffe und Grundsätze unter den Britten verbreiten möchten; und um die brittische Landes-Verfassung davor sicher zu setzen, haben Sie dieselbe selbst übertreten und verletzet. Um die Aufbringung bedrückender Steuern zu erzwingen, hat Ihnen die leidige Accise zum Recepte dienen müssen. Um jede Regung des Mißvergnügens, die sich da oder dort zu zeigen schien, zu ersticken, haben Sie Ihre Hülfe bey einer militairischen Macht gesucht, welche Sie vom Volk abgesondert und in Baraken gesperrt haben. Und um den Jüngern eines Paine, die wider die monarchische Regierungs-Art in ihrem Vaterlande argumentiren, weil die Zügel derselben so übermäßig viel Kosten erfodern, — um diesen Jüngern, sage ich, zu antworten, setzen Sie ihnen toller Weise den Stachel neuer Steuern und neuer Bedrückung entgegen, damit sie desto dienstwilliger werden sollen, einem andern Lande die gleichen ausschweifenden Unkosten aufzuwälzen.

Ueberdieß läuft die obige königliche Declaration darauf hinaus, daß das mißfällige Decret der Re-

publicaner in Frankreich, (welches doch anfänglich als eine von den Ursachen zum Krieg angeführt wurde,) gleichsam damit sanctioniret wird. Diese Declaration ist ja nicht einmal an die Regierung von Frankreich, auch nicht an das französische Volk, sondern bloß an den wohlgesinnten Theil des Volkes gerichtet; und dieser allein wird aufgefodert*), das Joch einer blutgierigen Anarchie

*) „Es ist nöthig", (heißt es in den oben schon angeführten Reflections, pag. 26.) „genau auf einen Kunstgriff „Acht zu haben, der von den Franzosen immer gebrauchet „wird, daß sie in ihren Lästerungen auf unsre Regierung „unfehlbar jedesmal der Nation im ehrerbietigsten Tone „gedenken. Ich möchte den Herrn Wilson nicht gern „mit dem Verdachte beleidigen, daß er sich mit dieser widersinnigen und arglistigen Distinction habe hinter das Licht „führen lassen; aber ich für meinen Theil werde Feindschaft gegen die Regierung, (wie es unsre Landes Verfassung erfordert,) immer als Feindseligkeit gegen die Nation selbst betrachten."
Anm. d. Verf.

So dachte auch der König Gustav der Dritte von Schweden, da der rußische Gesandte der schwedischen Nation, mit Uebergehung ihres Königs, in öffentlichen Deklarationen die Versicherung gab, daß die rußische Kaiserinn nichts gegen die schwedische Nation habe, und keinen Krieg mit ihr wolle, sondern vielmehr mit derselben, wie bisher, im Frieden zu leben wünsche. Gustav nahm diese Erklärung, die der Gesandte in alle Zeitungen einrücken ließ, so übel, daß er deßhalb diesen Gesandten die Residenz Stockholm und die schwedischen Lande räumen hieß.

Bey alle dem war denn doch unläugbar, daß die schwedische Nation gar kein Interesse bey dem Kriege, den ihr König damals wider Rußland unternahm, haben, und

abzuschütteln, die denn doch, wie die Declaration selbst einräumt, „ihr Ansehen auf die angebliche Beystimmung des Volkes selbst gründet".

durch denselben, wenn er auch noch so glücklich lief, nicht das mindeste gewinnen konnte, wohl aber, wenn es damit schief gieng, (wie am Ende der Fall wirklich war,) ungemein viel verliehren mußte. Das arme Schweden wird noch lange Jahre an den Schulden zu bezahlen haben, die ihr König um dieses elenden Krieges willen gemacht hat.

Sollen die Völker nicht darum befraget werden, ob sie auch geneigt seyen, um der Eitelkeit, Herrschsucht oder Haabsucht eines Fürsten willen ihr Vermögen und ihre beste Mannschaft aufs Spiel zu setzen, und die Schulden, die er aus eitlem Ehrgeize zu machen kein pflichtmäßiges Bedenken trägt, mit ihrem Schweiß und Blute zu bezahlen?

Diese Frage war es, welche der russische Gesandte dem schwedischen Volk um so mehr gethan hatte, weil die Nation offenbar keinen Nutzen von Gustavs Angriff auf ihre russische Nachbaren haben konnte. Eine solche Frage konnte nur von dem für beleidigend ausgegeben werden, der das Privat-Interesse seiner Eitelkeit und Herrschsucht von dem Interesse der Nation trennte, welches Ruhe und Frieden, gute und gerechte Regierung, nicht aber Krieg mit Nachbarn, die der Nation nichts zu Leide gethan hatten, erforderte. Und kann denn nun derjenige ein Feind der Nation heißen, der ihr eine solche Frage zu Gemüthe führt? Darf ich, ohne selbst verrückt zu seyn, denken und sagen, derjenige hasse mich und wolle mein Unglück, der mir Anlaß giebt, zu erwägen, ob ich Nutzen oder Schaden von dem kundbaren Vorhaben dessen haben werde, dem ich mein Bestes, die Sicherheit meiner Person und meines Eigenthums zu besorgen anvertrauet habe?

Vornehm klingendes, anmaaßliches, leeres, nichtssagendes, Wahrheit und Vernunft beleidigendes Geschwätz war alles, was Gustav der Dritte der vernünftigen Decla-

Es würde von einem großen Geiste, wie der Ihrige ist, zu viel erwartet heißen, daß er sich zum Gesetze machen sollte, nach den gemeinen Regeln der Grammatik zu schreiben: aber es läßt sich eigermaaßen entschuldigen, wenn diese ursprünglich-französisch oder deutsch abgefaßte, und nachmals ins Englische übersetzte Declaration unserm Hofe übersandt wurde. Wahrscheinlicher Weise aber deutet jene „blutdürstige Anarchie", vermöge einer Art von rednerischer Figur, die gegenwärtige Regierung von Frankreich an, so wie sie von Danton, Barrere und Consorten geführt wird *); eine Regierung, welche „selbst mit Feuer und Schwerd in weitläufti„gen Provinzen wüthet, weil dieselben auf Beybe„haltung ihrer Rechte, ihrer Religion, und „ihres rechtmäßigen Souveräns bestanden „haben".

Dieß ist ein ziemlich starkes Bekenntniß, daß der Zweck des gegenwärtigen Krieges nicht allein auf die Wiederherstellung der vorigen Monarchie, sondern noch dazu auf Wiederbelebung der vorigen Gesetze, und der hergebrachten

ration des russischen Gesandten — und die brittische Regierung dem französischen Minister Lebrün entgegen setzte, da jener den Schweden, und dieser den Britten die Frage that, ob sie Krieg ohne Noth wider ihre Nachbaren haben wollten, und ob sie mehr Nutzen von diesem Krieg, als vom Frieden zu ziehen gedächten. Ueb.

*) Die aber gar bald nach Erscheinung des Sendschreibens unsers Autors aufgehört hat. Ueb.

Religion gerichtet sey; und es erhellt dieses auch daraus, daß hinterher der wohlgesinnte Theil des Volkes aufgefodert wird, "der Fahne einer „erblichen Monarchie beyzutreten, um sich unter der „Herrschaft der Gesetze, der Moralität und der „Religion zu vereinigen". Folglich ist die Declaration in der That an die Freunde des alten Despotismus und der herkömmlichen herrschenden Religion gerichtet; und wir, die wir das Haus Stuart, weil es an dieser Religion hieng, vom Throne verdränget und aus dem Lande verbannet haben, fechten nun, um den Capetingischen Stamm wieder einzusetzen? Wir, die wir die National-Religion reformiret, und das Pabstthum schlechterdings verworfen haben, fechten für die Fortdauer päbstischer Mißbräuche in Frankreich?

Ludwigs des Sechzehnten Sohn soll also wieder eingesetzt werden, und ein erblicher Monarch seyn; so weit haben wir es endlich gebracht! Dieses sind also die Bedingungen, welche nach einigen neuerfundenen Grundsätzen des brittischen Cabinettes eine unabhängige Nation der andern aufzuerlegen berechtiget ist: und wenn „der itzige Zeit-Punct der „Unruhe, der Calamität und der allgemeinen Ge„fahr vorüber seyn wird", (aber nicht eher, als dann,) kann diese erbliche Monarchie gewisser Modificationen fähig, darf aber ja nicht vernichtet werden. Zufolge dieses neumodischen Systems soll also eine, für eine kurze Zeit errichtete

Monarchie dem Nacken der Unterthanen, als ein Joch für immer, aufgehalst werden.

Die Revolutionen der Venetianer, der Schweizer und der vereinigten Niederländer sind zu gutem Glücke zu Stande gebracht und vollendet worden, ehe dieses System aufgekommen ist; aber in Zukunft kann es nunmehr mit keiner Unterdrückung eines Volkes, mit keiner Tyranney eines Fürsten mehr so weit kommen, daß daraus eine Ursache zu Verwirkung des Regierungs-Rechtes oder zur Absetzung eines Fürsten werden könnte; und nun können Könige und Fürsten, mit Hülfe einer klugen Verbindung untereinander, alle mögliche Gräuel ungestraft begehn.

Ja, es kann nicht einmal die geringste Modification einer Monarchie mehr Statt finden, ohne daß auswärtige Mächte ihre Einwilligung dazu geben: und wann Ludwig der Siebzehnte wieder eingesetzt, und „der Zeit-Punct der Unordnung, „der Calamität und der allgemeinen Gefahr" vergangen seyn wird; so kann alsdann eine Versammlung, die aus solchen Männern besteht, wie auswärtige Monarchen sie zu ernennen für gut befinden, neue Gesetze für dieses unabhängige Land geben.

Nach dem, was in Pohlen vorgefallen ist, dürfen wir uns freylich nicht mehr wundern, wenn wir ein solches Schattenspiel von einer National-Repräsentation mit ausländischen Truppen umringet, die Gegenstände der Berathschlagung für die umring-

ten National-Repräsentanten ihnen von auswärtigen Höfen vorgeschrieben, die Glieder des National-Congresses von auswärtigen Generalen in der öffentlichen Versammlung theils bedrohet, theils durch Versprechungen von künftigen Geschenken zur Treulosigkeit an ihrer Pflicht in Versuchung geführt, und diejenigen, die den Patriotismus und die Entschlossenheit haben, sich zur Rettung ihres Vaterlandes jeder Gefahr auszusetzen, mit Gewalt ins Elend verbannet sehen.

Zweifels ohne werden nun die Modificationen erblicher Monarchie, von denen in der Declaration die Rede ist, (die denn so nach an der Spitze der Bayonette vorgeschrieben, und unter dem Zwang äußerlicher Gewalt sanctioniret werden würden,) eine feste, dauerhafte, gesetzliche und bleibende, auf die Ruhe und Sicherheit auswärtiger Mächte richtig berechnete Regierung ausmachen. Nicht wahr?

Bey alle dem machen gleichwohl, wie es scheint, Groß-Britannien und dessen Bundes-Genossen auch noch Anspruch auf einige angemeßne und billige Entschädigung wegen der Kosten, die es ihnen verursachet hat, daß sie sich so liebreich in das Spiel gemischt haben, um in Frankreich Ruh und gute Regierung wiederherzustellen. — Es kann immer der Mühe werth seyn, Achtung darauf zu haben, auf was Art und Weise dergleichen Entschädigung gegeben werden könne. Was Geld an-

anlangt, so möchten die Franzosen, nachdem sie ihre Finanzen in einem langwierigen und blutigen Kriege erschöpfet haben, dessen wohl nicht viel geben können: aber werden sich unsre Bundes-Genossen, nachdem sie schon auf die neuliche Theilung von Pohlen roth geworden sind, ein Bedenken machen einige von den Provinzen Frankreichs an Zahlungs-Statt an sich zu reißen?

Hierbey erlauben Sie mir, mein Herr Pitt, Ihnen zuförderst wieder in Erinnerung zu bringen, daß Sie uns nur unlängst noch vorschwatzten, „das „Gleichgewicht von Europa wankte in seiner Grund„feste, weil sich Rußland bey dem Besitz eines „kleinen Strichs unfruchtbaren Landes zwischen dem „Bog und dem Dniester behauptete;“ und nun vergönnen Sie mir nächstdem, Sie zur Rechtfertigung Ihres Verhaltens aufzufodern, da Sie zugelassen haben, daß ein sehr großer, fruchtbarer und volkreicher Strich Landes mit Gewalt zwischen der eben gedachten nordischen Macht und Preußen hat getheilt, und ein ansehnliches Königreich dermaaßen geschwächt werden dürfen, daß es dadurch im Grunde zu einer Provinz von Rußland geworden ist, — von einer Macht, die Sie, Ihrem Vorgeben nach, ohnehin schon für mehr als zu groß hielten. Wenn Sie dergleichen Besorgnisse wegen des europäischen Gleichgewichtes im Ernste heegten; warum haben Sie denn die Britten um des göttlichen Rechtes der Könige, und um der Vergrößerung der

nämlichen rußischen Monarchie willen zur Zersplitterung eines andern großen Reichs in einen Krieg gestürzt? Dabey läßt es auch Ihre seltsame Inconsequenz noch nicht einmal bewenden: denn Sie nöthigen die Britten gegenwärtig so gar, wider die einzige Macht auf dem festen Lande von Europa zu fechten, die noch am ersten vermögend wäre, den künftigen Bemühungen Rußlands und Oestreichs um eine beynah allgemeine Herrschaft mit Nachdrucke zu widerstehn *).

Wenn Frankreich nur erst von seinen Feinden bezwungen wäre, und dann diese beiden Mächte zusammenträten; so würde Preußen, vereinigt mit allen übrigen Mächten in Europa, einen gar schwachen Widerstand thun können. Der König von Preußen merkt auch schon die Gefahr, in der er schwebt, und möchte sich gern aus dem Handel herausziehen. Er kann es durchaus nicht gern sehn, wenn Frankreich zu sehr geschwächt werden

*) Daß Oestreich selbst mit zu den Mächten gehöre, welche Rußlands Politik durch Verhetzung dieser Macht zu beständigen Kriegen gegen seine Nachbaren immer mehr und mehr geschwächt und entkräftet zu sehn wünscht, um es am Ende sammt dem ganzen übrigen Europa desto leichter allein auffressen zu können, hat der stille Beobachter der Verfasser der Briefe über das Fürsten-Bündniß zur Theilung von Pohlen und Frankreich schon mit guten Gründen der Wahrscheinlichkeit behauptet.

Ueb.

sollte *); und Groß-Britannien sollte es eben so wenig gern sehn.

Ist das Gleichgewicht der Macht in Europa ein wichtiger Punct in den Augen der Politiker **); so dürfen wir wohl geradehin behaupten, daß dem gegenwärtigen Kriege je eher, je lieber, ein Ende gemacht werden müßte.

Ich muß gestehn, daß ich manche Stücke von Ihrem Verhalten schlechterdings mit keinen vernunftmäßigen Absichten, die man zu einem Kriege haben könnte, zusammen zu reimen weiß: aber vermuthlich sind Sie so gut, wie die Herren Wyndham und Burke, unvernünftig genug, die Ausrottung der ganzen französischen Nation im Schilde zu führen. Denn ehe noch der Feldzug seinen Anfang nahm, mietheten Sie unüberlegter Weise schon einen Schwarm von heßischen Söldnern auf ganze drey Jahre. Sie haben auch eingewilligt, dem Könige von Sardinien zur Verpflegung seiner eignen Armee, und zur Vertheidigung sei-

*) Wie richtig hier der Verf. sah, hat der bald hernach erfolgte Baseler Friedensschluß zwischen Frankreich und Preußen bewiesen. Ueb.

**) Gleichgewicht zwischen den europäischen Mächten ist ein Hirngespinnst, unmöglich jemals zu realisiren, und bloß Vorwand und Titel, dessen sich bald da, bald dort eine oder die andre Macht bedient, sich in fremde Händel zu mischen, oder auch Unruhe zu stiften, wo vorher Ruhe war, bloß um eigennützige Absichten auszuführen. Ueb.

ner eignen Lande Subsidien zu geben, und haben für unser Vaterland die Verbindlichkeit übernommen, daß wir nicht eher Frieden machen wollen, als bis die Franzosen alle Provinzen, die sie ihm abgenommen, wieder herausgegeben haben. Wenn demnach die monarchische Regierungs-Form in Frankreich, (wie Ihre Freunde zu erwarten hoffnungsvoll genug waren,) mit Einem Feldzuge wiederhergestellt worden wäre; so würde doch dessen ungeachtet die Miethe für die Truppen so lange an Hessen haben bezahlet werden müssen, bis die gesetzte Zeit abgelaufen gewesen wäre. Ja, Sie haben uns so gar verbindlich gemacht, einen ewigen Krieg zu führen, so fern die Republicaner nicht bezwungen werden sollten.

Es kann auch das Englische Volk kein großes Vertrauen gegen seine Bundes-Genossen empfinden, oder viel Rechnung auf die Erklärungen derselben machen. Denn werden sie sich wohlgefallen lassen, mit uns zugleich zu einerley Zeit-Puncte, wenn sie auf dem Wege des Glückes sind, inne zu halten und stehn zu bleiben? Werden sie die Städte und Festungen, die sie gewonnen, wohl für den König, den sie auf den Thron setzen wollen, inne behalten, oder die Effecten, die sie weggenommen haben, nach der Liste davon dem Staate zurückgeben?

Nichts weniger: die schändliche Unterjochung von Pohlen verstattet den Franzosen durchaus kein Zutrauen zu ihren Versicherungen; sie läßt ihnen

durchaus keine Hoffnung zu etwas geringerm, als zur Theilung, ihres Landes; und die Gefangenschaft eines La-Fayette, welche sie ihn darum erleiden lassen, weil er die Constitution vom J. 1789 zu stützen suchte, die Wiederrufung der Proclamation des Prinzen von Sachsen-Coburg, und die Aufhebung der touloner Proclamation des Lords Hood mögen wohl mehr als bloß Argwohn erwekken, daß sich die verschwornen Könige so leicht nicht mit der Wiederherstellung einer eingeschränkten Monarchie begnügen werden.

Sie, Herr Pitt, haben uns vorhergesagt, wie die Folgen ausfallen können, wenn der Krieg unglücklich geführt werden sollte: wird er aber mit Glücke geführt; so ist auch dann die Aussicht, die wir vor uns haben, keineswegs viel erfreulicher. Da wir mit Bundes-Genossen vereiniget sind, auf die Sie Sich schlechterdings nicht verlassen können, und mit denen unser Vaterland keinen einzigen Grundsatz von Wichtigkeit gemein hat; so ist es kaum möglich, daß der Ausgang vortheilhaft für die Ruhe von Europa seyn sollte, Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es Zänkereyen über die Theilung des Raubes, es wird ein mißstimmiges Interesse zu vereinigen, *) es wird Entschädigungs-Ansprüche zu berichtigen ge-

*) Die Anfoderung des Königs von Preußen an das deutsche Reich wegen einer Schuld, die schon seit funfzig Jahren unabgethan geblieben ist, dient zum Beweise, daß er des Krieges satt sey. Anm. des Verf.

ben. Das französische Volk wird sich, wenn es auch schon bezwungen seyn sollte, doch nicht so leicht den Bedingungen, die ihm seine Bezwinger zu machen gedenken, unterwerfen; und die Bezwinger selbst werden auch wohl schwerlich mit einander einig werden. Kurz, ein künftiger Krieg zwischen den übrigen europäischen Mächten, an welchem auch Groß-Britannien wiederum Theil nehmen muß, ist beynahe eine unausbleibliche Folge vom gegenwärtigen. Unterdessen hält sich die rußische Kaiserinn klüglich in einem Stande der Unthätigkeit, und spart ihre Mannschaft und ihre Schätze, um hinterdrein zu ihrem Vortheile den erschöpften Zustand ihrer Bundes-Genossen zu nutzen.

Aus einem andern Gesichts-Puncte betrachtet, wird es eine sehr bedenkliche Frage, ob auch wohl der Bund wider das französische Volk stark und mächtig genug sey, dasselbe zum Aufgeben seiner republicanischen Regierungs-Form zu zwingen. Und was dies betrifft; so hätte wohl das noch ganz neue Beyspiel von Nord-America zu einer Warnungs-Stimme dienen sollen.

Dieses war auch ein Krieg wider Grundsätze, und nahm gerade so ein Ende, wie der itzige unfehlbar nehmen muß und nehmen wird; welches vorherzusagen, keine Prophezeihungs-Gabe erfodert. In jenem war einem zerstreut wohnenden, mit sich selbst uneinigen, Geldarmen, von Ressourcen entblößten, und zu den Waffen noch gar nicht gewöhn-

ten Volk eine reiche und kriegerische Nation entgegen gestellt. Als die Feindseligkeiten zwischen beyden ihren Anfang nahmen, wurden ein paar Regimenter regulirter Truppen für hinreichend gehalten, dieses Volk binnen wenigen Monaten zur Unterwürfigkeit zu bringen. Allein der Krieg, den man wider dasselbe begonnen hatte, brachte solches gar bald unter einen Hut, lehrte einen jeden die Nothwendigkeit der Manns- und Kriegs-Zucht, und nach einem siebenjährigen Kampfe wurde dieses, anfänglich so geringe geachtete Volk, für einen freyen und unabhängigen Staat erkannt.

Was war denn nun davon die Folge für Groß-Britannien? Nichts beßres, als daß es dreyzehn reiche und blühende Provinzen einbüßte, so ziemlich 120,000,000 Pfunde Sterlings National-Schulden mehr bekam, mit lästigen Steuern immer mehr zu Boden gedrückt, und eine immer mehr zunehmende Unzufriedenheit unter den geringern Classen des Volkes mit seiner Regierung erreget wurde. —

Frankreich ist, den Verbündeten entgegengestellt, zuverläßig dem Kampfe nicht weniger gewachsen, als es Nord-America, den Britten entgegengestellt, war; nur darinnen liegt der Unterschied, daß die Einwohner von Frankreich, collective betrachtet, nicht Geldarm, wie die Einwohner von Nord-America, nicht von Ressourcen entblößet, und nicht sammt und sonders ganz

ungewohnt sind, die Waffen zu tragen *). Sie haben bisher vortrefflichen Armeen, die aus den disciplinirtesten Truppen in Europa bestehen, schon zween Feldzüge hindurch an ihren Gränzen dermaaßen widerstanden, daß kaum ein geringer Eindruck auf ihr Gebiete gemacht worden ist. Der einzige Zweifel, der über ihr Kriegs-Glück noch entstehn kann, ist, ob das französische Volk auch unter sich einig genug sey, um in herzlicher Gemeinschaft mit einander zu Werke zu gehn: denn das fällt wohl schon zur Gnüge in die Augen, daß ihre Armeen durchaus von dem Enthusiasmus beseelet sind, der immer neue Staaten begeistert; und die Beyspiele von Helvetien, Holland und Nord-America beweisen, daß es da, wo ein vereintes Volk vom

*) „In einem Lande, worinnen jeder Mann ein Soldat ist; (heißt es in obgedachten Reflections pag. 102.) „sind gar leicht Armeen zusammenzubringen. Schon „die bloßen National-Garden in Picardie und Artois „würden, wenn man sie mit den Besatzungen einiger „Gränz-Orte zusammen stoßen ließe, eine furchtbare Ar„mee geben; und die Festungen, mit denen die Gränzen „von Frankreich eingefaßt sind, würden auf der Stelle die „nöthigen Vorräthe von Artillerie und Ammunition lie„fern. Auf der andern Seite hergegen müssen die „Truppen, welche dem Einbruche der Fran„zosen wiederstehn sollen, durch ermüdende „Märsche von den Ufern der Donau herzuge„führt, und die Artillerie muß mit unglaub„lichen Anstrengungen und Kosten aus den „Zeug-Häusern in Brandenburg und Hun„garn zusammengeschleppt und transporti„ret werden". Anm. d. Verf.

Enthusiasmus belebet wird, an Ressourcen nicht leicht fehlen könne, weil Niemand über die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, so leicht klagen wird.

Wir kennen in England den gegenwärtigen Zustand Frankreichs viel zu wenig, wie er wirklich ist; und Sie selbst, Herr Pitt, scheinen sich daran gar sehr versehen zu haben. Es hat freylich wohl seit der im J. 1789 ausgebrochenen Revolution einen Zeit-Punkt gegeben, wo die Freunde der monarchischen Regierungs-Form in Frankreich das Uebergewicht so wohl im Ansehen, als in der Anzahl hatten; allein das Manifest des Herzogs von Braunschweig, und die Gefangenschaft, in der man einen La-Fayette zu halten sich anmaßte, haben offenbar den republicanisch-Gesinnten wiederum das Uebergewicht verschaffet, und Anlaß zur Hinrichtung Ludwigs des Sechzehnten gegeben.

Die Grundsätze des Republicanismus hatten schon vor dieser Zeit-Epoche sehr beträchtliche Fortschritte in Frankreich gemacht; und daß man den König noch auf dem Throne ließ, war nicht so wohl die Wahl der Majorität des Volkes, als vielmehr bloß ein Compromiß zwischen den verschiednen Parteyen. Die Gleichgültigkeit, mit der die Flucht des Königs von dem großen Haufen des Volkes aufgenommen ward, und die Bereitwilligkeit, mit der die National-Garde in jedem Winkel des Reichs auf die erste Nachricht davon augenblicklich ausrückte,

um ihm anzuhalten, war ein überzeugender Beweis, daß das Königthum schon damals seine Zauber-Kräfte verlohren hatte.

Die Flucht des Generals La-Fayette gab einen fernern, nicht minder starken Beweis von dieser Wahrheit.

Spätere Vorfälle, und darunter besonders die Hinrichtung des Königs, vermehrten die Anzahl der Neu-Bekehrten zum Republicanismus; und wie es um die Stimmung des Volkes aussah, ließ sich theils aus den Grundsätzen der Repräsentanten, die von den Primär-Versammlungen zum itzigen National-Convent, und schon vorher zur legislativen National-Versammlung erwählet worden waren, theils auch daraus ersehen, daß dem General Dümourier seine Erwartung von der Armee, die er selbst mit so vieler Autorität commandiret hatte, so gänzlich fehlschlug.

So gar der Umstand, daß während des letzten Feldzuges eine neue Constitution von einer großen Majorität der Departementer angenominen ward, hätte Sie, mein Herr Pitt, mißtrauisch gegen die interessirten Berichte des emigrirten französischen Adels machen sollen. Nunmehr ist schon seit einer geraumen Zeit her nichts augenscheinlicher gewesen, als daß die Anzahl und das Ansehen der Freunde von einer Königs-Regierung viel zu tief heruntergesunken sey, als daß sie im Stande seyn sollten,

den Verbündeten einen wichtigen Beystand zu leisten. Ueberzeugende Beweise hiervon sind die wüthende Zerstöhrung der Stadt Lyon, und die Zerstreuungen der Insurgenten in der Vendee; ein Paar Vorfälle, die sich so gar in eben der Zeit ereignet haben, da die stärksten Armeen, die jemals in dem civilisirten Europa zusammengebracht worden sind, überall die französischen Gränzen anfielen.

Auch die Einnahme des Hafens und der Stadt Toulon hat den Britten nicht die benöthigten Mittel verschaffen können, ins Land einzudringen; und der Besitz der französischen Flotte, als eines Pfandes für den künftigen König von Frankreich, wird nach aller Wahrscheinlichkeit noch der einzige Nutzen seyn, der der brittischen Regierung nach einem schimpflichen Rückzuge, nach dem Aufwande einer unermeßlichen Summe Geldes, und nach dem Verlust einer großen Anzahl von Menschen, am Ende übrig bleibt. —

Das Unternehmen, in Bretagne zu landen, hat nicht einmal noch so viel Glück gemacht: und obschon die Bewohner der Küste eine Armee von Royalisten, die, (wie das leichtgläubige brittische Volk nur vor kurzer Zeit noch wähnte,) aus nicht weniger als hundert tausend Mann bestand, hinter sich zur Bedeckung, und eine brittische Flotte mit zehn tausend Mann und aller möglichen Ammunition und Kriegs-Geräthschaft vor sich in der Fronte hatten; so hat es ihnen dennoch, wenn sie auch ja Lust

dazu gehabt haben, an dem Muthe gefehlt, sich zu erklären.

Die harte Strafe, die der Stadt Lyon wiederfahren, und die strenge Behandlung, die allen Feinden der gegenwärtigen Regierung ohne Unterschied begegnet ist, haben vor der Hand allen Anschein von unruhiger Bewegung erstickt, ausgenommen bey den verzweifelten Flüchtlingen aus der Vendee.

Eben so übel ist es mit den Unternehmungen der Royalisten im Norden, im Westen und im Süden des Reichs abgelaufen: und wenn nicht etwan eine Veränderung in den herrschenden Grundsätzen des Volkes noch Platz greift; so wird der Einbruch der verbündeten Mächte in die östlichen Gränzen ebenfalls kein besseres Ende nehmen.

Der Haupt-Kampf um Macht ist bisher nicht etwan zwischen den Freunden der Königs-Würde und den Anhängern des Republicanismus gewesen, sondern zwischen den beiden republicanischen Parteyen, die sich durch die Namen des Berges und der Girondisten von einander unterscheiden. Der Berg hat am Ende den Sieg behalten; und die Hinrichtung der Häupter von der entgegen-gesetzten Partey, und das Gefühl der wechselseitigen Gefahr vor auswärtigen Feinden hat der Uneinigkeit fürs Gegenwärtige ein Ende gemacht.

Nunmehr ist offenbar eine große Majorität vom Volk in der republikanischen Sache vereiniget, und

zugleich von dem wüthigsten Widerwillen gegen die monarchische Regierungs-Form belebt. In allen Departementern haben die Bauern der Requisition des National-Conventes durchgehends Folge geleistet, und sind eifrig an die Gränzen herbey geeilt, um die verbündeten Armeen zu vertreiben.

Diesem bewundernswürdigen Enthusiasmus der geringern Stände, der sich eben so sichtbarlich in ihrem ungestümen Angriff auf dem Schlachtfelde, als in ihrer geduldigen Ausdauer bey allen Beharrlichkeiten des Krieges ausgezeichnet hat, müssen wir es auch beymessen, daß den Verbündeten ihre Unternehmungen auf Duynkerken und Maubeuge so schimpflich fehlgeschlagen sind. Die ganze Heeres-Macht, welche die neue Republik durch die neuliche Requisition zusammen-gebracht hat, ist zwar noch nicht organisirt und in Thätigkeit gesetzt; aber die preußischen Truppen haben die Wirkungen derselben bereits schwer genug im Elsaß empfunden, und die nordischen Armeen fangen auch an, darunter zu leiden. Die Kraft-Anstrengung von Seiten der Franzosen ist in der That erstaunlich; und wenn sich die Decrete des National-Conventes nur einiger Maaßen in beträchtlichem Grade zur Ausführung bringen lassen; so ist nichts wahrscheinlicher, als daß die verbündeten Armeen gezwungen seyn werden, sich zurückzuziehen.

Doch es möchte wohl dieser oder jener sagen, ich wäre irrig, wenn ich annähme, daß eine große

Majorität von den Franzosen dermalen republicanisch gesinnt sey; denn Marseille, Bourdeaux, Lyon, Toulon und St. Malo hätten alle zusammen große Neigung blicken lassen, die alte Regierung wiederherzustellen. Ich läugne indessen dieses Factum: wenn es aber ja als wahr angenommen wird; nun so müssen wir nothwendig zusehn, was für Einfluß diese Städte auf die Einwohner von ganz Frankreich haben können.

Man muß sich erinnern, daß die große Masse des Volkes mit der Landwirthschaft zu thun habe: denn in Frankreich hat sich nicht der Handel, wie in England, in alle Geschäfte der innländischen Provinzen gemischt, und ist auch auf keine Weise zum Wohlstande derselben unentbehrlich geworden.

So reich und so bevölkert auch die Gewerbs- und Handels-Städte in Frankreich seyn mögen; so kommen sie doch, gegen das ganze Land gerechnet, vergleichungsweise nicht in große Rechnung.*) Man nehme einmal an, sie enthielten und beschäftigten drey Millionen Menschen so ist doch dieses noch nicht ein Achthel von der Bevölkerung Frank-

*) Herr Arth. Young berichtet uns, daß die Bevölkerung von Frankreich bey weitem größer sey, als die Bevölkerung Englands nach Proportion seines Territoriums; wie er denn rechnet, daß in den Städten Frankreichs nicht mehr als höchstens der vierte Theil von der Volks-Menge lebe, da hingegen in England, nach seiner Rechnung, die Städte eine ganze Hälfte der Englischen Bevölkerung enthielten. Anm. des Verf.

reichs. Wenn hingegen die großen Städte in England eine gleiche Anzahl von Menschen enthalten und beschäftigen; so ist dieses schon mehr, als ein Dritthel von der ganzen Bevölkerung Englands, gesetzt auch daß man diese aufs höchste rechnet. In Frankreich muß man sich nach der wahren Stimmung und Gesinnung des Volkes, wie in America, unter den Landwirthen und Bauern, nicht in Gewerbs- und Handels-Städten umsehn. Boston, New-York, Philadelphia und Charlestown waren eben so wenig die Verzeichnisse der herrschenden Willens-Meynungen des Volkes in America, als es Marseille, Toulon, Lyon, Bourdeaux, Nantes oder St. Malo in Frankreich sind. Die Landleute und der Bauerstand sind da mit einem Enthusiasmus behaftet, der beynahe bis zum Wahnsinne geht, der jeden Busen beseelt, und jeden Arm zum Besten der Republik stärkt.

Dieses rührt natürlicher Weise davon her, daß sie nie die Freuden vernünftiger Freyheit geschmeckt, und die monarchische Regierungs-Form weiter gar nicht gekannt haben, als aus ihrem Druck. Es ist auch ihr Interesse damit aufs innigste verflochten: denn wenn die monarchische Regierungs-Form wiederhergestellt werden, und die Edelleute ihre vorigen Besitzungen zurückfodern sollten; so würde das Landvolk zu einer gar strengen Rechenschaft gezogen werden. Seit vier Jahren her haben die itzigen

Innhaber der Grundstücke ihre Ländereyen bewirthschaftet, ohne Pacht-Zinse zu geben, und sind also von dem Raube ihrer ehemaligen Grundherren reich geworden.

Unter der willkührlichen Regierung in Frankreich gab es keine Bauern, die ein Eigenthum an Grund und Boden hatten, keinen wahren Mittelstand vom Volke; sondern alles bestand entweder aus Prinzen oder Bettlern, aus Güther-Besitzern oder armen Pacht-Bauern. Es war also nicht zu erwarten, daß Sklaven, nachdem sie sich einmal mit Gewalt freygemacht, und sich des Eigenthumes ihrer ehemaligen Herren bemeistert hatten, so leicht zu bereden seyn würden, sich wieder in ihre vorige Abhängigkeit zu fügen. So was ist nicht in der menschlichen Natur; also werden auch wohl die gewesenen Dienstleute in Frankreich ihre Pacht-Güther nicht gutwillig wieder hergeben, und die Rückstände von ihrer Zinse nachzahlen.

Ueberdieß haben viele von den französischen Bauern kleine Stücke Landes, die den emigrirten Edelleuten gehörten, käuflich an sich gebracht; und der National-Convent hat weislich die Zertheilung großer Güther befördert. Hieraus ist bey der französischen Landwirthschaft eine neue Ordnung der Dinge entstanden, und ist an Statt der vorigen Lehns-Herren ein zahlreicher ansäßiger Bauer-Stand aufgekommen. Werden sich denn aber nunmehr wohl diese neuen Ländereyen-Besitzer zum Besten einer

Regierungs-Aenderung erklären, von der ihr Verderben eine unvermeidliche Folge seyn würde?

Dieses alles vorausgesetzt, thut auch die unermeßliche Circulation der Aßignaten *) in allen Gegenden des Reichs die Wirkung eines Bandes der Vereinigung. Einem jeden, der dergleichen Papier-Geld hat, dieß heißt mit andern Worten, jedem Franzosen der einen Pfennig in der Tasche zu haben glaubt, ist an der Fortdauer des gegenwärtigen Systems alles Mögliche gelegen; dann er ist dabey intereßirt, daß seine Reichthums-Zeichen nicht zu Wasser gemacht werden. In England wurde die Reformation mit Verschenkung der Kirchen-Güther erkaufet; und bey der brittischen Revolution war es

*) Die gangbare Gold- und Silber-Münze in Frankreich gerade vor dem Ausbruche der Revolution hat sich, nach Hrn. A. Young's Ansatz, auf nicht weniger als zwey tausend Millionen Livres belaufen; und er rechnet, daß gegenwärtig achtzehn zwanzigsthel davon außer Circulation seyen. Der ganze Belauf der circulirenden Aßignaten ist, nach seiner Meynung, fünf tausend Millionen Livres. Diese zu realisiren, wird der Raub von königlichen und Kirchen-Güthern auf vier tausend Millionen Livres, und die Güther von 70,000 Emigrirten werden auf viertausend und acht hundert Millionen Livres geschätzt, welches zusammen acht tausend Millionen und acht mal hundert tausend Livres beträgt. Die übrigen Ressourcen, deren bey Hrn. Young gedacht wird, lassen sich nicht geringer schätzen, als noch wenigstens die Hälfte von dieser Summe; — welches in Wahrheit einen Schatz ausmacht, den alle übrigen Völker in Europa nicht aufzubringen vermögen.

Anm. des Verf.

ein Haupt-Mittel, der neuen Regierung zur Festigkeit zu verhelfen; daß man Geld auf die Sicherheit dieser Güther erborgte.

Die vornehmste Topik, deren Sie, Herr Pitt, und Ihre Freunde Sich bedienen, zu beweisen, daß der Krieg durchaus nicht von langer Dauer seyn könne, ist immer, daß die Hebungs-Quellen der Franzosen erschöpfet seyn, und sie weder Geld, noch Credit zur Fortsetzung deßelben haben sollen. Dieses würde gar sehr gegründet seyn, wenn sie nicht gerade im Revolutions-Stande begriffen wären. Sonst möchten sie wohl so gut, wie Groß-Britannien, durch den Ertrag der Steuern, die ihre Beherrscher dem Volk aufzulegen wagen dürfen, und durch die Summen beschränket seyn, die sie auf den Credit dieser Steuern borgen könnten. Nun aber sind sie durch keine Rücksicht auf jährliches Einkommen gebunden, sondern sie brauchen das Capital selbst; und dabey können es alle europäischen Völker mit ihnen im Aufwande nicht aushalten. Das Eigenthum der Crone, des Adels und der Geistlichkeit hat ihnen unermeßliche Summen in die Hände gegeben; und die gezwungene Anleihe, die Confiscationen, Plünderung der Kirchen, Entdeckungen von versteckten Schätzen, u. d. gl. haben ihre Aßignaten bis aufs Pari hinauf getrieben, und ihren Schatz mit klingender Münze angefüllt. Und wenn denn nun auch alles, was sie zusammen-gerafft haben, ausgegeben seyn wird, so wird es ihnen doch immer

noch nicht an Mitteln fehlen, die Staats-Casse wieder anzufüllen.

Das Interesse der Ländereyen-Besitzer hat in Frankreich dermalen augenscheinlich bey weitem das Uebergewicht über das Interesse der Handelsleute, und die Neigung einiger von den größten Handels-Plätzen zu einer Contre-Revolution hat den Vorwand hergegeben, den reichsten Kaufleuten und Manufactur-Innhabern das Leben zu nehmen und das Vermögen derselben einzuziehen. Dauert nun der Krieg fort; so werden die Proscriptionen wider reiche Leute wahrscheinlicher Weise noch zahlreicher werden; sie werden mit den Bedürfnissen des Staates immer mehr zunehmen, bis das unermeßliche Vermögen an Capitalien von ganz Frankreich in den National-Schatz geleitet ist. Nun mag nur Herr Young ausrechnen, in wie viel Feldzügen diese Ressourcen erschöpfet seyn werden, und wie viel Feldzüge die verbündeten Mächte aushalten können, ohne ihre eignen respectiven Regierungen zu Hause in Gefahr zu setzen.

Wenn man die erstaunliche Revolution in Frankreich betrachtet; so wird der Geist ganz natürlich veranlasset, an ähnliche Vorfälle in andern Ländern zu denken: und die Geschichte lehrt, daß beynah immer und allenthalben nach der Vernichtung einer alten Regierung eine Zeit-Periode der Anarchie, der Verwirrung und des Verbrechens eintreten müsse, bevor das Volk wiederum des Gehorsams gegen die Gesez-

ze gewohnt, und die neue Regierung fest werden kann.

Die vereinigten Staaten von Nord-America lassen sich vielleicht als eine Ausnahme namhaft machen. Ich kann mich hier indessen nicht in die Untersuchung einlassen, wie es gekommen sey, daß sie dieses Glück hatten: aber ihr Zustand war wegen einer großen Menge von Umständen gar sehr verschieden von dem Zustande jedes andern Volkes.

Die Unabhängigkeit der Schweiz wurde von dem Hause Oestreich nicht eher, als nach einem unglücklichen Kriege von vierthalb hundert Jahren, und die Unabhängigkeit der Vereinigten Niederlande von der Crone Spanien ebenfalls nicht eher, als nach einem Kampfe von achtzig Jahren, anerkannt.

Auch die brittische Revolution war kein Werk von einem Tage; sie nahm ihren Anfang im J. 1640, und kam nicht eher völlig zu Stande, als im J. 1688. Ganze zwanzig Jahre verliefen unter einem bürgerlichen Kriege und einer unbefestigten Regierung, und nachher noch acht und zwanzig Jahre drüber unter einer Parteyen-Gewaltthätigkeit, die zu einer Höhe getrieben wurde, welche nicht viel geringer war, als ein bürgerlicher Krieg, ehe die Britten nur sagen durften, sie hätten eine Verfassung. In dem Kampfe verlohr einer von unsern Königen seinen Kopf auf dem Blut-Gerüst, und

ein andrer wurde genöthigt, seinen Thron zu verlassen. Es wurden unterschiedliche Regierungs-Formen versuchet; und während dieser Versuche hatte das Land alle die entsetzlichen Folgen und Wirkungen eines Zustandes der Anarchie zu erleiden. Wird aber wohl irgend ein Engländer, der bey dieser Sache empfindet, was er billig empfinden muß, sagen, die Revolution und die darauf erfolgte Glückseligkeit brittischer Unterthanen habe zu viel gekostet?

Frankreich hat mit Ungelegenheiten von weit größerm Belange zu kämpfen gehabt; mit der willkührlichen Denk-Art seiner alten Regierung, die noch dazu von der Politik der römisch-katholischen Clerisey unterstützet wurde, welche die geringern Volks-Classen zu einem Grade von Unwissenheit und Barbarey heruntergedrückt hatte, wovon sich Engländer und Protestanten kaum einen Begriff machen können. Die Franzosen waren auf ihre Freyheit gar nicht vorbereitet. Es war bey ihren Gelehrten, und bey den wenigen Leuten von höherm Range, welche selbst denken durften, schon lange mode gewesen, sich zu Jüngern der Rousseau und Voltäre zu machen, — die Regierung öffentlich geringe zu schätzen, und ihren völligen Unglauben an die herrschende Landes-Religion ohne Bedenken zu gestehn. Um nun des Beystandes der mindern Volks-Classen bey der gegenwärtigen Revolution versichert zu seyn, hat man allerley Blendwerke gebrauchet, und jede Art von Bestechung an-

gewandt; und zu folge dessen sind denn auch die entsetzlichsten Excesse begangen worden.

Das französische Volk läßt sich gegenwärtig am besten mit einem Menschen vergleichen, der in dem Paroxismus eines Fieber-Deliriums begriffen ist: sein Zustand macht ihn zum Gegenstande des Mitleidens: wir haben aber doch nicht Ursach, an seiner endlichen Genesung zu verzweifeln. Wann der Paroxismus vorbey ist; so läßt sich verhoffen, daß Frankreich eben so gut, wie England, nachdem es von einem ähnlichen Anfalle wieder zu sich selbst gekommen war, lange Zeit eine Regierung besitzen könne, die unendlich größere Glückseligkeit mit sich bringt, als dieses schöne Land bisher genossen hat.

Aber es giebt itzt in Frankreich, heißt es, keine feste Regierung, mit der wir wegen der Friedens-Bedingungen in Unterhandlung treten könnten; und hieraus zieht man denn die Folgerung, daß wir so lange fortfahren müßten, zu fechten, bis eine Regierungs-Form festgesetzt ist.

Wahrlich, wer dieses läppische Argument adoptirt, welches sich bloß für die Logik eines Kindes von übler Laune schickt, der vergißt doch alles, was die Geschichte lehrt, und verwirft vorsätzlich die heilsamen Vermahnungen, die uns so gar noch von ganz neuen Ereignissen gegeben werden. Ich bin völlig überzeugt, wenn der Herzog von Braunschweig nicht in Frankreich eingebrochen wäre; so würde Ludwig der Sechzehnte bis diese Stunde auf

seinem Throne sitzen geblieben seyn: und wenn die Verbündeten nur nachher noch den Krieg zur Wiederherstellung der monarchischen Regierungs-Form aufgegeben hätten; so würden Ludwigs Gemahlinn und alle Uebrigen von seiner Familie an ihre Verwandten abgegeben worden seyn.

Da aber die Republikaner von auswärtigen Mächten gedrängt wurden; so sind sie dadurch zu Excessen und Missethaten getrieben worden, vor denen sich die Menschheit entsetzt: und je mehr ihre Besorgnisse noch ferner rege gemacht werden, desto größer wird in diesem Kampf ihre Grausamkeit und Bedrückung seyn. Auf diese Weise wird die Hoffnung, daß in Frankreich eine Regierungs-Form auf festen und dauerhaften Grund werde gebaut werden, von Tage zu Tage immer weiter entfernet, und immer weiter hinausgeschoben, je mehr das Glück der Bundes-Genossen zunimmt. Die schreckliche Verwirrung, die itzt in Frankreich herrscht, ist durch die Annäherung ausländischer Truppen vermehrt worden, und kann immer mehr verlängert werden, wenn sie bey dem Angriffe beharren.

Auf jeden Fall müssen einige Jahre verlaufen, ehe und bevor eine solche Majorität vom Volk zu irgend einer Regierungs-Form das Vertrauen fassen wird, daß es ihr die Dauer und Macht giebt, die, wie man uns vorsagt, zu jeder Friedens-Unterhandlung im voraus erfoderlich sind. Unter dem großen Aufruhr in England verliefen beynahe zwanzig

Jahre, ehe es wieder eine feste und bleibende Regierungs-Form im Lande gab — wenn es anders auch dann noch diesen Namen zu führen verdiente; und noch viel mehr Jahre verliefen in der Schweiz und in Holland, nachdem diese Länder das Joch des Despotismus abgeschüttelt hatten. Und doch betrachteten die europäischen Staaten diese Länder während der Kämpfe, die sie aushielten, keinesweges als Lücken unter den Völkern der Erde, sondern schlossen Verträge mit ihnen, und erkannten sie für unabhängige Mächte.

So sollte folglich auch die Politik unsrer Herrscher gewesen seyn. Statt dessen daß sie uns blindlings in einen Krieg ohne Ursach und Absicht stürzten, von dem das menschliche Auge weder die Gränzen seiner Dauer, noch seiner Kosten abzusehn vermag; statt daß sie die Felder von Frankreich mit dem Blute von Engländern färbten, und unsre Manufactur-Arbeiter zu Hause ließen Hunger und Kummer leiden; statt daß sie das Vaterland mit neuen Steuern, und dadurch mit neuen Ursachen zur Unzufriedenheit belasteten — hätten wir dieses Vaterland zu einer Höhe des Wohlstandes und der Glückseligkeit können emporsteigen sehn, wovon man in allen ältern Zeiten kein Beyspiel kannte. — Wir hätten die brittischen Manufacturen in voller Arbeit, unsre Kaufleute zu Spediteurs für alle Welt gebrauchet, und die Unterthanen von Groß-Britannien durchgehends glücklich und im blühendsten Wohlstan-

de sehn können. Von einem Volke, welches sich der Vortheile bewußt geblieben wäre, deren es unter der besten Landes-Verfassung genoß, würde man keinen vernünftigen Grund gehabt haben, die mindeste Gefahr zu besorgen. Die Liebe der Unterthanen würde die beste Sicherheit für die Regierung gewesen und geblieben seyn.

Da sich nun findet, daß der Krieg wahrscheinlicher Weise so bald noch kein Ende nehmen wird; so lassen Sie uns, mein Herr Pitt, nunmehr zu der Untersuchung unsrer Ressourcen zur Führung und Fortsetzung desselben schreiten.

Nur vor wenigen Monaten noch war ich, mit viel andern ehrlichen Britten, geneigt, eine vortheilhafte Meynung davon zu heegen: allein ich glaube, das Publicum habe den wahren Zustand dieser Ressourcen nicht richtig genug eingesehen; und vermuthlich ist es Ihnen hierinnen selbst nicht besser ergangen.

Im J. 1785 trugen Sie Ihren Plan vor, jährlich eine Million Pfunde Sterlings zu Tilgung der National-Schulden zu widmen. Um also den eigentlichen Zustand des brittischen Finanz-Wesens ausfindig zu machen, haben wir weiter nichts zu thun, als daß wir die Rechnungen der seitdem verflossenen Jahre genau nachsehen.

Herr Morgan hat*) aus dem Berichte der auserlesenen, im J. 1791 niedergesetzten Committee

*) In seiner Review of Dr. Price's writings on the subject of the Finances of this Kingdom, die im J. 1792 zu London herausgekommen ist. Anm. d. Verf.

bewiesen, daß nach Abzahlung der jährlichen Million zu Tilgung der National-Schulden, das Deficit an dem gewöhnlichen Einkommen

im J. 1786	—	Pfunde Sterlings	2,321,661
— 1787	—	— — —	1,112,169
— 1788	—	— — —	1,216,130
— 1789	—	— — —	1,122,136
— 1790	—	— — —	558,597

betragen habe. So nach belief sich binnen fünf Jahren das Deficit am jährlichen Einkommen in der Summe auf Pf. St. 6,330,693, welches ein Jahr ins andre gerechnet, über fünf Viertheil Million aufs Jahr beträgt. Mithin haben wir, nach irländischer Manier, jährlich eine Million bezahlet, da indessen unser Einkommen um 1,250,000 Pfunde Sterlings geringer war, als unsre Ausgaben.

Sehen wir nun vollends die Summen an, die während eben dieser fünf Jahre wirklich erborget worden sind; so kömmt der Zustand des brittischen Finanz-Wesens in einen Gesichtspunkt zu stehn, der noch viel beunruhigender wird.

Im J. 1786 ward eine Million in Schatzkammer-Scheinen, welche das Jahr vorher bewilliget worden war, erborget; und die Anticipirung des Quartals von Mariä-Verkündigung betrug aus dem sinkenden Fonds und den Rückständen von temporären Annuitäten 903,210 Pfunde Sterlings.

Im J. 1789 ward abermals eine Million auf eine Tontine, und noch 187,000 Pfunde Sterlings drüber auf eine kurze Annuität erborget.

Am 31sten December 1790 waren die Admiralitäts-Schulden *) wieder um 537,950 Pfunde Sterlings mehr gewachsen, und machten überhaupt schon eine Summe von 3,360,300 Pfunden Sterlings aus. Setzen wir nun diese erborgte Summe gegen die vorgeschossenen 5,000,000 Pfunde Sterlings; so beträgt das wahre Ganze, für welches binnen den fünf Jahren aus dem Schatze wirklich gesorgt worden ist, nicht mehr als 1,369,700 Pfunde Sterlings — vorausgesetzt, daß für alle forgefallene Deficit gesorgt ist: und selbst diese Summe ist nicht etwan aus dem gewöhnlichen Staats-Einkommen, sondern aus zufälligen und außerordentlichen Einnahmen, als rückständig gebliebenen Zoll-Steuern von der Ost-Indischen Compagnie, aus Lotterien u. dergl. erwachsen.

Mein treuer Führer, Herr Morgan, hat bisher noch keinen Etat vom brittischen Finanz-Wesen seit dem Jahr 1790 geliefert **). Ich bin daher nur im Stande, überhaupt anzugeben, daß im J. 1791 das gewöhnliche Einkommen keinen Ueberschuß von einer Million ausgeliefert habe; daß Sie, Herr Pitt, im Jahr 1792 berichteten, es fände sich ein beträchtlicher Ueberschuß; daß daher 400,000 Pfunde

*) Navy debts.

**) Herr Morgan hat dieses nachher im J. 1796 in einer Schrift gethan, die den Titel führt: Facts addressed to the serious attention of the people of Great-Britain respecting the expence of the war, and the state of the national Debt, auf welche auch bald hernach noch Additional Facts von ihm erschienen sind.

Sterlings an Steuern aufgehoben, und zu der jährlichen Million noch 200,000 Pfunde zugelegt wurden.

Im J. 1793 wurden abermals 200,000 Pfunde zu der jährlichen Million zugelegt; dagegen wurden aber auch wiederum 4,500,000 Pfunde Sterlings mittelst einer Anleihe aufgebracht, um das Deficit am Einkommen auszufüllen.

Folglich hat das gewöhnliche Einkommen des Landes seit der Zeit, daß Ihr Plan zur Tilgung der National-Schulden angenommen worden ist, in einem Jahr, und bloß in dem einen Jahr 1792, die Ausgabe überstiegen, und die erfoderliche Million geliefert.

Der ganze Belauf der für Rechnung des Publicums eingekauften Staatsschulden-Papiere erstreckt sich bis itzt ungefähr auf 12,000,000 Pfunde Sterlings an solchen Stocks, die zu drey Pro-Centen zinsbar waren. Mitlerweile aber sind nicht weniger als drey mal Ausrüstungen der brittischen See-Macht vorgefallen, wovon die Kosten auf 4,000,000 Pfunde Sterlings gerechnet werden; und dazu sind noch im vorigen Frühlinge 4,500,000 Pfunde geborgt worden, beide Summen zusammengerechnet, machen 8,500,000 Pfunde Sterlings klingender Münze aus; welches mehr ist, als die ganze Summe, die binnen einer Zeit von sieben Jahren bezahlet worden.

Schließen wir die Rechnung diesen Augenblick ab, (und das Facit muß unfehlbar von Tage zu Tage für Groß-Britannien immer mehr und mehr nachtheilich ausfallen;) so ist seit der Annehmung Ihres Plans zu Tilgung der National-Schulden mehr Geld zu außerordentlichen Diensten erborget, und mehr Geld darüber verthan, als wirklich abgezahlt worden.

Sie schmeichelten im Jahr 1792 den Britten mit der Hoffnung, so viel abzahlen zu wollen, daß mit dem Jahr 1808 schon ein Ersparniß von jährlichen 4,000,000 Pfunden gewonnen seyn würde. Was kann es aber die Britten helfen, daß Ihre Commißionäre Staatsschulden-Papiere einkaufen, wenn Sie uns durch Ihre elende Politik nöthigen, die National-Schulden alljährlich in viel größerer Maaße zu vermehren?

Die jährliche Million, die auf eine so künstliche Art geschafft, und aus neuen Anleihen und zufälligen Einnahmen aufgebracht wird, hat freylich die Commissionäre in Stand gesetzt, täglich Stocks zu kaufen; und das hat auf der Börse so ziemlich die nämliche Wirkung gethan, als wenn Groß-Britannien in der That die gedachte Summe jährlich von seinem ordentlichen Einkommen übrig behalten gehabt hätte. Die Staats-Papier-Gauner haben es mit Verwunderung angesehen, daß für Rechnung des Publicums regelmäßig Stocks gekauft, und der Markt immerfort leer gemacht wurde.

Vor dem Ausbruche des Krieges stiegen die Stocks in der größten Geschwindigkeit auf die unerwartetste Art; und um das Blendwerk zu unterhalten, verzögerten Sie das Fundiren der Regierungs-Schulden, und ließen alle Verschreibungen der Regierung unabgethan bleiben. Das hat denn die Folge gehabt, daß wir mit einer unfundirten Schuld von nicht weniger als 11,000,000 Pfunden den Krieg angefangen haben, und die Admiralitäts-Schuldscheine gemeiniglich mit nicht weniger, und zum öftern mit noch mehr als neun Pro-Centen Verlustes, discontiret worden sind.

Dieses regelmäßige, durch die Commißionäre geschehene Aufkaufen kann nunmehr nicht weiter unterbrochen werden, ohne daß der öffentliche Credit darunter litte. Es gehört überhaupt zur Politik der brittischen Regierung. Sie, Herr Pitt, fühlten die Nothwendigkeit davon, da Sie die letzte Anleihe negociirten, und ließen daher die Commißionäre wirklich die zu drey Pro-Centen zinsbaren Stocks zu 77 einkaufen, da Sie solche für die Regierung wieder zu 72 verkauften; und das Publicum erlitt dadurch einen Verlust von nicht weniger als 75,000 Pfunden Sterlings. Dieses ist ein wichtiges Factum zu Begründung der Präsumtion, daß künftighin kein Minister dreist genug seyn dürfe, das Capital der Commißionäre in Kriegs-Zeiten vom Markte wegzubringen, so bald eine Anleihe nöthig wird.

Wenn wir unsre Nachfrage nach Groß-Britanniens Ressourcen zur Fortsetzung des Krieges weiter verfolgen wollen; so müssen wir nothwendig Acht auf den Zustand unsers Handels haben, und zusehn, was für Hoffnung der künftige Ertrag desselben dem Staats-Einkommen geben könne. Denn in dem Verlaufe von eilf Jahren des Friedens hat das ordentliche Einkommen dieses Landes, wie weiter oben bemerkt worden ist, nur in einem einzigen Jahre die ordentliche Ausgabe überstiegen, und die jährliche Million wirklich geliefert. Die Ursache von diesem ganz eignen Beyspiel, öffentlichen Wohlstandes wird sich in dem blühenden Zustande des brittischen Handels finden lassen; und es geschieht ganz und gar nicht aus partheyischer Vorliebe für meine eignen Privat-Geschäfte, wenn ich mich erkühne, zu behaupten, daß von diesem Handel nicht nur der künftige Wohlstand, sondern so gar die Sicherheit Groß-Britanniens abhänge. Wird er gestöhrt; so murren die Unterthanen des Landes und wird er gar zerstöhret; so sind sie zu Grunde gerichtet *).

*) Der Handel eines Landes darf nie gestöhrt werden, wenn das Land nicht Schaden und Verlust leiden soll. Je größer die Freyheit ist, die dem Handel gelassen wird, desto größer ist davon der Nutzen für das Land; je mehr er eingeschränkt, gehemmt oder gesperrt wird, desto mehr Einbuße muß das Land, wo es geschieht, erleiden. Nur aber glaube man nicht, daß vom Handel selbst ein Land leben, oder durch denselben bereichert werden könne Der Handel bereichert nur die Leute, die ihn treiben, kein

Vielleicht ist, seitdem die Welt steht, noch nie der Handel eines Landes in einer so weiten Ausdehnung getrieben worden, wie der Handel der Britten im Sommer und Herbste des Jahres 1792. Nie ist auf die Geschicklichkeit und That-Kraft der Manufactur-Arbeiter, oder die Industrie und der Unternehmungs-Geist der Kaufleute mit größerm Erfolge gekrönt worden. Die ganze Welt wurde den Britten zinsbar gemacht, und die Schätze strömten ihnen aus allen Weltgegenden zu. Mitten in der vollen Fluth eines so durchgängigen Landes-Wohlstandes aber schreckten mit einmal fliegende Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Kriege die friedlichen Wohnungen der Bürger. Mit einmal bekam jene Circulation von Papier-Geld, auf der das ganze System beruhte, einen Stoß *), und binnen Zeit von weni-

Publicum, kein Land, keinen Staat, als etwan ganz kleine Commerz-Länderchen, oder einzelne Handels-Plätze, deren Commun lediglich aus Handesleuten besteht. Aber die Dienste des Handels sind jedem Staate, jedem Lande, jedem Publicum nützlich, und so gar nöthig. Wo den Handelsleuten in einem Lande, aus Mißverstande der Regierung, mehr oder minder große Privilegien, wo einzelnen Handelsleuten oder Handels-Compagnien Monopolien eingeräumt sind, da leidet der ganze Staat darunter, daß solche Leute zu ihrer Privat-Bereicherung dem Lande seine Producte zu willkührlich niedrigem Preise, den sie selbst zu setzen belieben, abdrücken, und ihm dagegen die schlechtesten Waaren, die der Bürger bloß von ihnen erkaufen darf, zu willkührlich hohem Preise, den sie selbst nach Belieben setzen, aufdringen können. Ueb.

*) Dabey fiel aber auch", heißt es in den mehrmals erwähnten Reflections etc. p. 82. „in die Augen, daß jede

wenigen Wochen entstand eine schreckliche Verände- rung, die im ganzen Lande überall Noth und Unglück verbreitete, und dasselbe mit verarmten Handwerks- und bankerotten Kaufleuten anfüllte.

Die Ursache, warum diese Zeit-Periode des National-Wohlstandes von so sehr kurzer Dauer war, verdient wohl das ernstlichste Nachdenken, dessen Sie, mein Herr Pitt, oder auch irgend ein andrer Staatsmann fähig sind: und es thut mir leid, zu bemerken, daß diese Ursache bisher, selbst von den Directoren der Englischen Bank, gar nicht gehörig eingesehen worden ist; denn dem unüberlegten Ver- fahren dieser Herren haben wir, fürchte ich, nicht wenig von der neulich entstandenen Noth beyzu- messen.

Jedermann giebt zu, wenn wir sonst kein Cir- culations-Mittel weiter hätten, als das gemünzte Geld unsers Vaterlandes; so würde sich der Handel desselben in überaus enge Gränzen einschränken müs- sen: denn unsre Baarschaften würden kaum zulangen, alles, was die Stadt London allein nöthig hat, zu

„öffentliche Gefahr oder Unruhe, die den Cre- „dit der Nation nur im mindesten angreifen könnte, bey „einer solchen Lage der Dinge großen Einfluß haben, und „das ganze System von wechselseitigem Vertrauen zwischen „den Einzelnen mit einem einzigen plötzlichen und „schrecklichen Schlage zu nichte machen würde".

Anm. d. Verf.

bestreiten *). Man hat also statt eigentlichen Geldes ein Surrogat erfunden, welches in Wechsel-Briefen und geschriebenen Zahlungs-Versprechungen **) besteht; und die Papiere dieser Art sind auch durchgängig den Leuten angenehmer gewesen, als klingende Münze, weil man wenig Mühe damit hat; weil dabey vergleichungsweise weniger Gefahr zu laufen ist; und weil sie bey jedem Geschäffte zu brauchen sind. Da indessen das Papier, worauf dergleichen Urkunden geschrieben werden, schlechterdings keinen innerlichen Werth hat; so können sie, als Geld, nur so lange aus einer Hand in die andre gehn, als die Handels-Leute dem Aussteller, der sie am Ende mit baarer Münze realisiren soll, noch zutrauen dürfen, daß er sie bezahlen könne und werde.

Ehe und bevor die Englische Bank zur förmlichen Handels-Compagnie gemacht war, und noch einige Jahre hernach, hatten die londoner Wechsler die Gewohnheit gehabt, Zettel auszugeben, die auf Sicht zahlbar an den Innhaber waren. Die Wechsler sahen daher die neue Anstalt gar nicht gern, und unterhielten auch eine Weile bey dem Publicum ziemlich viel Mißtrauen, ob es damit glücklich gehn, und das Unternehmen von Bestande seyn würde. Nach und nach aber gelangte die Bank zu einem

*) Der Vorrath von klingender brittischer Münze ist nie auf mehr, als vierzig Millionen Pfunde Sterlings, geschätzt worden. Anm. des Verf.

**) Promissory Notes, Billets de promesse.

entschiedenen Uebergewicht: und da die Wechsler nicht Lust hatten, sich der Gewalt einer nebenbuhlerischen, privilegiirten Compagnie preis zu geben, von der sie jeden Augenblick zu Grunde gerichtet werden konnten; so wählten sie lieber eigne Sicherheit, als ungewissen Gewinn, und gaben keine Zettel weiter aus.

Nunmehr behielt also die Englische Bank, eine gute Anzahl von Jahren hindurch, den Vortheil von dergleichen Papieren für sich allein; jedoch gab sie nie kleinere Zettel aus, als von zehn Pfunden Sterlings. Da nun die brittischen Manufacturen nach dem Friedens-Schlusse vom J. 1763 in erstaunlichem Grade zunahmen; so ward es im Lande überall für dienlich befunden, Zettel von geringern Summen in Umlauf zu bringen. Dieser Gebrauch ist hernach von der gesetzgebenden Macht an gewisse Regeln gebunden worden: allein das gemeine Volk im Lande, von dem der größte Theil Zeit seines Lebens keine eigentliche Banco-Note gesehen hatte, fand doch bey der Vertauschung eines Geld-Papieres mit gemünztem Gelde so ungemein viel Bequemlichkeit und Vortheil, daß deßhalb Wechsel-Häuser fast in allen Städten des Königreiches angelegt wurden, deren Zettel ohne alles Bedenken aus einer Hand in die andre giengen. Solche Zettel machen freylich nur einen kleinen Theil von der Circulation im Großen aus; aber sie sind denn doch die hauptsächlichste Quelle von Profit für die mehresten Land-

Banken oder Wechsel-Häuser im Lande — ausgenommen für die Land-Bank in der Pfalzgrafschaft Lancaster, welche keine Zettel ausgiebt, wovon ich den Grund sogleich angeben will.

Es fällt in die Augen, daß der Belauf aller solcher circulirenden Zettel eine Zulage von gerade so viel, als worauf sie lauten, zu der baaren Münze des Landes sey; und daß ohne diese Erfindung nicht allein die Gewerbe und der Handel der Britten sehr vermindert, sondern auch die gewöhnlichen Geschäffte des Lebens überaus mühselig werden würden. Noch dazu bringt diese Circulation allerhand Nutzen für das ganze Publicum mit sich; da hingegen die Circulation des baaren Geldes immer mit Verluste verknüpfet ist, indem jede gesetzliche Note die Steuer für die Banco-Stempelung bezahlt, und jede Guinee etwas für's Ausmünzen kostet.

Unterdessen mag doch wohl der glückliche Fortgang der Land-Banken gewisser Maaßen eine nachtheiliche Wirkung für die Englische Bank gehabt, und es mögen die eigentlichen Banco-Noten neuerlich nicht mehr so stark circuliret haben, als sie vorher gethan hatten. *)

*) Die Reflections berichten uns zwar, es wäre die Rede gegangen, daß diese Circulation einen Stoß bis zu einem Belaufe von sieben Millionen Pfunden Sterlings bekommen gehabt hätte: allein dieses kann zuverläßig nicht gegründet seyn. Das gesammte Capital der Bank erstreckt sich bekanntlich nicht höher, als auf 11,686,000 Pfunde

Man hat sagen wollen, die Directoren der Bank hätten diesen Abfall mit Augen der Mißgunst angesehen, und es wäre ihnen nicht unwillkommen gewesen, daß ihnen eine bequeme Gelegenheit in die Hände gelaufen sey, dem Wohlstande der Land-Banken einen Stoß zu geben: aber das Verhalten dieser schätzbaren Gesellschaft, welches sie bisher seit vielen Jahren beobachtet hat, ist wohl die beste Wi-

Sterlings; und hiervon sind der Regierung allein 3,200,000 Pfunde, zu drey Pro-Centen zinsbar, vorgestreckt worden, die nicht einmal aufgekündigt werden können. Wollte man also annehmen, daß die Englische Bank bey einem Capital von nicht mehr, als 8,486,000 Pfunden, wagen könnte, Banco-Noten von so weiter Ausdehnung auszugeben, daß sie eine Minderung von nicht weniger als 7,000,000 Pfunden aushielte: so würde man damit zugleich annehmen, daß die Directoren größere Gefahr liefen, als die großen Wagehälse unter den Wechslern im Lande jemals gelaufen sind. Und doch liehen sie in eben dem Jahr 1781, da Sie ihre Geschäfte, wie man vorgiebt, so unbedächtig weit über ihr Capital hinaus getrieben haben sollen, der Regierung noch 2,000,000 Pfunde Sterlings, zu drey Pro-Centen zinsbar; eine Summe, die nicht eher, als im J. 1787, zurücke bezahlet worden ist. Der Verfasser eines Buches, welches großen Ruf für sich hat, (der History of Lord North's Administration, London 1782, pag. 282 in der Note,) hat die Vermuthung geäußert, daß der Belauf ihrer, in beständiger Circulation befindlichen Zettel nicht weniger wäre, als 50,000,000 Pfunde Sterlings, welches beynahe sechsmal so viel seyn würde, als die Valuta ihres wirklichen Capitals: hiervon aber habe ich mich nie überreden können; — es wäre mehr, als die gesammte currente Baarschaft in ganz Groß-Britannien. Anm. des Verf.

derlegung einer solchen Verläumdung. Sie haben sich der kleindenkerischen Mißgunst, die ihre Vorgänger empfanden, gewiß entschlagen: denn da sie in der Achtung der Welt weit über alle Nebenbuhlerschaft hinaus gesetzt sind; so kann ihnen keine Verbindung von einzelnen Menschen, oder auch von Privat-Compagnien eine bedeutende Besorgniß erwecken, und sie haben sich mit Recht als die allgemeinen Bewahrer des öffentlichen Credits betrachtet; wie sie denn auch bey vielen Gelegenheiten, zur Unterstützung desselben, großmüthig ihren eignen Vortheil aufgeopfert haben. Also müssen wir die Maaß-Regeln, die sie in den verwichenen Monaten December, Januar, Februar und März (1794) getroffen haben, und die so unglücklicher Weise die unmittelbare Ursache zu unsern neuerlich erlittenen Drangsalen geworden sind, bloß auf Rechnung übel-verstandener Besorgnisse wegen ihrer eignen Sicherheit, keinesweges aber einer hämischen Absicht schreiben, die Wechsler im Lande zu Grunde zu richten.

Wie die Geschäfte bey den Land-Banken getrieben werden, ist leicht einzusehn. Wer Geld vorräthig hat, belegt es bey ihnen; sie aber geben dafür eine mäßige Zinse von drey bis viert-halb Pro-Centen, und halten nächstdem offne Rechnung mit Handels-Leuten, von denen sie sich eine Commißions-Gebühr für ihre Mühe bezahlen lassen. Folglich müssen die Profite eines solchen Wechslers im Lande daraus, daß er das Geld, welches bey ihm beleget

ist, zu höherer Zinse ausleiht, als er selbst bezahlt, und aus der Commißions-Gebühr für seine mercantilischen Rechnungen erwachsen.

Zu diesen Geschäfften, die bey allen Banken gewöhnlich sind, kömmt denn bey uns auch noch dieses, daß die mehresten von ihnen schriftliche Zahlungs-Versprechungen ausstellen: und wo der Handel nicht ins Große getrieben wird, da macht dieses einen vorzüglichen Artikel von ihren Profiten aus; denn von dieser ganzen Circulation ziehen sie eine Zinse von fünf Pro-Centen. In Lancashire hingegen, (und mich dünkt, auch in einigen andern Gegenden von England,) wo die mercantilischen Rechnungen unermeßlich sind, und das baare Geld in manchen Fällen selten wird, wagen es die Wechsler nicht, dergleichen Versprechungen auszugeben.

Die Englische Bank hat kein Mittel, genaue Kundschaft von der Menge der Zahlungs-Versprechungen zu erhalten, welche die Wechsler im Lande in Umlauf setzen oder gesetzt haben; obgleich Sie, Herr Pitt, aus dem Ertrage der Stempel-Steuer beträchtlichen Unterricht hierüber schöpfen können. Da aber die Directoren der Bank den großen Jahrmarkt halten, auf dem alle Wechsel-Briefe discontiret werden; so können sie immer ein ziemlich richtiges Urtheil über den Umfang der Geschäffte, und über die Solidität der Häuser fällen, von denen die Wechsel ausgestellt werden.

Jeder Wechsler im Lande hat in London einen Correspondenten, auf den er so viel Gelder in der Summe zieht, als seine Kundleute nöthig haben. Dergleichen Wechsel werden gewöhnlicher Weise auf sechs Wochen oder zween Monate a Dato zahlbar gestellt; und in denselben werden alle Commercial-Zahlungen geleistet: denn alles baare Geld, sammt allen Banco-Noten und Zahlungs-Versprechungen, die im Lande circuliren, sie mögen seyn, von welcher Art sie wollen, würde bey weitem nicht zulangen die Erfordernisse unsers itzigen weit-ausgedehnten Handels-Systems zu bestreiten. Große Summen würden in baarem Gelde gar nicht bezahlet werden können: denn das existirt nicht; — auch nicht in Noten aus der Englischen Bank, oder in Noten von irgend andern Wechslern: denn diese lassen sich nicht leicht zusammen-bringen; — Wechsel-Briefe hingegen lassen sich jeden Augenblick, größer oder kleiner, auf längere oder kürzere Sicht schreiben, je nachdem man sich darüber verglichen hat.

Ueberdieß haben solche Wechsel noch eine andre Bequemlichkeit: denn wenn sie nur eine kurze Zeit zu laufen haben; so können sie häufig als Geld coursiren: und haben sie noch lange zu laufen; so können sie discontiret, und auf der Stelle zu eigentlichem Capitale gemacht werden. Um sie zu dieser Art von Cours zu befördern, haben es die Wechsler im Lande ihrem Interesse gemäß gefunden, ihren Correspondenten in London einige der angesehensten

Wechsler und Negocianten anzuweisen, in deren Händen sie, nach genommener Abrede, beständig ein beträchtliches Depositum an baarem Gelde selbst halten, oder denen sie auch wohl eine Commißions-Gebühr für ihre Mühe und ihr eigen Risico zugestehen.

Da die Wechsler im Lande durchgängig Leute von ansehnlichem Vermögen sind, und des unumwundensten Zutrauens ihrer Nachbaren genießen, ihre londoner Correspondenten auch immer aus denen erwählet werden, deren Namen ihrem Papiere schon Credit und Cours geben können; so sind ihre Wechsel-Briefe bisher bey den Geld-Besitzern immer in großem Ansehen gewesen: und wenn Geld in Menge vorhanden ist; so kommen diese Wechsel mit entschiedenem Uebergewicht auf den Markt, und werden von Privat-Discontanten so begierig gesucht, daß nur wenige davon zu der Bank kommen.

In Zeiten des Mangels und der Gefahr hingegen, wenn die Geld-Besitzer vortheilhaftere Wege vor sich sehen, ihr Vermögen zu vermehren, und wenn also Papiere von aller Art mit Schwierigkeit disconiret werden, hat sonst immer nur die Englische Bank den öffentlichen Credit aufrecht erhalten, indem sie die Noth der Einzelnen dadurch erleichterte, daß sie der Wechsel um so mehr discontirte, je größer die Noth war.

Ehe nun die neuliche Besorgniß, daß wir in einen neuen Krieg gerathen würden, dem Wohlstand

unsers Handels einen Stoß gegeben hatte, waren die Geld-Besitzer haufig in Sorgen gewesen, wie sie Mittel und Wege finden sollten, ihre Baarschaft nützlich zu brauchen, und es wurden in der That unermeßliche Summen dadurch müßig verschlossen, daß man lange, von africanischen und west-indischen Negocianten auf weit hinausgesetzte Data gezogene Wechsel discontirte. In dieser Lage der Dinge kamen sehr wenig, ja, ich darf wohl kühnlich sagen, es kam nicht einer von den Wechseln aus den Land-Banken zum Discontiren in die Englische Bank. Nachdem aber im verwichenen December mit einmal auf eine so künstliche Art ein blinder Lärmen gemacht worden war*), so hatte von Stund an, alles Privat-Discontiren ein Ende, und nun zog ein jeder so viel von seinem Capital ein, als er konnte, um sich vor der drohenden Gefahr sicher zu setzen. Auf der Stelle wurde der Directoren-Tisch mit Papieren angefüllt; und so mit kam eine unermeßliche Circulation, die vorher durch die Land-Banken gegangen war, auf einmal, plötzlich, und zum ersten mal an das helle Tages-Licht. Hätten die Directoren daran gedacht, daß durch diese Banken der gesammte Handel von Groß-Bri-

*) „Auch ist nicht zu vergessen", heißt es in den Reflections etc. pag. 57, „daß das Fallen der öffentlichen Fonds, die „Seltenheit des baaren Geldes, und der Credit-Mangel der „Papier-Circulation ihren Anfang lange vor dem Ausbruche „des Krieges, ja so gar vor der Ausrüstung dazu genommen hatten". Anm. des Verf.

tannien, (bloß den Handel der Hauptstadt ausgenommen,) getrieben wird; so würden sie haben Ursache finden können, sich des Wohlstandes ihres Vaterlandes zu erfreuen, statt daß sie über die weite Ausdehnung desselben in Sorgen geriethen. Es ist zu beklagen, daß sie nicht Erkundigung einzogen, ob diese Papier-Circulation auf wirkliche Geschäfte gegründet war, ehe sie solche als bloß erdichtete Geschäfte unwerth machte.

Das Publicum steht durchgängig in der Meynung, daß ein gesetzter Theil von dem Capitale der Bank ausdrücklich dazu bestimmet sey, beständig zum Discontiren der Wechsel-Briefe gebrauchet zu werden; daß zuweilen bey weitem die gesetzte Summe nicht ausgegeben sey, daß sie aber auch nicht überschritten werde, außer in dringenden Noth-Fällen. Man will sagen, die Directoren der Bank hielten sich eine Liste von den vornehmsten Häusern der Stadt, auf die gemeiniglich Wechsel-Briefe gezogen würden, bey deren Namen sie auch gegenüber den Belauf der Summen gesetzt hätten, die sie in dem gewöhnlichen Laufe der Geschäfte von den Wechseln, welche diese Häuser acceptirt hätten, discontirten.

Indessen war die Bank seit einigen Jahren her so wenig mit solchem Discontiren bemühet worden, daß die Directoren diese Liste nur selten angesehen hatten. Als aber die Directoren nun so auf einmal mit der plötzlichen Erscheinung einer unermeßlichen Last von Papiere beunruhiget wurden, so ertheilten

sie, ohne gehörige Rücksicht auf die glückliche Zunahme unsers Handels zu nehmen, einigen der ersten Häuser in der Stadt, die mit den Banken auf dem Lande in Verbindung standen, die Nachricht, daß die Bank die von diesen Häusern acceptirten Wechsel nicht weiter, als bis zu einer gesetzten Summe, discontiren würde, und die Menge der aus dem Lande auf London gezogenen Wechsel unverzüglich verringert werden müßte. Dieß hieß im Grunde nichts anders gesagt, als daß der brittische Handel, diese eigentliche Quelle des Wohlstandes von Groß-Britannien *), verkürzet, und auf solche Gränzen heruntergesetzt werden müßte, wie es ihm die Englische Bank vorschreiben würde; denn ohne Wechsel auf London zu ziehen, können die Kaufleute nicht im Lande einkaufen, und die Manufactur-Innhaber nicht verkaufen. Damit,

*) Das ist der Handel nicht, und kann es nicht seyn für ein großes Land, wie Groß-Britannien ist. Wäre er wirklich Quelle des Länder-Wohlstandes, so müßten die Länder, wo er bisher geblüht hat und diese Quelle verstopft wird, auf der Stelle verhungern und zu Grunde gehn. So ist Holland, welches fast bloß Commerz-Staat ist, doch noch nicht verhungert, ob es gleich seit einigen Jahren so ziemlich seinen ganzen Handel verlohren hat. Bey seinem Gold und Silber, wenn es dessen auch noch so viel vorräthig hatte, mußte es zuverläßig verhungern, da ihm der Handel von den Engländern und Russen gesperrt war, und es durch den Handel also nicht zu Brode kommen konnte. Nichts ist erbettelter und unzuverläßiger, als der Wohlstand eines Landes, der gänzlich, oder doch hauptsächlich, von seinem Handel abhängt. Ueb.

mein Herr Pitt, war also mit einmal Ihr ganzes Finanz-System zerrüttet; und uns war zugleich alle Hoffnung benommen, die National-Schulden zu verringern, oder auch nur die Zinsen davon in Zukunft zu berichtigen.

Den Strom eines weit ausgedehnten Handels und Manufactur-Gewerbes zu dämmen, war mehr, als sich im Augenblicke thun ließ: und ob man gleich alles that, was in der Geschwindigkeit möglich war; so hielten doch die Directoren der Bank für nöthig, ihre Warnungen, mit vielleicht zu vieler Strenge, zu wiederhohlen. Einige der ersten Häuser in London zitterten für ihre eigne Sicherheit, und drangen in ihre Correspondenten auf dem Lande mit verdoppeltem Nachdrucke, daß sie ihre Tratten verkürzen sollten. Diese theilten ihre zweifelhafte Lage, und den Nothstand, in den sie versetzet wurden, wiederum den Freunden mit, die noch Geld in Händen hatten, oder doch gewohnt gewesen waren, ihre ausgestellten Papiere pünctlich zu realisiren.

Hierauf entstand eine durchgängige Besorgniß, anfänglich ohne allen reellen Grund; und so mit verbreitete sich ein völliger Mangel an Zutrauen über das Commercial-System. Ein jeder fieng an, Mißtrauen in das Zahlungs-Vermögen seines Nachbars zu setzen; wer auch noch so hoch in der Achtung des Publicums stand, gerieth in die größte Gefahr, und litt den empfindlichsten Mangel. Es wurden gemiethete Wohnungen wieder aufgesagt, und ein je-

der foderte die Bilanz seiner Rechnungen von seinen Kunden ein.

Das Laufen nach den Wechsel-Häusern auf dem Lande wurde so allgemein, daß viele gänzlich zu Grunde gerichtet wurden, und noch mehrere sich genöthigt sahen, eine Zeitlang mit ihren Zahlungen inne zu halten. Was aber doch merkwürdig genug ist, und die Solidität dieser Anstalten überhaupt beweist, so wurde nur ein einziges, in gewissem Grade ansehnliches Haus in London, das mit einer Land-Bank in Verbindung stand, bankerott, und eins oder ein Paar andre kamen außer Stand, ihre eingegangenen Verbindlichkeiten regelmäßig zu erfüllen. Man wird bey näherer Ansicht finden, daß die Einbußen auf dem Lande, die durch diese Wechsel-Häuser veranlasset wurden, bey weitem weniger zu bedeuten gehabt haben, als von einem so heftigen Stoße wohl zu erwarten gewesen wäre, und daß durch Ausstellung der Zahlungs-Versprechungen kaum irgend ein Mensch etwas verlohren hat. Die überhingehende Inconvenienz wurde durchgängig empfunden; und viele Negocianten und Manufactur-Innhaber von unstreitigen Vermögens-Kräften, die nur unglücklicher Weise ihre Geschäfte höher, als ihr Capital war, getrieben hatten, haben bloß darum gelitten, weil ihnen die Banken keine Hülfe schaffen konnten.

Daß hernach Schatzkammer-Scheine ausgegeben wurden, hat ganz gewiß auf eine Weile gute

Wirkungen gehabt: aber manche Leute von wahren und großen Handels-Einsichten sind doch gleich anfangs der Meynung gewesen, daß dieses Rettungs-Mittel am Ende dem Publicum so wohl, als dem Privat-Credit mehr Schaden thun würde, als wenn gar keines versuchet worden wäre. Für die beiden letzten Classen von Schatzkammer-Scheinen zu sorgen, wird nunmehr vielen schwer fallen, deren ursprüngliche Gläubiger ohne Schaden wegkommen können durch den Beystand großmüthiger Freunde, die am Ende allein verliehren werden. Ueberdieß that auch noch die Englische Bank, da es schon zu spät war, dem Unglücke vorzubeugen, noch viel zur Erleichterung des weit eingerissenen Nothstandes, indem sie sehr dienstfertig für alle, die im Drange waren, discontirte *).

Der ungegründete Mangel an Zutrauen zu den Ressourcen der Einzelnen zog eine viel besser gegründete Niederdrückung des Werthes der öffentlichen Fonds (oder National-Schuldscheine), nach sich. Es wurden dadurch nicht weniger als funfzig Millionen vom National-Capitale vernichtet; und die

*) „In der That ist nichts wahrscheinlicher,“ heißt es in den Reflections pag. 87, „als daß die mehresten Verlegenheiten, in die bey dieser Gelegenheit viele Häuser „von ansehnlichem Vermögen geriethen, würden haben „verhütet werden können, wenn sie,“ (die Directoren der Englischen Bank,) „den soliden Credit dieses großen „Etablissements zeitig und nachdrücklich zur Erhaltung des „Credits der Einzelnen hätten anwenden wollen:

Anm. des Verf.

Einbußen bey Verkaufung der Stocks waren so groß, daß nur wenig Gewerbe-treibende Menschen, die sich nicht in absolut-verzweifelten Umständen befanden, ihre Zuflucht zu diesem Mittel nehmen konnten, um sich zu helfen.

Noch mehr nahm die allgemeine Calamität dadurch zu, daß es zur Ausfuhr der brittischen Manufactur-Waaren an der nöthigen Sicherheits-Bedeckung, wo nicht gänzlich fehlte, doch dieselbe höchst ungewiß war. Was für unselige Folgen dieser herrschende Nothstand auf das Staats-Einkommen für das laufende Jahr haben mußte, sind Sie selbst, Herr Pitt, bald inne geworden; und daß Sie Schatzkammer-Scheine ausgeben ließen, war von Ihnen offenbar als ein Rettungs-Mittel gemeynt, um der gänzlichen Zerrüttung Ihres Finanz-Systems vorzubeugen: aber die Aenderung, die Sie unlängst mit Ihren Contracten wegen Lieferung der Kriegs-Vorräthe und des Proviantes, welche außer Landes zu senden waren, damit getroffen haben, daß Sie solche nicht mit baarem Gelde, sondern mit Admiralitäts-Schuldscheinen bezahlten, beweist schon, daß Ihnen Ihre Absicht kaum halb gelungen seyn müsse.

Es mag wohl in dringenden Noth-Fällen nicht undienlich seyn, Geld aufzubringen dadurch, daß ein brittischer Premier-Minister Admiralitäts-Schuldscheine ausgiebt: aber es kann dieses doch in Kriegs-Zeiten nie anders geschehen, als mit großem Verluste. Die Schuldscheine dieser Art vom Januar,

nuar, Februar und März 1791 sind, aus unverzeihlicher Nachläßigkeit, nicht eher, als erst neulich vor ein Paar Monaten, bezahlet worden, und die vom April, May, Junius, Julius, August und September 1791, werden erst itzt abgethan. Capitalisten rechnen nunmehr ganz natürlicher Weise, daß die Admiralitäts-Schuldscheine, die itzt ausgegeben werden, wohl erst nach Ablaufe von neun Quartalen bezahlet werden möchten, und haben also das Disconto von etwan neun Pro-Centen schon im voraus abgezogen. Denn da man annehmen muß, daß jeder auf solche Weise für einen Zahlungs-Termin nach neun Quartalen erborgte Pfennig, wenn man ihn sogleich wieder haben will, ein Disconto von neun Pro-Centen erleiden müsse; so muß die Regierung sicherlich mehr denn achthalb Pro-Cente jährlich bezahlen. Würden die Kriegs- und Mund-Vorräthe mit baarem Geld eingekauft, wie der Fall ehedem war; so würden sie, (gesetzt auch, daß Geld durch eine Anleihe zu einer Zinse von drey Pro-Centen aufgenommen, und die drey Pro-Cent-Stocks so gar zu dem niedrigen Preise von siebzig hingegeben werden müßten,) doch nicht mehr als vier und ein Quart Pro-Cent an Zinse zu bezahlen haben. Dieß ist also wiederum ein Beweis von Ihrer Unwissenheit in Rechnungs-Sachen, mein Herr Pitt, oder vielleicht gar ein Beweis von dem dringenden Nothstand unsrer Lage bey Ihrer Staats-Administration.

Ich mag mir nicht anmaaßen, dreist vorherzusagen, wie weit der nachtheilige Einfluß, den die

Fortsetzung des Krieges auf jedwedes Bestreben, der Industrie und des Unternehmungs-Geistes zur Verbesserung des itzigen niedergedrückten Zustandes unsers Handels haben kann, sich erstrecken werde. Die Nachfrage nach allerley Kriegs-Vorräthen von Seiten unsrer Bundes-Genossen kann vielleicht einiger Maaßen behüflich seyn, uns den Verlust auswärtiger Handels-Plätze, und die Armuth auswärtiger Consumirer zu vergüten; aber es ist schwerlich zu erwarten. Jedoch getraue ich mich, so viel zu behaupten: von dem neulich erlittenen Schlage kann sich Groß-Britannien in kurzer Zeit nicht, und vielleicht nie wieder erholen, wofern die Regierung nicht das Einsehen hat, daß sie das System der Englischen Bank ändert, und es der wirklich vorhandenen Lage der Dinge auf liberale Art besser anpaßt.

So völlig auch ihre Fonds zu den Erfodernissen voriger Tage zugelangt haben mögen, so hat sich doch, wie wir füglich glauben dürfen, nunmehr ausgewiesen, daß sie zu den Disconten, die eine unausbleibliche Folge von einem unermeßlichen Gewerbs- und Handels-System sind, welches mittelst des Umlaufes von Papier-Geldern getrieben wird, unzulänglich seyen. Es liegt nunmehr am Tage, daß Groß-Britanniens ausgebreiteter Handel und dessen Manufactur-Wesen in Gefahr schweben, verkürzet und verschnitten zu werden, so bald und so weit es den Directoren der Bank zu befehlen beliebt; und daß

also beide, die Manufacturen und der Handel, nach den Mandaten dieser Herren reguliret werden müssen.

Das Publicum hat neuerlich die Schranken, die sie seinen Geschäften zu setzen beliebet haben, kennen zu lernen angefangen; und es wird sich nun auch wohl nach ihren Befehlen gewisser Maaßen richten. Sie aber, mein Herr Pitt, müssen mir erlauben; daß ich Sie, so lieb Ihnen Ihr Vaterland ist, öffentlich auffodre, zu sagen, ob es noch im gegenwärtigen Zeit-Puncte klug gehandelt sey, den brittischen Handel von solchen einschränkenden Verordnungen, wie das Privilegium der Englischen Bank dermalen ist, abhängig zu machen? Das Vermögen der Bank, zu discontiren, ließe sich vergrößern, wenn Sie den Eigenthümern verstatteten, ihr Capital zu verstärken, oder wenn die Regierung Bürge werden wollte für jede Summe, die sich über die bisher gesetzte erstreckte, und die die Directoren in schwierigen Zeiten auf solche Art anzuwenden, aufgefodert werden möchten. Oder, wenn man glauben sollte, daß eine öffentliche Bank nicht zulangte, unsrer Papier-Circulation die nöthige Sicherheit zu gewähren; so ließe sich doch, nach Ablaufe des itzigen Monopoliums *), eine andre Bank stifften.

*) Zu folge des im J. 1781 mit der Regierung geschlossenen Vertrags wird der gegenwärtige Termin nicht eher ein Ende nehmen, als mit dem August-Monate von 1812, und muß auch alsdann noch ein Jahr vorher aufgekündigt werden. Anm. d. Verf.

In Schottland hat man es ungemein vortheilhaft befunden, mehr als Eine privilegiirte Bank, und die mehrern nicht alle auf Einen Platz beschränkt zu haben. Itzt schicken sich die Negocianten zu Glasgow an, um noch eine, die auf ihrem Platz errichtet werden soll, anzusuchen; und es kann sich in Zukunft wohl finden, daß es höchst nützlich sey, andre mehr in den großen Handels- und Gewerbs-Städten von England zu stifften.

Ein Geldhandels-Monopolium muß unfehlbar durchgehends, den Einzelnen sowohl, als dem Publicum, zum Nachtheile gereichen. Da sich einzelne Gewerbs- und Handels-Leute bisher immer darauf verlassen durften, daß sie zu allen Zeiten baares Geld unter einerley Bedingungen habhaft werden konnten; so haben sie nicht für nöthig geachtet, Anstalten der Vorsicht für ihre Sicherheit zu treffen, wie sie thun mußten, ehe ein Wechsel-Monopolium errichtet war, und haben sich, wie es scheint, gar zu hohe Begriffe von dem Credit und den Ressourcen der Bank gemacht. Nunmehr hat es sich in Zeiten der Gefahr ausgewiesen, daß der Reichthum dieser mächtigen Gesellschaft keinesweges unerschöpflich sey: sie hat sich gezwungen gesehen, ihre eignen Zahlungen zu beschränken und die Zahlungen andrer zu verkürzen. Die Folgen von dieser Maaß-Regel, die von Privat-Leuten auf

Besser würde unfehlbar seyn, das Geldhandels-Monopolium gar aufzuheben, und den Geld-Handel, wie jeden andern Handel, sich selbst zu überlassen. Ueb.

eine so unglückliche Weise empfunden worden sind, haben auch das Publicum auf eine beunruhigende Art getroffen.

Ich habe bereits oben angemerkt, daß zur politischen Existenz Groß-Britanniens der brittische Handel unumgänglich nöthig sey *). Man sagt uns, da Sie, mein Herr Pitt, zu Ihrem Minister-Posten gelanget wären, (im J. 1784,) habe sich der jährliche Ertrag der beständigen Steuern bis zum 5ten Januar nicht höher belaufen, als auf 10,194,259 Pfunde Sterlings. Im letztverwichnen Jahr ist derselbe bis auf 14,184,295 Pfunde gestiegen. Diese erstaunliche Veränderung rührt fast einzig und allein von dem schnellen Anwachs unsers Handels her. Folgende Darstellung aus den „Betrachtungen über die Nützlichkeit eines baldigen Friedensschlusses **), die augenscheinlich aus Urkunden geschöpft wurde, welche die Regierung selbst hergegeben hat, übersteigt beynah allen Glauben.

*) Angemerkt hat dieses der Verfasser, aber nicht bewiesen; und beweisen läßt es sich auch nicht, bloß die brittische Monopolien-Sucht hat der Regierung dieser Unwahrheit weißzumachen gewußt; und der Irrthum ist selbst beym Parliamente zum Quasi-Axioma geworden. Hoffentlich ist die Zeit nicht weit mehr entfernt, da auch England so gut, wie bereits die Majorität in Frankreich, den Satz, daß der Handel, unter dem man gemeiniglich bloß das Kaufmanns-Gewerbe versteht, zur politischen Existenz eines Landes nöthig sey, für das, was er ist, erkennen wird.
Ueb.

**) Reflections on the propriety of an immediate conclusion of peace, pag. 117.

Im Jahr 1789 belief sich die Ausfuhr an brittischen Manufactur-Waaren auf 13,779,000 Pfunde Sterlings, im J. 1792 hingegen auf 18,310,000 Pfunde, welches zwischen diesen beiden Jahren einen Unterschied von 4,531,000 Pfunden giebt. Dieses ist auch aus dem Zuwachse des Tonnen-Geldes von Englischen, bey den Zoll-Häusern nach auswärtigen Ländern abgefertigten Schiffen ersichtlich, indem die Tonnen vom J. 1789 nicht mehr, als 846,335, im J. 1792 hergegen schon 1,560,307 betrugen; daher denn die General-Bilanz zum Vortheile des brittischen Handels im Jahr 1789 nur 1,519,000 Pfunde Sterlings, im J. 1792 hingegen 5,449,000 Pfunde ausmachte.

Auf solche Weise ist die brittische Nation zum Erstaunen von ganz Europa, fähig gewesen, ihre National-Schulden um eine Summe von nicht weniger als 115,190,000 Pfunden Sterlings zu vergrößern, und in dem Verlaufe von neun Jahren einen jährlichen Zusatz an Steuern, zu dem ungeheuern Belaufe von 4,864,000 Pfunden Sterlings, zu Bezahlung der Zinsen zu erheben. Da sehen Sie also, mein Herr Pitt, die mächtigen Folgen vom Handel für Groß-Britannien! Er hat das Land vom Staats-Bankerotte gerettet, und erhält die Britten dermalen als die mächtigste Nation in Europa.

Dennoch aber muß dem Fundirungs-System einmal ein Ende gemacht werden. Kein Volk in der

Welt darf erwarten, daß es eines ununterbrochenen Glückes genießen werde *); selbst Groß-Britannien kann seine Schulden nicht immerfort vermehren, weil es am Ende nicht mehr vermögend seyn wird, die Zinsen aufzubringen **). Wenn es mit Groß-Brittannien zu diesem Zustande kommen sollte, (und ich fürchte sehr, daß derselbe wirklich heran nahe;) so können Sie, Herr Pitt, an dem jetzigen Beyspiele von Frankreich sehn, was für schreckliche Folgen Sie davon zu erwarten haben. Vor einem solchen endlichen Ausgange sollten Sie Sich auf das sorgfältigste gehütet haben: denn bis diese Zeit eintritt oder uns nahe auf die Hacken kömmt, dürfen Sie auf die Liebe der brittischen Bürger und Unterthanen zu der Landes-Verfassung zählen, länger aber keine Stunde.

Unser jährlicher Aufwand kann dermalen auf 17,000,000 Pfunde Sterlings angesetzt werden; und jedweder Feldzug wird diese Summe um 500,000 Pfunde zu Zinsen für aufgenommene Gelder erhöhen. Wie

*) Gewiß am wenigsten ein Volk, dessen Glück und Wohlstand hauptsächlich, oder gar lediglich auf dem Kaufmanns-Gewerbe beruht. Ueb.

**) Es müßte denn der Kaufmanns-Stand allein alle Steuern im Staat übernehmen, und für die Bezahlung der Zinse von allen Staats-Anleihen haften wollen. Und wenn er denn das nicht thun könnte, (wie ziemlich zu vermuthen ist;) so würde sich dann wohl, bey näherer Erforschung der Ursachen seines Unvermögens hierzu, gar bald veroffenbaren, daß sein Gewerbe keinesweges Quelle des Staats-Vermögens sey. Ueb.

ist aber dieses Einkommen aufzubringen? — Ein kränkelnder und in Nöthen gerathener Handel muß nothwendig Verringerung des Einkommens zur Folge haben *): und sollte sich dieser Handel nicht wieder erholen und neue Kräfte gewinnen; so ist es nichts weniger als leicht, neue Gegenstände der Besteurung ausfindig zu machen. Das Land ist schon überaus schwer belastet, nicht bloß durch die Grund-Steuer oder Land-Taxe, sondern auch besonders durch die Armen-Steuern **) und andre Auflagen, aus denen dem Staats-Einkommen nichts zufließt. Die öffentlichen Fonds anzugreifen, möchte wohl dem Staats-Credit schaden.

In der That hat uns der Herzog von Richmond auf den Fall dringender Noth einen Gegenstand der Besteurung namhaft gemacht, der sich wohl sehr ergiebig beweisen möchte; ich meyne die Kirchen-Güther. Vor diesem wurden freylich Zehnden und Wiedemuthen von manchen ehrlichen Leuten für das Eigenthum der Kirche, nach göttlichem Rechte, geachtet: itzt aber scheint man ziemlich durchgehends zuzugeben, daß sie eigentlich nur zu Besoldungen für die Kirchen-Diener bestimmet sind, die

*) Haupsächlich da, wo das Staats-Einkommen hauptsächlich vom Handel erhoben wird. Ueb.

**) Von den Armen-Steuern zu Norwich habe ich mir unlängst sagen lassen, sie betrügen nicht weniger als zwölf Schillinge vom Pfunde Sterlings nach der aufs höchste getriebenen Pacht-Zinse, welches lediglich von der Stokkung der Gewerbe herrührt. Anm. des. Verf.

nicht unmittelbar aus dem öffentlichen Schatze, sondern aus Ländereyen oder deren, vom Staate zu ihrem Behuf ausgesetztem Ertrage bezahlet werden. Diese kann der Staat zurücknehmen, so bald es die öffentlichen Bedürfnisse erfodern, und kann dafür der Clerisey ihren Sold (ohne Abzug) aus jedwedem andern Fonds bezahlen, den er dazu zu widmen für dienlich erachtet. Ein Bischof, ein Priester, ein Prediger, u. d. gl. stehen mit dem Staat in keinem andern Verhältniß, als ein Premier-Minister, oder eine Magistrats-Person, sie stehen beiderseits, einer wie der andre, im Dienste des Publicums, und werden als Staats-Beamte besoldet. Das jährliche Einkommen unsrer Kirche läßt sich zum wenigsten auf 2,500,000 Pfunde Sterlings rechnen; diese Summe, zu dritthalb Pro-Centen vom Capital angesetzt, würde ein Capital von wenigstens 100,000,000 Pfunden voraussetzen. Der Staat könnte der Geistlichkeit eben die Besoldungen, deren sie gegenwärtig genießt, garantiren; und es würde dieses große Capital zu einer Zinse von nur dritthalb Pro-Centen jährlich aufzubringen seyn, ohne daß ein einziger Mensch dabey zu kurz käme. Ich weiß wohl, man kann sagen, die auf solche Weise fixirten Besoldungen können mit der Zeit unzulänglich zum Unterhalte der Clerisey werden (aber die gesetzgebende Macht kann allen solchen Inconvenienzien, so wie sie sich ereignen, immer abhelfen; und auf alle Fälle ist diese Inconvenienz noch entfernt, dahingegen der Nutzen von einer solchen

Maaß=Regel für das Publicum augenblicklich, und die Noth dringend ist.

Die Zusammenkunft des Parliamentes ist dießmal bis nach Weihnachten verschoben worden, wahrscheinlicher Weise weil der Erfolg des Feldzuges den Erwartungen, die Sie, mein Herr Pitt, erreget hatten, gar nicht entsprochen hat. Die Oeffnung der Brieftasche mit Ihrem Entwurfe zu Bestreitung der Staats=Ausgaben durch die Staats=Einnahme mag Statt finden, wann sie will, so kann sie uns doch keinen Trost gewähren. Ein Abfall in dem gewöhnlichen Einkommen, und ein ausgeleerter Schatz mit schweren Schulden, für deren Tilgung nun gesorgt werden soll, werden Ihrer Wohlredenheit keine gar zu schimmernden Topiken darbieten. Wenn Sie mit Vorschlägen zu einer Anleihe von zehn, oder vielleicht noch mehr Millionen auftreten; wenn Sie uns melden, daß die gewöhnliche Ausgabe dießmal um ein Ansehnliches die gewöhnliche Einnahme überstiegen habe, und daß ein verzagender und verringerter Handel keine nahe Aussicht darbiete, beide wieder mit einander ins Gleichgewicht gebracht zu sehn; wenn Sie neue Steuern, oder Verwandlung von temporären in beständige zu einem Belaufe von jährlichen 500,000 Pfunden Sterlings vorschlagen, um die Zinse von der Anleihe, als der ersten Frucht des ersten Feldzuges von einem Kriege zu bezahlen, dessen Ausgang itzt kein menschlicher Verstand vorhersagen kann; wenn

alle Hoffnung fernere Fortschritte in der Tilgung der National-Schulden zu machen, unterbrochen, und der jährliche Fond dazu bloß dadurch aufgebracht wird, daß wir Geld zu höherer Zinse erborgen, als die Capitalien geben, die wir abzahlen; wenn das Zutrauen zu den öffentlichen Fonds erschüttert ist, und die Besorgniß, daß die letzten Zahlungs-Termine auf die Commercial-Schatzkammer-Scheine nicht pünctlich werden bezahlet werden, der völligen Wiederherstellung des Vertrauens im Wege steht; wenn unter diesen Umständen diejenigen, die sich zu Uebernehmung der Anleihe erbieten, auf Bedingungen bestehen, die zu jeder andern Zeit mit Rechte würden für übermäßig gehalten werden: so mögen Sie Sich's nicht Wunder nehmen lassen, daß dann dem Englischen Volke der Gedanke einkommen kann, strenge Rechnung von Ihrem Rentmeister-Amte zu fodern. Gieb uns doch, kann das Volk sagen, eine getreue Rechnung vom Staats-Einkommen und vom Staats-Aufwand; und laß uns doch einmal für allemal das ärgste wissen. Sage uns genau und specifisch, auf was Art und Weise für die jährliche Million gesorgt worden sey; und überzeuge uns durch eigentliche Belege, ob es wahr sey oder nicht, daß ein bloßes Täuschungs- und Staatspapiergauner-System den öffentlichen Fonds einen ungegründeten und überhingehenden Credit verschaffet habe. Enthülle uns nächstdem, (denn nunmehr lassen sie sich doch wohl enthüllen,) die Verschwörungen und Insurrectionen, die wider die Landes-Verfassung ge-

schmiedet worden sind; jene fürchterlichen Gespenster, von denen alle Welt geschwatzt, die aber kein Mensch gesehen hat. Entdecke uns doch die französische Correspondenz, (wenn es dergleichen giebt,) mit brittischen Unterthanen; zeige uns doch die Verräther, die mit Geschenken aus Frankreich beflecket sind, und bestrafe sie; vor allen Dingen aber nenne uns den eigentlichen Zweck des Krieges, und dann benachrichtige uns, durch was für Ressourcen wir in Stand kommen sollen, ihn fortzuführen. Es ist Zeit, von Eroberungs-Träumen aufzuwachen, so bald Siege, die wir außer Landes davon tragen, unausweichlich Verderben zu Hause über uns bringen.*)

Ich gehöre weder zu den Jacobinern, noch zu den Gleichmachern, und kann, da mein ganzes Vermögen im Handel steckt, unmöglich wünschen; daß Anarchie und Verwirrung hier zu Lande entstehen möchten. Die Besorgniß, welche bey mir die neulich durch Ihre Thorheit erlittene Verringerung meines Vermögens erweckt, war der hauptsächlichste Antrieb, der mich bewogen hat, das Publicum mit meinen Gedanken zu behelligen. Persönliches Interesse ist ein mächtiger Sporn zum Patriotismus. Ich habe mir angelegen seyn lassen, Ihrem Geist eine Ueberzeugung einzuprägen, die sich meines Geistes aufs stärkste bemeistert hat, daß es den Unter-

*) Noch mehr ist es Zeit, aufzuwachen, wenn nicht Siege, sondern Niederlagen die Kriegs-Unternehmungen begleiten. Ueb.

gang Groß-Britanniens nach sich ziehen muß, wenn wir bey dem itzigen Kriege beharren.

Frieden auf der Stelle zu machen, mag wohl nicht in Ihrem Vermögen stehn; aber ihn zu suchen, ist doch Ihre Schuldigkeit. Sie können den Verbündeten mächtige Gründe vorhalten, den Krieg aufzugeben, und können ihnen aus der Stimmung der Franzosen selbst, und aus neuerlich vorgefallenen Ereignissen vernünftige Hoffnung machen, daß Friedens-Anträge in Frankreich nicht unwillkommen seyn werden *). Alles, was ehrlicher Weise gethan werden kann, sollte gethan werden, um die drohende Gefahr abzuwenden.

*) Es erhellte dieses damals aus den Reden der Robespierre, Danton, Barrere, u. s. w. theils im National-Convente, theils im Jacobiner-Club. Anm. d. Verf.

Ueberhaupt ist nichts gewisser, als daß, einige Menschen von der Girondisten-Partey ausgenommen, Frankreich sehr gern in Ruh und Frieden seine Verfassung abgeändert und eingerichtet haben möchte, und sich nach nichts weniger, als einem Kriege mit Ausländern, sehnte. Da aber die emigrirten Prinze und Edelleute dem Lande die gewünschte Ruhe nicht gönnten, sondern vielmehr alles thaten, auswärtige Fürsten gegen die französische Nation anfzuwiegeln; da die Nation von keinem benachbarten Königs- oder Fürsten-Hofe gewierige Antwort auf ihre Anfragen erhalten konnte, so erklärte sie selbst den Krieg, um nicht in ewiger Unwissenheit zu bleiben, und den Chicanen ein Ende zu machen. Sollte nun wohl eine Nation, die sich um so mehr als mächtig fühlte, je geringschätziger sie von den ausgewanderten Prinzen behandelt, und je mehr

Ueberdieses sind Sie, mein Herr Pitt, auch schuldig, zu Hause den Ursachen der Unzufriedenheit, die Sie selbst so künstlich genährt und unterhalten haben, abzuhelfen, und den Britten statt einer willkührlichen Regierung, die sich durch Verbannungen der aufgeklärtesten, besten und redlichsten Vaterlands-Freunde, und durch militairische, in Groß-Britannien unerhörte Gewalt zu behaupten fälschlich vermeynt, eine andre Regierung, die dem Geist und der Denk-Art freyer Menschen gemäßer ist, wiederzugeben.

Lassen Sie ja die Buchdrucker-Presse frey seyn und bleiben; vernichten Sie alle rechtliche Unterschiede zwischen Protestanten verschiedner Secten, und adoptiren Sie, da es das Volk wünscht, eine oder

ihre Kraft und ihre Rechte von den ausländischen Fürsten verkannt wurden, um Frieden bey ihren stolzen Feiden ansuchen? — Nein; hierzu hatte sie eben so wenig Beruf, als vernünftige Hoffnung, etwas auszurichten. Also widerstand sie nicht nur, sondern sie griff auch selbst ihre Feinde an, und focht so lange gegen jeden, bis er ihre Uebermacht und sein eigen Unvermögen erkannte, mit einer unabhängigen Nation nach Willkühr zu gebahren. Daher nun die Demüthigung für alle ihre Feinde, daß sie nach und nach sammt und sonders Frankreich um Frieden bitten, Frieden zu erlangen froh seyn, und sich vielen schweren Bedingungen des Friedens unterwerfen müssen. Am besten kamen bey diesem unglücklichen Handel die Mächte weg, welche zuerst klug genug waren, die französische Nation sich selbst zu überlassen, und die Unabhängigkeit derselben anzuerkennen. Ueb.

die andre thunliche und wirksame Verbesserung in der Repräsentation des Volkes.

Dieß, mein Herr Pitt, dieß lassen Sie Ihre Friedens-Anträge seyn. — Neue Steuern aufzulegen, würde nicht anders, als neue Ursachen zum Mißvergnügen gebähren. Die Sicherheit der brittischen Landes-Verfassung, und die Wiederherstellung guter Ordnung und Ruhe sind nunmehr nicht wohlfeiler zu erkaufen, als um solchen Preis. Die Geschichte eines Masaniello sollte schon lange die Staatsmänner, wenn sie Augen zu sehn, und Ohren zu hören hätten, belehret haben, daß es Gränzen der Unterthanen-Besteuerung gebe, welche keine Regierung ungestraft überschreiten kann; und die bisherigen Calamitäten in Frankreich sind ein neuer, praktischer Beweis dieser Lehre.

Als Freund aller Geschöpfe von meiner Art finde ich großen Trost in der Betrachtung, daß die Summe der Glückseligkeit auf Erden am Ende doch werde größer werden, wie auch immer der gegenwärtige Krieg ausfallen mag.

Sollte den Franzosen ihr großes Unternehmen gelingen; so ist zu vermuthen, daß sie eine, oder auch mehrere Regierungen von republicanischer Form stiften, und nach geschehener Büßung ihrer Missethaten, durch langwierige Leiden in einem anarchischen und verworrenen Zustand, am Ende die Wohl-

thaten einer trefflich verwalteten Regierung genießen werden: denn die Beyspiele von Griechenland und Rom in ältern, und von Helvetien und Nord-America in neuern Zeiten beweisen, daß die Unterthanen einer Republik glücklich seyn können.

Sollten hingegen die Heere der Verbündeten glücklich, und in der äußersten Ausdehnung glücklich seyn; sollten die Operationen derselben durch kein mit einander streitendes Interesse gestöhrt und in Unordnung gestürzt; sollte Ludwig der Siebzehnte, wie der brittische Carl der Zweyte, unbedingt auf den Thron seiner Ahnherren gesetzt werden: so kann er, wie dieser, eine stürmische Regierung haben; es ist mir aber nicht wahrscheinlich, daß er, wie Carl, die Laufbahn seines Lebens auf dem Throne beschließen, sondern, wie Jakob der Zweyte, diesen Thron selbst zu verlassen genöthigt seyn werde. *)

Sollte es dem Prinzen von Sachsen-Coburg und dem Lord Hood so nach Wunsche gehn, daß die Constitution vom J. 1789, ohne Adel und mit einer regulirten Clerisey, wiederhergestellt würde; so ist doch eben so wenig wahrscheinlich, daß sich die weyland-Edelleute und Priester enthalten wer-

*) Daß nunmehr weder an Ludwig des Siebzehnten, noch an Ludwig des Achtzehnten Thron-Besteigung weiter zu denken sey, fällt wohl aller Welt zur Genüge in die Augen. Ueb.

werden, die Franzosen in ihrer Ruhe zu stöhren, als daß, wenn der vorige Despotismus wieder eingeführt werden, und Edelleute und Priester wieder zu ihren vorigen Besitzungen und Privilegien gelangen sollten, die Republicanisch-gesinnten, die sich bisher von dem Raube derselben gemästet haben, sich aller Verschwörungen und Insurrectionen wider sie enthalten würden.

Sollte aber bey alle dem der Himmel Ihre eifrigen Bemühungen für Frankreichs Wohlstand gedeihen lassen, und eine beschränkte monarchische Regierung, verbunden mit völliger Gewissens-Freyheit, Reichthum und Glückseligkeit unter dem französischen Volke verbreiten: werden Sie dann wohl, mein Herr Pitt, Ihre Pflicht, als Premier-Minister von Groß-Britannien, erfüllet haben? Ihre Schmarotzer können dann freylich wohl Ihre Philanthropie und Ihr weit ausgedehntes Wohlwollen gegen das menschliche Geschlecht bis an den Himmel erheben: werden aber nicht die Unterthanen von Groß-Britannien, die nun unter neuen Steuern seufzen und um den Verlust ihrer Verwandten und Freunde trauren, mit Rechte zu klagen haben, daß

so viel Blut und so viele Schätze verschwenderisch vergossen worden sind, um einem gesunkenen Nebenbuhler wieder aufzuhelfen, und eine Concurrenz mit unsern Manufactur-Innhabern und Kaufleuten zu errichten, von deren Speculations-Geist und Glücke der Wohlstand unsers Vaterlandes itzt lediglich abhängt?

Ich bin, u. s. w.

ein brittischer Kaufmann.

Betrachtungen
über
Groß-Britanniens Krieg
wider die
französische Republik
zu Prüfung der Umstände, die den Anlaß dazu gaben, des Zwecks, welchen sich die brittische Regierung dabei gesteckt hat, und der Mittel zu dessen Erreichung.

Sendschreiben
eines
brittischen Negocianten
an
Herrn Wilhelm Pitt.

Welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzt nicht zuvor und rathschlaget, ob er könne mit zehn Tausend begegnen dem, der über ihn kömmt mit zwanzig Tausend? Wo nicht, so schickt er Bothschaft, wenn jener noch fern ist, und bittet um Frieden. — Luc. 14, 31. 32.

Betrachtungen

über

Groß = Britanniens Krieg

wider

die französische Republik

an

Herrn Wilhelm Pitt.

Mein Herr!

Es bedarf keiner Entschuldigung, daß ich mir die Freyheit nehme, Sie so öffentlich vor aller Welt anzureden. So lange Groß-Britannien noch ein freyes Land heißt, so lange muß bey uns die Maxime gelten, daß die öffentlichen Maaß-Regeln der Staats-Beamten geprüft, und nach Befinden gerügt werden können, ohne daß hiermit wider die Gesetze verstoßen würde. Wem der hohe Macht-Posten, den Sie bekleiden, einmal anvertrauet

ist, der muß sich darauf gefaßt halten, daß sein Benehmen auf das schärfste erforschet wird; und er hat keinen gerechten Grund, sich deshalb beleidiget zu finden, daß einer oder der andre von seinen Mitbürgern den Einfall hat, darüber mit ihm zu streiten. Sie selbst haben uns nicht nur in bloßen Worten, sondern noch viel nachdrücklicher durch Ihre Thaten gesagt, daß es für unsre glückliche Landes-Verfassung noch nie eine gefährlichere Krisis gegeben habe, als die, in der wir gegenwärtig schweben. Mithin ist es itzt am wenigsten Zeit, Complimente zu machen.

Persönlichen Groll wider Sie, Herr Pitt, empfinde ich nicht: aber es soll mich auch keine überflüßige Bedenklichkeit abhalten, meine Gedanken über Ihre bisherigen Minister-Schritte ohne Rückhalt zu Tage zu legen. Ich brüste mich eben nicht mit überschwänglichen Geistes-Gaben, und mag mich auch nicht weiter vorzüglicher Mittel rühmen, das Publicum über unbekannte Wahrheiten zu belehren, ausgenommen in den Stücken, die mir mein geringer Standpunkt im Leben täglich vor Augen bringt; und es geschieht daher mit einigem Mißtrauen gegen mich selbst, daß ich es wage, dem Publicum die Bemerkungen eines Privat-Mannes über Angelegenheiten vorzulegen, die für alle Britten von der äußersten Wichtigkeit sind. Gleichwohl kann ich mich bey alle dem nicht enthalten, einem schwachen Strahle von Hoffnung nachzuhängen,

daß man diese Bemerkungen nicht aller Aufmerksamkeit ganz unwürdig finden werde, und daß dieselben den Bemuhungen vernünftiger Männer, dem Fortgange des Staats-Verderbens Einhalt zu thun, vielleicht einiger Maaßen beyräthig seyn können.

Ein brittischer Negociant braucht freylich eben nicht Politikus vom Handwerke zu seyn: aber Politik und Handels-Verkehr laufen doch, zumal bey uns, so oft in einander, daß das Lesen der Zeitungen beynah ein unumgänglich nöthiges Stück von seinen täglichen Geschäften ausmacht. Die Neigung hierzu, die ich schon in meinen jüngern Jahren angenommen hatte, hat mich auch in reifern nicht verlassen; und die Geschichte meines Vaterlandes dient mir bis itzt noch immer zur vornehmsten Beschäftigung in müßigen Stunden. Daher ist denn auch Ihr Charakter und Ihr Betragen, als Staatsmann, von mir nicht unbemerkt geblieben: und ob mich gleich noch Niemand hat bewegen können, zu glauben, (wie schon mehrere von Ihren öffentlich erklärten Feinden laut genug gethan haben,) daß es nicht einen einzigen Grundsatz gäbe, den Sie nicht aufopfern, nicht eine einzige Niederträchtigkeit, die Sie nicht begehn würden, um Sich nur bey Ihrem Posten zu behaupten, ja, daß Sie auch nicht einen einzigen Freund hätten, den Sie nicht von ganzem Herzen fahren ließen, so fern Sie nur Ihre herrschsüchtigen Absichten befriedigen könnten; so giebt mir doch meine eigne Beobachtung schon Anlaß genug,

allen Ihren Schritten und Maaß-Regeln mit einem Auge des Mißtrauens zuzusehn.

Als Staatsmann widersetzten Sie sich öffentlich allen Verfügungen, die Herr Fox in seiner Bill für Ost-Indien vorgeschlagen hatte; und gleichwohl wußten Sie hinterher nichts bessres zu thun, als daß Sie mit verdeckter Art alle diese Verfügungen adoptirten.

Als Sie hernach mit der vermessensten Miene von der Welt einen Schwall von übel-verdauten Vorschlägen, die zur Basis eines künftigen Handels-Verkehrs zwischen Groß-Britannien und Irland dienen sollten, nicht anders aufs Tapet brachten, als ob dieselben ein Muster von Vollkommenheit wären, an dem nicht ein einziges Wort geändert werden dürfte; so sollten Sie wohl aus den gewaltigen Aenderungen und Verbesserungen, die damit im Hause der Gemeinen vorgenommen wurden, billig etwas Demuth gelernt haben. Da Sie aber öffentlich die Erklärung gethan hatten, daß es ohne einen oder den andern Vergleich nicht möglich wäre, das Verkehr zwischen beiderley Ländern ferner zu unterhalten; so nahm es uns, (weil man Ihre Gemüths- und Denkungs-Art damals noch nicht genug kannte,) hinterher nicht wenig Wunder, daß Sie alle Ihre Vorschläge zusammen, nicht einen ausgenommen, gänzlich schwinden ließen. —

Mit gleicher Inconsequenz haben wir Sie bis auf den heutigen Tag in Absicht auf auswärtige Länder zu Werke gehn sehen. Wir haben Sie dreist gegen Rußland hervortreten, und ihren Handschuh zur Ausfoderung hin werfen, aber Sich auch, so bald Ihre Ausfoderung angenommen ward, in aller Unterthänigkeit zurückziehen sehen.

Wir haben gesehen, daß Sie sich zu einem Kriege wider Spanien rüsteten, und doch hernach, da Sie von Spanien kaum eine Art von halber Entschuldigung wegen seines mißfälligen Betragens zu hören bekamen, alle Feindseligkeiten aufgaben.

Das Englische Volk hat Sie Pistol's Rolle*) mit eben so viel Gefälligkeit, als Nachsicht spielen sehen. Es bezahlte beynah ohne Murren die Kosten, die Sie ihm mit dergleichen belachenswerthen Gasconnaden machten — ob sich dieselben gleich auf eine Summe beliefen, wo für man die armselige Stadt Oczakow, und alles, was dazu gehört, sammt dem Nootka-Sund dazu, nebst der Einfuhr dahin und der Ausfuhr daher bis an den jüngsten Tag, hätte erkaufen können; und bey alle dem bleibt Oczakow doch in den Händen der Russen und Nootka-Sund wird, sammt dem dasigen Eigenthume

*) In Shakespear's lustigen Weibern zu Windsor.

Ueb.

brittischer Unterthanen, bis itzt noch von den Spaniern inne behalten. *)

Zu folge dieser Thatsachen, (die noch durch andere mehr verstärket werden, welche ich weiter unten in Erinnerung bringen werde,) läßt es sich gar wohl in Zweifel ziehen, ob Ihre Talente der Regierung eines mächtigen Reichs gewachsen seyen: denn an Ihnen können wir doch durchaus nichts von jenen erhabnen Zügen eines großen Geistes spüren, die dann und wann einen glücklichen Sterblichen über seine Nebenmenschen erheben, und ihn zu hoher Würde und Obermacht vor Andern auszeichnen. **)

Ich mag mich bey Ihrem Staatsmanns-Charakter um so weniger weitläuftig aufhalten, weil wir Britten Ihr Lob hauptsächlich, in wie fern Sie einen Financier vorstellen sollen, in der Stadt so unmäßig preisen hören, und weil ich in diesem Stück eher noch ein richtiges Urtheil über Ihre Einsichten fällen zu können glaube.

Als Sie zu Ihrem wichtigen Posten befördert wurden, war der Krieg wider die Nord-Americaner beendigt; unser Vaterland fieng wieder an, sich von einen beynahe bankerotten Zustande zu erholen;

*) Es ist über diese Lumpereyen, noch nach Erscheinung gegenwärtigen Sendschreibens, ein Vergleich zwischen Spanien und Groß-Britannien geschlossen, und der ganze unbedeutende Streit völligabgethan worden. Ueb.

**) Man sehe hierüber den 2ten Band unsrer Sammlung, S. 230. Ueb.

es war eine schwere Last von noch nichtfundirten Staats-Schulden zu berichtigen; es gab neue Steuern aufzulegen, um nur die Zinse von diesen neuen Schulden abzutragen, und die vielfältigen Deficits verflossener Jahre auszufüllen.

In der That machten Sie auch den Markt von den unfundirten Schulden dadurch rein, daß sie solche in zinsbare Capitalien von fünf Pro-Centen verwandelten: aber Sie verstanden Sich doch so schlecht auf die Bedingungen, die Sie den Staats-Gläubigern zu bewilligen hatten, daß die Innhaber der Schuld-Scheine einen Profit von zwanzig Pro-Centen machen konnten, und über Ihre ganz ausschweifende Verschwendung heimlich ins Fäustchen lachen mußten. Daß Sie Steuern mit freygebiger Hand aufgelegt haben, kann man ohne Bedenken zugeben; aber wir können doch auch Ihre Einsicht zu Erfindung derselben weder an den Gegenständen, die Sie zur Besteurung ausgewählt haben, noch an der Methode, die Bezahlung derselben zu erzwingen, bewundern. *)

*) Ueberhaupt hat die Erfindung der Titel und Benennungen, worunter der Fiscus mittelbare Steuern einführt, nie großen Werth gehabt; und es kann unmöglich noch lange währen, daß dergleichen Erfindungen völlig erschöpfet seyn werden. Man wird alsdann weiter nichts thun können, als daß man den Ertrag der Abgaben von ältern Titeln und Namen geradehin erhöht — bis es endlich wieder dahin kömmt, wo man hätte ausgehn, oder vielmehr wobey man hätte stehn bleiben sollen — zu einer einzigen, einfachen Steuer im ganzen Staate, die unfehlbar bey

so viel Blut und so viele Schätze verschwenderisch vergossen worden sind, um einem gesunkenen Nebenbuhler wieder aufzuhelfen, und eine Concurrenz mit unsern Manufactur-Innhabern und Kaufleuten zu errichten, von deren Speculations-Geist und Glücke der Wohlstand unsers Vaterlandes itzt lediglich abhängt?

Ich bin, u. s. w.

ein brittischer Kaufmann.

Betrachtungen über Groß-Britanniens Krieg wider die französische Republik

zu Prüfung der Umstände, die den Anlaß dazu gaben, des Zwecks, welchen sich die brittische Regierung dabei gesteckt hat, und der Mittel zu dessen Erreichung.

Sendschreiben
eines
brittischen Negocianten
an
Herrn Wilhelm Pitt.

Welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzt nicht zuvor und rathschlaget, ob er könne mit zehn Tausend begegnen dem, der über ihn kömmt mit zwanzig Tausend? Wo nicht, so schickt er Bothschaft, wenn jener noch fern ist, und bittet um Frieden. — Luc. 14, 31. 32.

Bloß in Vermehrung des brittischen Verkehrs konnte es einige Aussicht zu einer solchen Vermehrung der Steuern geben, daß das Staats-Einkommen mit dem Staats-Aufwande wäre ins Gleichgewicht zu bringen gewesen. Ihre Steuern auf Ost-Indische Leinwand *), auf Kram-Läden und auf Steinkohlen waren folglich alle zusammen unpolitisch; und davon sind Sie auch überwiesen worden. Die Steuer auf weibliche Dienstboten war noch dazu eben so grausam, als unpolitisch; und die Steuer auf Karren und Wagen eine Last für die Landwirthschaft, die ohnehin schon viel zu schwer gedrückt wird. Die Steuern auf Handschuhe und wohlriechende Wasser **) sind im höchsten Grade lästig wegen der Art, wie sie eingehoben werden; und mit der neuerlich eingeführten Art, die Steuer von Post-Pferden ***) zu

weiser Einrichtung ergiebiger ist, als hundert mittelbare Steuern unter hunderterley Titeln, welche weiter nichts nützen, als daß sie eine Menge von unnützem Einnahm- und Rechnungs-Personale füttern helfen. Ueb.

*) Engl. Calicoes, franz. Indiennes.

**) Perfumery.

***) Post Horse tax. — Da das Post-Wesen in Groß-Britannien so gut, wie in andern Reichen und Ländern, zum Regal gemacht ist; so scheinet eine Steuer von Post-Pferden sich selbst zu widersprechen. Vermuthlich trifft aber diese Steuer nur die Pferde vor Mieth-Kutschen; mit denen man im Lande von einem Orte zum andern reist; indem in Groß-Britannien das gar nicht Statt findet, was wir in Deutschland Extra-Posten nennen. Ueb.

erheben, ist ein gefährliches, schlechterdings verfassungswidriges Beyspiel gegeben worden, welches noch mehr dergleichen verfassungswidrige Schritte der Fiscalität nach sich zu ziehen droht.

Nunmehr laufen Spione und Denuncianten haufenweis in allen Gegenden des Königreichs herum, und Mißtrauen und Unzufriedenheit verbreiten sich allenthalben in den Wohnungen der Gewerbs-Leute und der Gast-Wirthe.

Daß Sie aber, mein Herr Pitt, auch Tabak und Wein den leidigen Accise-Gesetzen unterwürfig gemacht haben, ist ein kläglicher Beweis von dem überaus bedenklichen Zustande dieses Königreichs, oder doch wenigstens davon, daß Sie Sich aus den Grundsätzen, die wir Engländer in Ehren zu halten, von je her gewohnt gewesen sind, ganz und gar nichts machen *).

Der Einfall, die gedachten beiden Consumtions-Artikel unter die Liste der accisbaren Waaren zu setzen, wurde vom Sir Robert Walpole, der ihn lange vor Ihrer Zeit zuerst gehabt hatte, sogleich

*) Jede mittelbare Steuer, sie werde gefodert und gegeben, unter welchem Titel sie wolle, drückt die Gewerbe, und hemmt die Menschen-Thätigkeit. Wein und Tabak indessen werden, als entbehrlich scheinende Luxus-Artikel, fast in ganz Europa besteuert: daher muß man sich fast wundern, daß es unser Autor so befremdlich findet, sie auch in seinem Vaterlande mit ihren Beschwerlichkeiten endlich besteuert und veracciset zu sehn. Vermuthlich aber trafen diese neuen Steuern geradezu das eigne Gewerbe des Autors. Ueb.

wieder aufgegeben; weil dieser Minister in Sorgen gerieth, daß daraus leicht Unruhen unter dem Volk entstehn könnten: aber entweder müssen Sie mächtiger, als es jener berühmte Minister war, oder der ehemalige Muth des brittischen Volkes muß ihm nun schon viel mehr, als zu Walpole's Minister=Zeiten, benommen seyn, da Sie diesen Einfall nicht nur ohne Blutvergießen, sondern so gar fast ohne Widerspruch haben ins Werk richten können. Ganz unstreitig hat während Ihrer Staats=Administration das Einkommen des Staates zugenommen; aber dafür ist hingegen auch der Gemein=Sinn des Volkes gänzlich zu nichte gemacht. Sie haben Sich große Mühe gegeben, Geld aufzubringen, — haben aber dagegen nicht das mindeste gethan, die Liebe der Engländer zu ihrer hergebrachten Landes=Verfassung warm zu halten.

Doch Sie zeichnen Sich, wie man sagen will, in der Kenntniß das Détail vom Handel, und besonders in wichtigen Handels=Berechnungen ganz vorzüglich aus. Allein ich für meinen Theil hege von Ihnen den Verdacht, daß es in beiden Stücken windig genug um Sie stehe.

Als die Steuer von Ost=Indischer Leinwand auf dem Tapete war, setzten Sie, wie ich mich noch recht gut erinnere, alle Menschen vom Kaufmanns=Gewerbe in das größte Erstaunen, da Sie öffentlich behaupteten, es wäre einerley, ob ein Handels=Artikel ganz unbesteuert in die Hände des Verbrau=

chers käme, oder ob derselbe auf seiner ersten Fabrications-Staffel, hoch oder niedrig, besteuert worden wäre, so fern nur die Steuer vom Verkaufe zurückbezahlet würde.

Gleiche Ignoranz legten Sie zu Tage, da die Vorschläge wegen des Verkehrs mit Irland geprüft wurden, indem Sie Sich damals die Grille verlauten ließen, brittisches Glas, welches gleich bey seinem ersten Proceß eine schwere Steuer erlegen muß, würde mit dem irländischen Glase, welches gar nichts abgiebt, gleichwohl auf irländischen Märkten völlig gleichen Preis halten, indem es hier zu weiter nichts bedürfe, als daß die Regierung den Belauf dieser Steuer bey der Einfuhr oder dem Verkaufe des Glases zurückzahlen ließe.

Als Sie hernach den Vorschlag thaten, einen Theil der National-Schulden dadurch abzuthun, daß zu dieser Absicht jährlich eine Million Pfunde Sterlings angewandt werden sollte, fand Ihr Gedanke allgemeinen Beyfall: da Sie aber den sel. Doctor Price hierüber zu Rathe zogen, (einen Gelehrten, der, was man auch übrigens von seiner politischen Denk-Art und Gesinnung halten oder nicht halten mag, in Financial-Berechnungen zuverläßig seines Gleichen nicht hatte;) so war es ein schlechter Beweis von Ihrer Einsicht, daß Sie von den Planen, die er Ihnen zu weiterm Nachdenken vorlegte, gerade den schlechtesten und unwirksamsten erwählten. — Ob indessen bey dem ge-

genwärtigen Zustande von Europa irgend ein Plan wahrscheinliche Hoffnung zu gutem Erfolge machen könnte, ist freilich ein Umstand, woran sich sehr zweifeln läßt.

Ihre politischen Gesinnungen nach Ihrem Benehmen im Publicum zu beurtheilen, durfte vielleicht nicht gerade der richtigste Weg seyn: aber die Haupt-Züge davon lassen sich doch so kenntlich zeichnen, daß dabey nicht leicht ein bedeutender Fehlgriff vorkommen kann. Sie für den größten Mann unsrer Zeiten zu halten, mag die Parteylichkeit Ihrer Busem-Freunde *) kleiden; aber Ihnen so gar das Lob abzusprechen, daß Sie nur mit einem oder dem andern glänzenden Talente begabet wären, möchte sich auch wohl mit dem höchsten Grade von Feindseligkeit nicht entschuldigen lassen. Ihr Benehmen bey der gegenwärtigen Lage der öffentlichen Angelegenheiten, so wohl der einheimischen, als der auswärtigen, wird sich als völlig charakteristisch finden.

So lange Sie noch ein bloßer Privat-Mann, und ohne Macht waren, so lange urtheilte man aus Ihrem Benehmen im Publicum nicht anders, als daß Ihre Grundsätze von so demokratischem Schlage wären, wie möglich; Sie bezeigten Sich als ein ausgemachter Feind des Einflusses der Crone, und hatten bereits im Hause der Gemeinen auf eine Reforme der Volks-Repräsentation im Parliament

*) Hat Hr. Pitt dergleichen? und kann er sie haben? Ueb.

angetragen: und da Sie hernach zu Ihrem nunmehrigen Posten gelangten, so standen Sie da, als ein Minister und als ein Mann, der sich verbindlich gemacht hatte, diese Reforme, so bald sie wieder in Anregung gebracht würde, ehrlich, und redlich, und aufs nachdrücklichste zu unterstützen. Manche von Ihren Freunden meynten wohl, Sie hätten dabey, daß Sie diese Verpflichtung auf Sich nahmen, nicht nach Ihrer gewöhnlichen Klugheit gehandelt; und andre haben nachher die Aufrichtigkeit Ihrer vorigen Erklärungen in Verdacht gezogen. Ganz gewiß hielt es auch schwer, mit einer solchen Aufrichtigkeit die kaltblütige Vorsicht zusammen zu reimen, die Ihren Charakter bey nachmaligen Gelegenheiten bezeichnet hat.

Unter dieser Verpflichtung indessen erreichten Sie den Gipfel Ihrer Wünsche; — und Ihr erster Schritt war nichts weniger, als ein gutes Zeichen von Ihrer treuen Ergebenheit gegen Ihre Freunde, oder von Ihrer Beharrlichkeit bey Ihren Grundsätzen. Sie beschimpften den hohen Adel wegen des Stimmen-Kaufes im Hause der Gemeinen, riethen aber hinterher zur Trennung des Parliamentes, gerade wider ein ausdrückliches Versprechen, welches Herr Banks in Ihrem Namen gethan hatte, und foderten das Volk auf, (als ob der Adel, wider die Gerechtsame der Gemeinen, der Crone nach ihren Vorrechten griffe,) daß es bey der neuen Parliaments-Wahl Ihre Freunde

erwählen sollte. Ihr Anschlag gelang Ihnen auch besser, als Sie jemals hätten hoffen können; und selbst die Dissenter, (selbst Doctor Price und Doctor Priestley, welche mit der Benennung der Republicaner zu brandmarken, neuerdings zur Mode geworden ist,) zeichneten sich durch ihre Bemühung aus, jenen Vorrechten das Wort zu reden.

Die demokratischen Grundsätze, die Ihrem Ehrgeize zur Leiter gedient hatten, waren Ihnen nunmehr unbrauchbar geworden. Herrn Sawbridge's ehrliche Beharrlichkeit nöthigte Sie zwar, den Antrag zu einer Parliaments-Reforme zu erneuern; welches denn auch geschah — aber in einem ganz eignen Vorschlage, der wegen der Versuchung, in die er bestochene Gemeinde-Vorsteher führte, zu Verräthern an ihrer Pflicht zu werden, so tadelhaft war, daß er unmöglich durchgehen konnte. Und Sie, Herr Pitt, trugen nicht das geringste Bedenken, Sich den Anträgen der Herren Sawbridge, Flood und Grey zu widersetzen, weil, (man denke nur!) keiner von ihnen die rechte Zeit zur Erörterung dieser streitigen Frage ausfindig machen konnte. — Die Zeit dazu konnte aber weder im Kriege, noch im Frieden recht seyn, weil Sie nun Minister waren.

In der Debatte über Hrn. Sawbridge'ns Antrag behaupteten Sie, man habe den Krieg wider die nord-americanischen Colonien mit Hartnäckig-

keit

Britten appelliren, die man zuerst von ihren eignen wehrlosen Ufern zu Absichten, von denen weder sie, noch wir bis diese Stunde das mindeste wissen, in aller Eile fortgeschleppt, hernach unbesonnener Weise weit über die Gränze der Städte, denen sie, dem Versprechen unsrer Minister nach, hatten zur Besazzung dienen sollen, hinaus getrieben würden, und die nunmehr aus ihrem anfänglichen Stand-Orte mit jedem Merkmaale von schimpflicher Niederlage um sich her vertrieben sind. Diese Menschen werden uns ohne Rückhalt erzählen, daß sie von den Holländern so wenig als Freunde empfangen, so wenig als ursprüngliche Retter ihres Vaterlandes, und nachmals als ihre willkommenen Waffen-Brüder angesehen worden sind oder noch dafür angesehen werden; daß vielmehr ganz Holland sie, als die selbst-betrogenen Zerstöhrer seines Friedens und seines Verkehrs, und als lästige Heuschrecken für ein Land betrachtet, welches ohne sie einmal für allemal gesichert geblieben, und von aller Plünderung frey gewesen seyn könnte, nunmehr aber seiner Schätze wegen nicht nur zu einem Gegenstande des Erwerbes, sondern auch wegen der Beleidigungen, die wir denen angethan haben, von denen es nun besetzet ist, zu einem mächtigen Sporne dienen muß, Rache an uns zu üben.

Ein bekannter Schriftsteller, der die französische Revolution mit angestrengter Aufmerksamkeit auf die vorgekommenen Begebenheiten beobachtet zu haben

scheint, macht die richtige Bemerkung: „Unter dem „wirklichen Getöse und Getümmel einer Revolution „haben die Leute, die während derselben leben, im „Großen genommen, das Mißgeschick, daß sie nie „zu der eigentlichen Kenntniß von Ursachen und „Wirkungen gelangen, welche sie in Stand setzen „könnte, frey von falschen Vorstellungen und irrigen „Deutungen zu urtheilen. Die streitende Lage des „verschiedentlichen, immer einander entgegen stehen„den Interesse, die unvermeidliche Folge von abge„brochenen Verständnissen, die Gährung der Gemü„ther unter der Commun, welche so gar leicht durch „die Spitzfindigkeit eines oder des andern Staats„mannes im Innern, oder durch den hoch-streben„den Ehrgeiz eines und des andern auswärts thäti„gen Befehlshabers in Spannung gesetzt und gehal„ten wird, geben unausbleiblichen Anlaß zu allerley „Aufwallungen des Ungefährs und der Vermuthung. „So wie Parteyen entstehen, folgen auch Vorur„theil, Theilnehmung und Anstrengung der Geistes„Kräfte nach; und ehe irgend eine Art von bleiben„der Einrichtung wieder Platz greifen kann, müssen „allerley Menschen und mancherley Maaß-Regeln, „gleich den Theilchen in einem chemischen Präparat, „aufsieden und überlaufen; und es kann auch das „gewünschte Ziel nicht anders, als nach einer Reihe „von allerhand Versuchen, erreichet werden. Frank„reich hat nun schon seine National-Versammlun„gen gehabt; sie sind vorüber gegangen: und wenn „ein vernünftiger Mensch seine Meynung auf die La-

„ge der Dinge, und auf den noch immer schwanken„den Zustand der Denk-Art des Publicums bauen „darf; so ist es mehr als wahrscheinlich, daß der ge„genwärtige National-Convent gleiches Schicksal „haben werde"*).

Hätten die brittischen Minister hübsch sorgfältig Acht auf die mancherley Vorfälle gehabt, die, gleich den Wirkungen, welche aus feststehenden Ursachen entstehen, regelmäßig Platz gegriffen haben, da sie sich und uns statt dessen übereilter Weise in einen Krieg auf dem festen Lande stürzten; so könnten die Britten dermalen den höchsten Gipfel von commercialischem Wohlstand erstiegen haben.

Die Versicherungen, die den Franzosen in der Kindheit ihrer Revolution verschwenderisch von der brittischen Regierung gegeben wurden, die Neutralität, die wir eine Zeit lang hernach beobachteten, und der anscheinende Widerwille, den wir bey dem ersten Anfange der Feindseligkeiten zu erkennen gaben, mußten bey jedem denkenden Menschen die

*) Er hat es gehabt, aber doch nicht gänzlich, sondern herrscht noch immer durch die, durch Zwang der Volks-Wahl in den Räthen der Fünfhundert und der Alten übrig gebliebenen zwey Drittheil der gegenwärtigen Gesetzgebungs-Macht. Wie es mit dem Abgange des einen Drittheils werden wird, welches dem Gesetze nach nächstens austreten, und seinen Platz neu zu wählenden Gliedern überlassen soll, ist bis itzt, da ich dieses schreibe, noch unausgemacht. Gebe der Himmel, daß diese neue Abänderung nicht mit neuen Stürmen begleitet sey. Ueb.

Meynung veranlassen, daß die brittische Regierung entweder diese Vortheile wirklich einsah, oder daß sie arglistiger Weise hinter dem Berge hielt, um der tollen Conföderation der beyden mit einander in ewiger Nebenbuhlerschaft begriffenen Höfe zu Wien und zu Berlin mit desto größerer Wirksamkeit beyzutreten.

* * *

Folgender Auszug aus einer kleinen Schrift, die im August 1792 nach England gesandt ward, und die ursprünglich in Frankreich herausgekommen war, kann zum Beweise dienen, daß dem französischen Volk überhaupt die Freundschaft der Britten nichts weniger als eine gleichgültige Sache war: und die Stellen, die ich daraus hier einrücke, können unfehlbar dienen, alle Welt zu überzeugen, daß das brittische Cabinett entweder eine zweydeutige, oder doch wenigstens eine schwankende, unschlüßige Rolle gespielt habe.

„Aergerliche Gerüchte wahrsagen uns einen „Bruch von Seiten Eurer. — Die Lästersucht berichtet, Ihr rüstetet Euch wider uns. Wolltet Ihr „wohl Blut-Hunden u. d. gl., die den Fuchs nicht „eher anzufallen sich getrauen, als bis die Kuppel „am stärksten und zahlreichsten geworden ist, den „Löwen, das Bild Englischer Herzhaftigkeit, beygesellen? Fern von uns sey ein solches feiges Memmen-System! Denn sollte ja Frankreich unter den

„Streichen von England erliegen; so wird es sich „nicht den Vorwurf machen durfen, zweymal zu „sterben.

„Wie weit haben uns diese Betrachtungen irre „geführt! Bürger, die immer frey, Engländer, die „immer edelmüthig gewesen sind! Die nämliche Ty„ranney, die Ihr aus Eurem Vaterlande verban„net habet, kann unmöglich anders, als Euren Un„willen rege machen. Aber wenn denn doch — Es „ist nicht möglich! Despoterey kann für Euch, wenn „Ihr sie ausübet, etwas Reizendes an sich haben: „aber hütet Euch vor Frankreich: denn statt eines „Scepters über das Land, wird es Euch nichts beß„res bieten, als Gräber. Dann mögen Eure from„men Zähren die Aschen-Haufen von Neufranken „netzen, die Eure Freunde und Brüder sind".

„Ferryn, Präsident".
„Legnern, Secretär".

Dieser Auszug, den leicht mancher für eine Frucht der Parteylichkeit halten oder erklären könnte, (indem er von Cherbourg herüber gekommen war,) wird beträchtlich durch folgende Stellen aus ein paar Zeitungs-Blättern bestärket, die in eben demselben Monate zu Paris auf Befehl gedruckt worden sind.

„Frankreich hatte es lange vor seiner eignen Re„volution an einem seiner Könige von Herzen gemiß„billigt, daß er sich so heftig und leidenschaftlich jener

„letzten Revolution widersetzte, welcher England „seine Freyheit, und das Haus Hannover seine „Crone zu danken hat. Was konnte einen König „von Frankreich berechtigen, dem Englischen Volke „die Ausübung eines unveräußerlichen Rechtes ver„wahren zu wollen; des Rechtes, seine Regierungs„Form zu ändern, und eine neue Dynastie auf den „brittischen Thron zu setzen? Und wie geht es nun „zu, daß das Cabinett zu St. James itzt eben die „Grundsätze adoptirt, die es selbst vor noch nicht „hundert Jahren getadelt und verworfen hat? Hat „Frankreich das Recht nicht, eine Aenderung mit „seiner Landes-Verfassung zu treffen, oder die Voll„ziehungs-Gewalt in seinem Lande zu suspendiren; „so müssen wir aus diesem Grundsatze nothwendig „den Schluß ziehen, daß die Engländer nichts beß„res als Rebellen, und die brittischen Könige aus „dem Hause Braunschweig-Lüneburg nicht mehr „und nicht weniger sind, als anmaaßliche Herrscher, „Besitzer einer Crone, die ihnen nicht zukömmt. „Sicherlich aber wird kein Engländer, kein wohl „unterrichteter Mensch eine solche Lehre behaupten; „und in der That ist auch die französische Nation „weit entfernt, die mindeste feindselige Gesinnung „von Seiten Englands zu befürchten, da die Ver„sicherungen der Englischen Regierung immer ernst„lich und zuverläßig sind, und man sich auf die „Freundschaft und Treue des Englischen Volkes im„mer verlassen kann. So bald das Cabinett zu St. „James das Verhalten der Franzosen ruhig mit den

„wahren Grundsätzen der Staats-Klugheit verglei-„chen will, wird es augenscheinlich sehn, daß die „französische Nation allein das Recht habe, durch „ihre Repräsentanten zu entscheiden, ob ihr erster „Staats-Beamter sein Amt verwirket habe, und ob „die Landes-Verfassung den ausschließlichen Modum „der National-Regierung bestimmen solle, in dessen „Aussprüche über diese Puncte keine Macht auf Er-„den zu reden berechtiget ist." — Vide die Abschrift „der von der vorigen französischen National-Ver-„sammlung genehmigten Erklärung.

Diesen Citaten, (die, nebst unzähligen andern Beyspielen, zur Genüge beweisen, daß Frankreich mit äußerster Behutsamkeit einem Bruche mit Groß-Britannien auszuweichen suchte,) lassen sich noch gar füglich folgende Stellen aus dem Briefwechsel des französischen Gesandten, Herrn von Chauvelin, mit dem Lord Grenville im gedachten Jahre bey-fügen.

„Die Schritte, die der Wiener Hof bey ver-„schiedenen Mächten, und hauptsächlich bey den Bun-„des-Genossen Seiner Majestät, des Königs von „Großbritannien, gethan hat, sie in einen Krieg, „der ihrem Interesse ganz fremd ist, zu verwickeln, „sind in ganz Europa bekannt; und wenn dem öf-„fentlichen Gerüchte zu glauben steht, so kann der „nämliche Erfolg, den dieser Hof bereits beym Ber-„liner Hofe gehabt hat, bey den vereinigten Pro-„vinzen ebenfalls erwartet werden. Die Drohun-

„gen, deren er sich nächstdem gegen unterschiedliche „Glieder des deutschen Reichs bedienet hat, um sie „aus der klugen Neutralität zu ziehen, die ihnen „ihre politische Lage und ihr theuerstes Interesse zur „Vorschrift machen; die Versprechungen, die er ver„schiedenen italiänischen Fürsten gethan hat, um sie „dahin zu bringen, daß sie Feindseligkeiten gegen „Frankreich ausüben sollen; und mit einem Worte, „die Ränke, die dem Hofe zu St. Petersburg die „Waffen wider die neue polnische Constitution in „die Hände gegeben haben, — alles giebt neue Be„weise von einer großen Verschwörung wider „freye Staaten, welche den Zweck zu haben „scheint, ganz Europa in einen allgemeinen Krieg „zu stürzen".

„Die Folgen von einer solchen Verschwörung, „wenn sie von einem Zusammentritte mehrerer Mäch„te angesponnen wird, können von Seiner großbrit„tanischen Majestät leicht eingesehen werden.

„Das Gleichgewicht von Europa, die Unabhän„gigkeit seiner verschiedentlichen Staaten, der allge„meine Friede, kurz, alles, was zu allen Zeiten die „Aufmerksamkeit der brittischen Regierung auf sich „gezogen hat, wird gegenwärtig mit einer ganz nahe „bevorstehenden Gefahr bedrohet".

„Der König der Franzosen legt diese wichtigen „und denkwürdigen Betrachtungen der Aufmerksam„keit und Freundschaft Seiner brittischen Majestät

„vor. Tief gerührt von den Proben der Theilneh-„mung und Zuneigung, die Er von ihm bekommen „hat, ersucht er Ihn, nach Seiner Weisheit, in Sei-„ner gegenwärtigen Lage, und in Seinem viel-wir-„kenden Einflusse die Mittel, die sich mit der Unab-„hängigkeit der französischen Nation vertragen, an-„zuwenden, um, so lange es sich noch mit Wirkung „thun läßt, den Fortgang dieser Verbindung, die „eben so sehr die Ruhe, als die Freyheit und Glück-„seligkeit von ganz Europa in Gefahr setzt, zu hem-„men, und insonderheit diejenigen von Seinen Bun-„des-Genossen, welche man so gern in diese Verbin-„dung hinein ziehen möchte, oder so gar auch die, „welche theils aus Furcht, theils durch Kunstgriffe, „und durch die mannichfaltigen Prätexte einer eben „so falschen, als verabscheuungswürdigen Politik et-„wan bereits in dieselbe verwickelt worden sind, von „dem Beytritte zu derselben abzuhalten.

„Der bevollmächtigte Minister von Frankreich,
„Chauvelin".

Die Verfechter der brittischen Regierung werden vermuthlich, um mit sich selbst so gut, als es sich thun läßt, einig zu seyn, sagen, das Cabinet zu St. James habe sich wirklich ins Mittel geschlagen, um dem Blut-Vergießen vorzubeugen; aber die Vermittelung unsers Hofes sey nicht angenommen worden. — Folgender Auszug aus einem öffentlichen Blatte, welches im August 1792 erschien, kann am besten dienen, die Stimmung der Höfe zu Wien und zu Berlin

gegen Frankreich zu erläutern, und zugleich zu zeigen, in was für einem Grade der Achtung die gepriesene Vermittelung Groß-Britanniens bey ihnen stand. Ich muß die Leser um Entschuldigung bitten, daß ich diesen Auszug weiter ausdehne, als ich's anfänglich willens war; da aber zwo oder drey solche Stellen mehr recht gut beweisen, wie groß der Widerwille sey, welchen Ehrgeiz und Herrschsucht empfinden, die unbedeutendste Aussicht auf das Gelingen ihrer Anschläge, wenn auch die Folgen ihrer Erwartung, so bald sie fehlschlägt, noch so unglücklich ausfallen sollten, schwinden zu lassen; so wird es mir hoffentlich zur Entschuldigunz gereichen, daß ich sie hier einrücke.

Die Antwort auf das Anerbieten unsrer Vermittelung lautete aus folgendem Ton:

„Erstens, könnte der Wiener Hof dieselbe nicht „annehmen, ohne die Fürsten, welche selbst Theil„haber an dem Bündnisse wären, zu beleidigen, wo„fern nicht im voraus ihre Einwilligung dazu aus„gewirkt würde".

„Zweytens, wären die Dinge noch nicht reif „genug, um eine Hoffnung zu begründen, daß durch „Vermittelung das mindeste Gute auszurichten stehn „würde, welches überhaupt selten einigen Nutzen „hätte, bevor nicht auf beyden Seiten einige Schlach„ten gewonnen und verloren wären". —

Unmenschliche Politik! — als ob die Uneinigkeiten der Höfe nicht beygelegt

werden könnten, so lange nicht vorläufig das Blut von Tausenden vergossen ist, die weder die Sache kennen, um deren willen sie fechten, noch sich um die Folgen bekümmern, die etwan daraus entstehn mögen. Gerade aus einem Benehmen von diesem Schlage zwischen Königen oder deren Abgesandten schöpft der Demokratismus wider die Einrichtungen neuerer Zeiten seine Gründe — welche nicht leicht zu widerlegen sind.

„Drittens, würden die Franzosen, so lange ihre dermalige Gährung fortdauerte, auf keinen Vorschlag zu einer Abänderung ihrer neuen Constitution hören; und da die Ausgaben zu dem Feldzuge bereits, so wohl von Oestreich, als von Preußen, einmal gemacht wären; so wäre folglich das Beste, daß sie ihren Plan verfolgten, so lange noch die geringste Aussicht auf guten Erfolg vorhanden wäre."

„Viertens, da es sich mit dem Zustande der Angelegenheiten so verhielte; so erhellte deutlich, daß England, weil es doch nicht anders als von der Wahrheit und Gerechtigkeit dieser Grundsätze überzeuget seyn könnte, billig ein Zuschauer bey dem bliebe, was da vorgienge, und seine Stimme nicht hören ließe, bis der entscheidende Zeit-Punkt einträte, in welchem es mit Wirkung reden könnte."

„Fünftens, wären dessen ungeachtet Seine Ma„jestät, der König von Hungarn, dem Cabinette zu „St. James für die guten Absichten desselben ver„bunden; jedoch könnten Sie sich dabey nicht ent„brechen, zu bemerken: wenn Groß-Britannien „überhaupt irgend einigen Antheil an dem Geschäfte „zu nehmen gedächte; so würde dessen Beytritt zu „dem Fürsten-Bündnisse *) den Strom des „Jacobinismus wirksamer dämmen, und die Ruhe „in Europa sicherer wiederherstellen helfen, als tau„send Vermittelungs-Vorschläge" **).

So vornehm lautete damals die Sprache, die der Wiener Hof gegen Groß-Britannien führen durfte: aber seine Sprache war noch lange nicht so gemäßigt, da er von uns mit unserm Bundes-Genossen, dem Könige von Preußen, sprach. In seinen Communicationen mit dem Berliner Hof

*) le *concert* des Princes — hieß es gleich anfänglich — selbst in der Sprache der Höfe, welche die Abrede, wozu ihnen die französische Revolution den Anlaß gab, mit einander trafen. — Wem fällt nicht hierbey im J. 1797 die Stelle Jes. 8, 9. 10. ein? U.

**) Groß-Britannien nahm bekanntlich diese ehrenvolle Einladung des Wiener Hofes an, und trat nicht nur dem Fürsten-Bündnisse bey, sondern unterstützte auch dasselbe so gar mit seinen Geld-Subsidien über die Kräfte seines Landes. Ist denn nun aber zu Anfange des J. 1797 der Strom dessen, was man an den Höfen Jacobinismus nennt, gehemmt? oder ist die Ruh' in Europa wieder hergestellt? Leider! nein. U.

sagte er wirklich gar, „England hätte dabey, daß es seine Vermittelung antrüge, weiter nichts zum Zweck, als sich die Miene zu geben, (und darauf ein kleines Verdienst zu bauen,) daß es für seinen Theil auch einigermaßen für die Ruhe von Europa besorgt sey, und zu Wiederherstellung derselben etwas beygetragen habe".

Das ist also das Licht, worinnen die Vermittelung, und überhaupt die Regierung des großen brittischen Reichs von den Mächten des festen Landes angesehen werden, die wir Britten doch so oft vom Untergange gerettet haben.

Man denke nur zum Beyspiel an die andächtige Königinn Maria Theresia von Hungarn, da sie von den Franzosen so sehr in die Enge getrieben wurde. — Damals trat England nicht nur vor, sie von dem gänzlichen Verderben, das ihr bevorstand, zu retten, sondern es half ihr auch noch großmüthiger Weise mit den Geldern aus, deren sie bedurfte. Der Kaiser Joseph der Zweyte, welcher damals als ein Kind noch auf dem Arme getragen wurde, vergalt hernach den Britten diese wichtigen Verbindlichkeiten während ihres Krieges wider Nord-America damit, daß er der thätigste Gehülfe der rußischen Kaiserinn war, eine bewaffnete Neutralität

wider Groß-Britannien *) zu Stande zu bringen.

* * *

Wenn wir das Verhalten der brittischen Regierung bloß von jener Seite betrachten; so müssen wir

*) Auch die hellesten Köpfe haben Mühe, sich von National-Vorurtheilen, welche sie mit der Mutter-Milch von ihrer Kindheit an einsogen, loszureißen. So hier unser sonst höchst billig denkender und übrigens einsichtsvoller Autor. Die Stiftung der bewaffneten Neutralität war eine der erhabensten Unternehmungen der nun verstorbenen Kaiserin, Katharina der Zweyten, die bey allen Unpartheyischen, und zuverläßig in allen künftigen Jahrhunderten noch ihrem Namen Ehre machen wird. Ihr Zweck war kein anderer, als der See-Räuberey der Engländer zu steuern, welche sie in jedem Kriege, den ihre Regierung führte, an den Kauffahrtey-Schiffen jedes andern Volkes ausübten, und bloß darum auszuüben für ein wohl-erworbenes Straßenräuber-Recht hielten, weil u... r kein ander Volk einzeln die Macht zur See hatte, sich der Räuberey der Engländer mit Erfolge zu widersetzen. Es war eine verabredete Polizey-Anstalt, die Gewaltsamkeit Englischer Spitzbuben und Mörder, die durch Mord- und Raub-Privilegien, welche ihre Regierung Caper-Patente zu nennen den schändlichen Frevel hatte, ein Recht erworben zu haben meynten, mit Gewalt zu unterdrücken. Diese Caper-Patente sind nicht nur nicht besser, sondern sogar noch schlimmer, als die scheußliche Requisitions-Gewalt, welche die französischen Commissarien an dem Eigenthume der Bürger und Einwohner solcher Lande ausübten, an deren Beherrschern sie sich wegen des Fürsten-Bündnisses wider ihre Freyheit zu rächen suchten. Es war die frevelhafteste Anmaaßung des Englischen Räuber-Stolzes, zu prätendiren, daß sich ihren

Herrn Pitt von der Beschuldigung, daß er sich mit Wissen und Willen der Wohlfahrt seines Vaterlandes widersetzet hätte, lossprechen. Denn es kann's wohl niemand unternehmen, den Beweis zu führen, daß er hiervon überzeuget gewesen wäre. Allein wer kann dagegen auch romanhaft genug denken, seinen Maaß-Regeln zur Fortsetzung dieses kläglichen Kampfes das Wort zu reden? Wer kann seinen gesunden Verstand so weit verläugnen, und das unwidersprechliche Zeugniß der Thatsachen so sehr bezweifeln, um Scharfsicht, oder nur ganz alltägliche Klugheit in irgend einem von der brittischen Regierung ange-

Räubereyen Niemand widersetzen, und, weil Ein fremdes Kauffahrtey-Schiff ihnen nicht widerstehen konnte, daß nicht mehrere wider sie zusammentreten, und unter dem Schutze der Kriegs-Flagge ihrer Beherrscher ihrer gewaltsamen Spitzbüberey abwehren sollten. Die Englische Regierung hat kein Recht, See-Räuberey zu treiben; also auch kein Recht, ihre Unterthanen zu dergleichen Spitzbübereyen zu privilegiren. Die bewaffnete Neutralität nahm also den Engländern kein Recht, das sie wirklich gehabt hätten; und mithin hatte auch Niemand ein Recht, über die Stiftung der bewaffneten Neutralität zu murren, als die Spitzbuben, denen durch sie das Handwerk gelegt wurde, die aber tausendmal Galgen und Rad verdienet hatten. Was will nun unser Autor damit, daß er Katharinens Stiftung, und Josephs Beytritt dazu als einen Undank gegen die Britten tadelt? Dankbarkeit kann uns nie verpflichten, Theil an den Schandthaten derer zu nehmen, denen wir sonst wohl Verbindlichkeiten schuldig worden sind. Man verwirkt auch verdienten Dank, wenn man verlangt, daß die, die uns Dank schuldig sind, unsern Schandthaten nicht in den Weg treten sollen.

U.

gebenen Plan, oder in irgend einer Operation auf dem festen Lande zu entdecken?

Als die Englische Leib-Garde glücklich Holland gedeckt hatte, oder um aufrichtiger zu reden, als Dümourier und seine sieghafte Armee entweder durch brittisches Gold entkräftet, oder durch Arglist hintergangen, oder durch die Factions-Helden in Paris unbrauchbar gemacht wurde, was für Kenntniß von der Denk-Art der Franzosen bewies wohl damals Herr Pitt, die wild aufbrausenden Maaß-Regeln, die so unglückseliger Weise getroffen und verfolget wurden, zu rechtfertigen? Statt Acht auf den unvermeidlichen Lauf der Begebenheiten zu haben; statt die Vorfälle, so wie sie entstanden, mit einander zu vergleichen, und aus denselben, (so wenig sich auch etwas Aehnliches in der Geschichte voriger Zeiten fand,) vernünftige Schlüsse zu ziehen; statt während der überhin gehenden Gährung eines lange genug unterdrückten, lange genug gemißhandelten Volkes eine Zeitlang zwischen Thätigkeit und Zurückhaltung vorsichtig zu schwanken — sanctionnirte er da nicht vielmehr auf's unbesonnenste das schlecht überlegte Vorrücken in den Niederlanden? Wurden da nicht eine Handvoll Britten in Auftritte von Blut-Bädern hingerissen, ohne eine einzige gründliche Sicherheit von bleibendem Erfolge?

Die Verantwortlichkeit, auf die sich die brittischen Minister bey dem Anfange von General Mack's entscheidendem Operations-Plane so stolz bezeigten

ten — (einem Plane, der, was gesunde Beurtheilungs-Kraft anlangt, mit nichts zu vergleichen steht, als mit unsers witzigen Herrn Jenkinson's Marsche nach Paris,) — legt ihnen unausweichlich die Verbindlichkeit auf, jede Art von Interrogatorien auszuhalten. Quod quis per alium fecit, id ipse fecisse putandus est. Also wird eine Entschuldigung der Freyheit, die man sich nimmt, den Herrn Schatzkammer-Canzler Wilhelm Pitt vor den Richterstuhl der Meynung des Publicums zu ziehen, (wenn auch die Proben von den Uebereilungen und Unterlassungs-Sünden auf Seiten der brittischen Generale noch so notorisch persönlich seyn sollten,) immer in den Augen jedes unbefangenen Kopfes und Herzens für überflüßig zu achten seyn.

Lasset uns demnach fragen, (und das nicht etwan aus Gehäßigkeit, sondern mit Aufrichtigkeit und Unpartheylichkeit,) ob das Anerbieten unsrer braven, zum Schlacht-Opfer hingelieferten Landsleute, die von den Holländern bey Menin und Lincelles zurücke-gelassenen Schwierigkeiten zu übernehmen, wohl eine von den reiflich überlegten Stufen gewesen sey, auf denen die fünf und zwanzig Millionen von Einwohnern Frankreichs in der Geschwindigkeit bezwungen werden sollten?

War die versprochene Uebergabe von Dünkerken, die projectirte Belagerung von Ryssel, und der hoch-gerühmte Triumphs-Einzug Seiner Königlichen Hoheit, des Herzogs von York, in die

Hauptstadt Frankreichs wohl an übereilter Hoffnung und Narrheit mit irgend etwas zu vergleichen, als mit der Verzögerung von Lord Moira's See-Zuge?

Mußte dieser schätzbare und verdienstvolle Edelmann zu einer von den verzweifelten Ressourcen ministerialischer Arglist oder Noth aufgespart werden, die sich kein Bedenken macht, den guten Namen und die Gemüths-Ruh eines ehrlichen Mannes unter dem scheinbaren Vorwande des gemeinen Besten aufzuopfern?

Wenn eine Diversion in Bretagne der guten Politik im Herbste gemäß war, (damit die nordlichen und östlichen Küsten mit den südlichen zugleich wirken könnten;) so sollte unstreitig ganz alltägliche Klugheit im Frühjahre schon Maaß-Regeln zu Erreichung des Zwecks an die Hand gegeben haben. — Ich bin eben so wenig willens, dem Lord Moira wegen der Superiorität seiner Beurtheilungs-Kraft und Einsicht in dieses Geschäfft ein Compliment zu machen, als der Regierung zur Last zu legen, daß sie einen Vorhang über anerkannte Fähigkeit und unläugbaren Werth gezogen habe, um nur die gefälligern Foderungen des Eigennutzes und der Herrschsucht zu befriedigen. Da ich mich, wie ich zu thun bereits versichert habe, mit der Absicht aufmache, dem denkenden Theil unsrer Insel einen ungeschminkten Bericht von dem, was geschehen ist, vorzulegen; so würde mich's nicht zum besten kleiden, wenn ich mich in speculativische Erörterungen einlas-

sen wollte. Eine ehrliche Erzählung von Thatsachen bedarf keiner gewagten Vermuthung, wenn Begebenheiten da sind, die das offenbarste System von Eigennutz, Unwissenheit und Widersprüche von selbst zu Tage legen.

Es fällt in die Augen, daß sich Starrsinn und Stolz, wie ich bereits angemerkt, in ihre Uebereilungen verliebet haben: und worinnen diese Uebereilungen bestehen, kömmt jedweden Glied einer freyen Commun zu, dem Publicum vor Augen zu legen. Hierbey macht uns denn Aufrichtigkeit zugleich zur Pflicht mit unserm Urtheile so lange an uns zu halten, bis unwidersprechliche Beweise zu Begründung directer Behauptungen beygebracht sind. Lasset uns demnach unbefangen das Benehmen der Regierung während des merkwürdigen Feldzuges vom J. 1793 prüfen. — Es ist dieß eine Epoche, welche künftig in der Geschichte die Haupt-Züge von zwey mit einander wetteifernden Völkern darstellen, und auf's bündigste zeigen wird, um wie leichter es einem Minister werde, für sich und seine Freunde auf eine Weile zu Ansehen und Ruhme zu gelangen, als das National-Vermögen und den guten Ruf andrer wackern Männer in gehörigem Stande zu erhalten.

Die von Natur gute Gemüths-Art der Engländer, und ihre zum Sprüchworte gediehene Leichtgläubigkeit sind durch eine parteyische Schilderung von der Herzhaftigkeit und gesunden Vernunft einzelner Menschen in der That viel zu lange ge-

täuscht, und ich möchte fast gar sagen, bey der Nase geführt worden; — gleichsam als ob Herrn Pitt's kurzsichtige Staatspapiergauner-Speculationen in den Mäkler-Buden, und sein Monopolium über die Staatsschulden-Zettel mittelst eines unermeßlichen, in ewiger Fluth und Ebbe befindlichen baaren Geld-Capitals *), oder der nicht weit reichende

*) Herr Pitt hat auf eine recht sinnreiche Art sein Ansehen über die Capitalien-Besitzer dermaaßen festgegründet, daß er zu allen Zeiten im Stand ist, alles aufzukaufen, wodurch die Fonds gefährdet werden könnten. Zu dieser Absicht sind immer zwischen 14,000 und 30,000 Pfunde Sterlings jeden solchen Tag gebrauchet worden. —

Wie weit sich nun ein solches Verhalten mit den Grundsätzen der Redlichkeit vereinbaren lasse, muß dem Geschäfts-Manne zu entscheiden überlassen werden. — Jämmerlich würde aber die Stunde seyn, wenn die Umstände einmal so zusammentreffen sollten, daß das Zuströmen der Staatspapier-Waare den Mitteln zum Realisiren überlegen wäre.

Auch ist ein, für den Credit der Nation so wahrhaftig unglückseliger Vorfall nichts weniger als unmöglich oder unwahrscheinlich. — Wenn wir die stündliche Versendung klingender Münze aus dem Lande bedenken; so können wir mit Grunde schließen, daß der Glaube und das Zutrauen des Negocianten erschüttert und geschwächt werden müsse. Selbst Herr Angerstein kann eine Ministerial-Anleihe mit einem gewissen Grade von Argwohn ansehn. Ein sehr angesehener Schriftsteller, der vor mehrern Jahren mit nur zu vieler Wahrheit geschrieben zu haben scheint, hat uns ein trauriges Gemälde von dem Zustande geliefert, in den eine edelmüthige Nation versetzet worden ist. — Da wir einer so schreckens- und verzweiflungs-vollen Krisis damals entgangen sind, daß die Nachwelt, (um mich seiner eignen Ausdrücke zu bedienen,) die Geschichte der

Vortheil, den der Herzog von York bey Valenciennes davon trug, auf alle Fälle die ungeheure Verschwendung beyder an Blut und Schätzen vergüten würde.

Wie weit noch die anticipirenden Projecte des Staatsmannes realisiret werden können, kann allein die Zeit entscheiden. Die Folgen haben bewiesen, daß die Träumer-Plane des Generals, und

selben nicht glauben würde; so wollen wir die Stelle hersetzen, und sie zur Leuchte für gegenwärtige Zeiten hier stehn lassen.

„Die Umstände, mein Herr, sind diese. Sehen Sie mit Einem Blick eine Nation, die mit Schulden überhäufet ist, deren Einkünfte bergeudet werden, und deren Handel nicht bloß abnimmt, sondern vernichtet wird. Die Zuneigung ihrer Colonien ist nicht bloß von ihr abwendig gemacht, sondern es ist das ganze westliche Reich von seinem Mutter-Land abgerissen, und sehnt sich, Feindseligkeiten wider dasselbe zu beginnen. Die Amts-Pflichten der Obrigkeit gehen an die Soldaten über; eine tapfere Armee, die nie weiter mit Unwillen gefochten hat, als wider ihre Mit-Unterthanen, verzehrt sich und zerschmilzt aus Mangel an Anstalten eines Mannes von alltäglichen Fähigkeiten und gemeiner Herzhaftigkeit; und in der letzten Instanz ist der ganzen Volks-Masse die Rechts-Pflege verdächtig und verhaßt geworden. Diese beklagenswürdige Scene gestattet nur noch einen einzigen Zusatz; — ich meyne, daß wir von Räthen beherrschet werden, von denen kein vernünftiger Mensch ein ander Heil-Mittel, als Gift, oder eine andre Erlösung, als den Tod, erwarten kann.“ Anm. des Verf.

folglich auch die Concurrenz des Kriegs-Ministers *) kläglicher Weise unzeitige Geburten gewesen sind.

Parturiunt montes; nascetur ridiculus mus.

So sieht es um die grillenhaften, aber unseligen Früchte von übel angewandtem Vertrauen und starrsinniger Unerfahrenheit aus!

Der Zweifler vom Handwerk, und der partheyisch-gesinnte Anhänger des Ministeriums werden natürlicher Weise antworten, daß auf eine Exclamation, die ihren Wünschen und ihrem Glauben so schnurstracks entgegen läuft, unwidersprechliche Beyspiele von verkehrten Streichen folgen müssen. —

Dergleichen sind denn also, nach meiner geringen Meynung, die Fehl-Griffe im J. 1793, welche wahrhaftig die fruchtbaren Quellen von allen den Calamitäten heißen können, die den Verbündeten seitdem immerfort wiederfahren sind. — Von den halben Siegen bey Famars, bey Lincelles und bey Cateau-Cambresis, und von der Einnahme von Valenciennes, Conde und Quesnoy läßt sich mit gutem Grunde der Ursprung ihrer nachmaligen gräulichen Niederlage in dem Lager bey Fleurüs, der jämmerlich fehlgeschlagene Angriff auf Dünkerken, und die kümmerliche Räumung von Brabant und West-Flandern her-datiren. Jenen halben Siegen haben wir einen unerhörten Verlust von Städten und festen Plätzen zu

*) Wyndham.

danken, aus denen selbst die schwärmerische Hitze der Republicaner unsre vereinigten Truppen nicht verdränget haben könnte, wenn dem unüberlegten Eindringen des Herzogs von Braunschweig, und dem Unfuge, den das abscheuliche Manifest, wozu er seinen Namen herlieh, gestiftet hatte, durch Mäßigung und gute, kluge Behandlung der Einwohner abgeholfen worden wäre.

Das schreckliche Treffen bey Gemappe, und insonderheit die Schlacht bey Neerwinden hätte den brittischen Bundes-Genossen die Unbesonnenheit und verkehrte, durchaus grundfalsche Politik der Plane, die so begierig von ihnen angenommen, und von ihren Gegnern mit so viel Grunde verlachet wurden, begreiflich machen können.

Wenn der Krieg zwischen ein paar Völkern mit einer so verzweifelten Erbitterung geführt wird, daß sich von den Menschen so gar die gemeine Menschlichkeit entfernt; so kömmt nothwendiger Weise dem schwächern zu, sich nie eher in Offensiv-Operationen zu wagen, als bis das stärkere durch unvermuthete Zufälle oder unglückliche Schicksale geschwächt ist. Der Kampf wider Frankreich war, vom ersten Anfange der Feindseligkeiten an, voller Gefahr, weil er wider Grundsätze, — und mithin wider ganz eigne Maaß-Regeln, die durch Ursachen, von denen man vorher kein Beyspiel gekannt hatte, eine ungewöhnliche Energie bekamen — mit der hergebrachten Mode von Hof-Ränken und Cabinetts-Speculationen geführt wurde.

Von dem jämmerlichen Beschlusse zu Pilnitz an, bis zu dem verkehrten Plane des Antwerpner Congresses schien mit jedem Rathschlage der Bundes-Genossen ein unglückliches Verhängniß verwebt zu seyn. Ungefähr und Muthmaaßung haben sich da offenbar mit verbundenen Augen zusammen vor eine Land-Charte hingesetzt, da indessen über das Leben und das Eigenthum von Millionen verfüget ward, ohne daß nur eine einzige Anstalt für eine künftig-mögliche Niederlage getroffen worden wäre. Die Charte, ein harmloser und schweigender Gegenstand der Speculation, bot dem Auge der Herrschsucht nichts dar, als Eroberung und Besitzthum. Dem oberflächlichen Anblicke von Menschen, die des stolzen Befehlens gewohnt waren, konnte sie freylich den hartnäckigen Sinn von Millionen, zum männlichsten Widerstand entschloßner Menschen nicht darstellen.

Daher jene übereilten Beschlüsse, aus denen so viele verwickelte Mißgriffe in jedem Fall eines Angriffes von Seiten unser, und ein so einförmig erwünschter Erfolg von Seiten ihrer geflossen sind. Verblendet von dem Glanze von zween bis drey glücklichen Eindrücken, die wir auf die Gränzen des Feindes gemacht hatten, schmeichelten wir uns mit der eitlen Einbildung, daß die unbedeutendsten Vortheile nichts geringeres wären, als bleibende Acquisitionen, denen bald mehrere und wichtigere folgen müßten.

Der General Lloyd hat die sehr vernünftige Erinnerung gemacht: „wenn die Gränzen von Mächten, die gegen einander streiten, zusammenstoßen; so können die Magazine, die in dem angreifenden Lande angelegt worden, eine Zeitlang zur Verproviantirung der angreifenden Armee dienen, bis sie durch einen Sieg in Stand gesetzt ist, eine oder die andere Haupt-Festung wegzunehmen, und sich eines Strichs von des Feindes Lande zu bemeistern, der zu einem Depot zum Unterhalte des Ganzen, oder doch eines großen Theiles der Truppen den Winter über hinreichend ist. Läßt sich dieses aber nicht bewerkstelligen; so fällt in die Sinne, daß die angreifende Armee nach einem fruchtlosen Feldzuge wieder in ihr Vaterland zurückkehren müsse. Je weiter nun eine Armee in des Feindes Land einrückt, desto mehr muß sie beständig neue Depots, und diese so nah, als möglich, anlegen: denn wenn sich dieselben nur einigermaaßen in beträchtlicher Entfernung befinden; so kommen die Convoyen langsam zur Stelle, erfordern starke Bedeckungen, und sind so unzuverläßig, daß sich die Armee weder regen, noch thätig beweisen kann, zumal wenn das Land geschlossen beysammen liegt, und der sich zu vertheidigende Feind thätig ist. Er darf dann nur seine ganze Aufmerksamkeit anwenden, die Communicationen der angreifenden Armee anzugreifen, und muß Tag und Nacht an der Operations-Linie derselben zugegen seyn.

„Insgemein verkennen commandirende Generale die Grundsätze eines Defensiv-Krieges, und

lassen sich ganz widersinniger Weise angelegen seyn, den Fortschritten eines Feindes Einhalt zu thun und sie dadurch zu hemmen, daß sie ihm an einem oder dem andern vortheilhaften Posten im Angesicht entgegen gehen; eine Methode, die meistens unwirksam, oder wohl gar gefährlich ist. Man wird dann oftmals zu einem allgemeinen Treffen genöthigt, dessen Folgen unglücklich ausfallen können; indem ein Sieg, den der Gegner davon trägt, ihn so gleich in Stand setzen kann, sich in einer oder der andern Gegend des Landes festzusetzen, von wannen er im folgenden Feldzuge seine Operationen desto zeitiger und mit verdoppelten Vortheilen anfangen kann. Dieses muß er bleiben lassen, wenn man ein allgemeines Treffen vermeidet, und den größten Theil seiner Macht an der Operations-Linie des Feindes braucht, welches das einzige wirksame und sichere Mittel ist, seine Fortschritte zu hemmen. Läßt man ihn von der Fronte anrücken; so wird seine Linie durch ihre Länge geschwächt werden, und unsern Angriffen einen sichern und entscheidenden Erfolg darbieten". —

Nun halte man einmal gegen diese Grundsätze das Verhalten unsrer Bundes-Genossen und Seiner Königlichen Hoheit, des Herzogs von York; so wird sich finden, daß die Beziehung zutrifft: und so sehr auch die Anwendung derselben bisher versäumet worden ist; so kann sie doch vielleicht künftig noch nützlich werden. — Besser spät, als gar nicht, ist ein sehr gemeines, aber keinesweges ein unnützes Sprüchwort.

Es findet sich beym General Lloyd eine denkwürdige Bemerkung: „die Engländer machen größtentheils viel zu viel Wesens aus den eingeschränkten, und gar oft bloß eigensüchtigen Absichten der Kaufleute. Sie messen, wie er erinnert, gleich den Krämern alles mit einem viel zu kleinen Maaßstab, und gehen selten zu Werke, wie eine mächtige Nation. Ein Staats-Minister sollte, wenn er Verträge zu schließen hat, den ganzen Erdkreis vor Augen haben; sollte mit seinen Aussichten in keinem Falle bey dieser oder jener Provinz, oder gar bey diesem oder jenem, großen oder kleinen Gewerbs- oder Handels-Zweige stehn bleiben. Er darf diese Dinge zwar nicht aus dem Gesichte lassen; allein sie dürfen doch nie zur Grundlage eines Völker-Vertrages dienen, er müßte denn die Nation zu einer Compagnie von Mercantil-Völkchen herunter zu setzen gesonnen seyn." *).

Bey der eben so widersinnigen als hartnäckigen Fortsetzung dieses kläglichen Kampfes wider die Franzosen hat die brittische Regierung so wenig den gan-

*) In der That haben im achtzehnten Jahrhunderte wenigstens drey Viertheil der europäischen Völker-Verträge das armselige Gewerbe der Krämer, die gern überall Monopolisten seyn wollten, zum hauptsächlichsten Gegenstande gehabt; und wie viel unnütze, dem Verstande der Cabinetts-Klugen, (ob sie sich gleich nicht selten recht viel auf ihre Politik zugute thaten,) schimpfliche, und den Ländern immer verderbliche Kriege hat diese Thorheit nach sich gezogen!

zen Erdkreis vor Augen gehabt, daß sie nicht einmal überleget zu haben scheint, ob der Feind stückweise anzugreifen, oder durchgängig in Verlegenheit zu setzen wäre; sondern sie hat sich schlechtweg in Offensiv- und Defensiv-Tractaten eingelassen, und ohne alles Nachdenken jeden verkehrten Plan befolget, wie ihn ihr die Mächte des festen Landes vorschrieben. Statt alle Hülfs-Quellen des brittischen Reichs auf die Flotte zu wenden, oder die Armee wenigstens in einen so furchtbaren Stand zu setzen, daß sie in Stand gekommen wäre, nicht nur die auswärtigen Besitzungen Groß-Britanniens zu vertheidigen, sondern auch zu Hause unsre Küsten zu besetzen, und zur Mitwirkung mit den Royalisten auf der einen Seite von Frankreich bereit zu seyn, indem die Verbündeten auf der andern zum Wirken gerüstet standen, hat die brittische Regierung bloß temporäre Werbungen angeordnet — und dies zu keinem andern Zwecke, der in die Augen fiele, als lediglich die Schatzkammer durch independente Compagnien zu bereichern, oder den dürftigen Zustand der brittischen Manufacturen dadurch unsichtbar zu machen, daß man die bisherigen Meister und Gesellen, die sonst Arbeit vollauf hatten, die aber nunmehr, aus Mangel an Arbeit, kein Brod haben, bey den Regimentern enrollirte. Wir werden auf diese zweydeutige Politik im Folgenden umständlicher zu reden kommen. Vor der Hand aber kann es nicht für überflüßig angesehen werden, wenn wir den beygefügten Abriß dadurch erläutern, daß wir aus

dem glaubwürdigsten Zeugnisse darthun, — (wollte doch Gott, daß wir unsern Lesern bloß speculativische Gedanken, und nicht das Blut von Tausenden zur Bestätigungen unsrer Erinnerungen mitzutheilen hätten!) — daß sich das äußerst unbesonnene, und sich selbst widersprechende Verhalten der Regierung bey den Feldzügen der beyden Jahre 1793 und 1794 zwar mit ihrem Verhalten im Jahre 1792, was Ungereimtheit anlangt, völlig, was aber die traurigen Folgen betrifft, in keine Vergleichung stellen lasse. Um dieses auf überzeugende Art zu thun, wird es nöthig seyn, daß wir nachdenkenden Menschen die Ansicht einer richtig gezeichneten Linie der Gränzen von Frankreich gegen die östreichischen Niederlande, Holland und das deutsche Reich *) empfehlen, und ihnen dabey selbst überlassen, aus dem enthusiastischen Geiste des Widerstandes, von dem bisher so viele Millionen Leute einförmig begeistert worden sind, die Schlüsse zu ziehen, die daraus ganz natürlich fließen.

Da Spanien an dem Antwerpner Congresse keinen Theil gehabt hat; so will ich bloß bey denen Mächten stehn bleiben, von denen sich in eigentlichem Verstande sagen läßt, daß sie bey dieser merkwürdigen Verbrüderung geängstigter Fürsten-Suveränetät die Haupt-Puncte des Angriffs ausmachen.

*) Auf jeder General-Charte von Frankreich, Deutschland und den Niederlanden ist diese Ansicht zu haben.

Der folgende Bericht von der Einnahme von Crevecöur, welcher der pariser Committee zur öffentlichen Sicherheit abgestattet wurde, kann zeigen, in was für einem hohen Grade die Tapferkeit und Unerschrockenheit der Franzosen rege geworden ist. Daß die Schilderung parteyisch seyn mag, können wir gar gern einräumen: aber die öffentlich bekannten Vorfälle überzeugen uns, daß viel davon wahr seyn müsse.

„Diesen Fang, der durch die Folgen, welche er nach sich ziehen muß, wichtig wird, haben wir hauptsächlich dem Unternehmungs-Geiste des Divisions-Generals Delmas zu danken, der sich mit großer Ueberlegenheit wechselsweise bald moralischer, und bald physischer Mittel bedient. Sollten Sie Sich wohl vorstellen, daß er diesen Platz bloß mit Feldstücken angegriffen hätte? Mit gleichem Muth eröffnete er seine Laufgräben binnen nicht mehr als 80 Faden vom bedeckten Weg; und die Operation wurde mit der republicanischen Kühnheit ausgeführt: von der er den Truppen, die unter ihm stehen, selbst das Beyspiel gab. Auch war Er's, der eine Schanze binnen 250 Faden von den Werken der Festung Herzogenbusch einnahm. Er säuberte zu Pferde die Palissaden von den Feinden; und ihm folgten acht Regimenter Hussaren. Pitt, Coburg, York und Wilhelm werden zuverläßig diese Mode, Schanzen wegzunehmen, nicht löblich finden: denn in ihren Büchern von der Taktik steht so was

nicht geschrieben; aber es ist bloß französischer und republicanischer Dreistigkeit gegeben, die Schranken der Kunst mit Glücke zu überschreiten."

„Unterzeichnet's Belle-Garde".
„J. P. Lacombe von Tarn".

So klingt die höhnische Sprache, und so lauten die Stichel-Reden, welche die Engländer geduldig von einer Nation hinnehmen müssen, die aus Uebereilung angefallen, und mit alberner Verachtung angesehen ward. — Olim non erat sic.

Es würde überflüßig seyn, wenn wir uns in die einzelnen Umstände, die Unglücksfälle des Herzogs von Braunschweig, oder die unterbrochenen Siege eines Dümourier betreffend, einlassen wollten. — Diese Vorfälle sind zu bekannt, als daß sie hier wiederholet zu werden bedürften: aber es kann doch nichts weniger als lächerlich seyn, zu bemerken, daß die Verbündeten durch ihre Fehlgriffe im J. 1792 nicht nur um nichts klüger geworden sind, sondern in den Jahren 1793 und 1794 noch gröbere Fehler begangen haben. In dem letzt-gedachten Jahre fiel der Mangel an Beurtheilungs-Kraft bey ihnen vorzüglich in die Augen, weil der Feind durch den erhöhten Widerstand des Volkes noch furchtbarer geworden war, und die natürlichen Hindernisse des Landes beträchtlich zugenommen hatten.

Die Besatzung und die Bürger von Landau widerstanden einem Bombardement mit einer Geistes-

Stärke, die in der Geschichte angemerkt zu werden verdient. Landau bekam nicht weniger als fünf und zwanzig tausend Bomben. Ganzer drey Wochen lang lebte die Besatzung von Pferd- und Kazzen-Fleische. Das einzige Brod, das die Mannschaft hatte, wurde von Roggen- *) und Erbsen-Mehle gebacken; — denn das Pfund Weizen-Brod kostete vierzehn Livres **); Zucker achtzig Livres ***) und ein Ey 100 Livres ****).

„General Laubadern".

* * *

Der General Lloyd hat uns beschrieben, daß die Gränze von Frankreich gegen Deutschland bey Basel in der Schweiz anfängt, und von dannen in verschiednen Richtungen bis nach Dünkerken in Französich-Flandern fortläuft. Er theilt diese lange Linie in drey Theile, und betrachtet jeden Theil besonders. Der erste Theil geht von Basel bis Landau, und deckt den Elsaß; er beträgt so ziemlich 130 englische (oder 26 deutsche) Meilen in der Länge. Der andre Theil geht von Landau bis nach Sedan an der Mosel, deckt Lothrin- gen

*) Franzosen und Engländer essen, wie bekannt, in der Regel nur Weizen-Brod. U.

**) 3 und einen halben Reichs-Thaler Conventions-Geld. U.

***) 20 Rthlr. U.

****) 25 Rthlr. U.

gen an der Seite des Erzbisthums Trier und der Herzogthümer Zweybrücken, Luxemburg und Limburg, und ist 190 englische (oder 38 deutsche) Meilen lang. Von Sedan an der Maas herunter nach Charlemont in Französisch-Flandern, und von da bis nach Dünkerken geht der dritte Theil, und ist ungefähr 150 englische (oder 30 deutsche) Meilen lang; daß also diese ganze Gränze ungefähr 470 englische (oder 94 deutsche) Meilen ausmacht.

Da ich mich mit meinen Auszügen aus dem unvergleichlichen Werke dieses Schriftstellers gern so kurz, als möglich, fassen möchte; so will ich den ersten und zweyten Theil der französischen Gränze hier ganz bey Seite setzen, und mich bloß auf den dritten und letzten einschränken, der von Sedan an der Maas herunter nach Charlemont, und von dannen nach Dünkerken läuft, und 150 englische (oder 30 deutsche) Meilen lang ist. Der aufmerksame Leser wird sich nichts desto weniger unvergessen seyn lassen, daß während der Zeit, da der Herzog von Braunschweig und der König von Preussen die mächtigsten Armeen dadurch zu Grunde richteten, daß sie auf der ersten und zweyten Linie ein Paar Meilen weit in Lothringen und Champagne einzudringen suchten, die Franzosen mit verdoppelter Thätigkeit auf der dritten vorschritten, und am Ende die gesammten Niederlande unter ihre Botmäßigkeit brachten. Ich heege auch nicht den mindesten Zweifel, daß Holland ebenfalls würde ge-

fallen, und die ganze verbündete Armee überflügelt worden seyn, wenn der hohe Muth und die Beharrlichkeit der Soldaten, und die unermeßlichen Ressourcen der Nation nicht wären durch die Verrätherey ihrer Befehlshaber fruchtlos gemacht worden *). So gar die Schwierigkeiten, die sie fanden, dem Eindringen der verbündeten Armeen in ihre Lande abzuwehren, erleichterten ihren Feinden jede Streiferei, weil die Richtung der Linie, die von Sedan nach Landau geht, nach dieser Gegend von Deutschland hin eine Hohlung ist.

Wenn wir einen Augenblick die verschiednen Situationen so wohl der verbündeten Armee, so wie sie bey Eröffnung des ersten Feldzuges stand, und der französischen Nord-Armee am Schlusse desselben betrachten; so können wir gar leicht die beschränkten Operationen beyder übersehn, und können, indem wir dieses thun, die minder verzeihlichen Fehler, die vom General Mack, vom Prinzen von Sachsen-Coburg, und insonderheit vom Herzoge von York, in ihren Träumer-Planen gegen den dritten und letzten Theil der französischen Gränze begangen worden sind, ins Licht setzen. „Diese Linie läuft", um

*) Man sehe die National-Berichte von dem Verhalten des Marschall Luckner, der Generale Lafayette, Montesquiou, Biron, Cüstine, Dümourier, Westermann, Lamorliere, Kellermann, Dillon, u. a. m.

Anm. d. Verf.

mich der Beschreibung, die der General Lloyd davon macht, zu bedienen, „von Sedan an der Maas herunter nach Charlemont, von dannen nach Dünkerken, und ist 150 englische (oder 30 deutsche) Meilen lang. Sie ist beynahe zweyhundert Jahr lang die Scene von einem Kriege nach dem andern gewesen, dem kostspieligsten, blutigsten und langwierigsten unter allen, deren in den Annalen der Menschheit gedacht wird".

„Diese Linie", sagt Lloyd, „ist mehr durch die Kunst, als von der Natur befestiget, indem sich an derselben eine erstaunliche Menge von starken Festungen und verschanzten Posten befindet. Ueberdies springt sie an vielen Orten dermaaßen vor, daß ein Feind nirgend einrücken kann, ohne einige solche Plätze vor sich in der Fronte, oder neben sich auf den Flanken zu finden. Seine Depots müssen zu Namur, zu Bergen und zu Dornyck seyn. Eine Armee von vierzig tausend Mann, an die Sambre gestellt, und eine andere von gleicher Stärke in der Nähe von Conde wird seine Operationen dermaßen im Zaum halten, daß er vor der Armee, deren Stellung wir an der Sambre annehmen, ohne die größte Gefahr nicht einen Schritt vordringen kann. Denn diese Armee maskirt Namur, und dringet in das Land nach Brüssel zu ein; wodurch denn der Feind gezwungen wird, sich zurück zu ziehen, und seine eignen Gränzen zu verlassen".

Wie richtig diese Bemerkung war, erhellte ganz augenscheinlich aus der Geschwindigkeit, mit welcher

der General Dumourier, gerade durch die nämlichen Puncte, zu dem Besitze von Brabant gelangte.

Gleichwohl hatten die Kaiserlichen die Gründlichkeit der Maxime, — — Fas est et ab hoste doceri, unter den blendenden Planen einer neuen Unternehmung völlig vergessen. Eine grausame Bethörung, aus der ganze Millionen Menschen gequält und um's Leben gebracht wurden, da doch durch ein ruhiges Nachdenken über das, was geschehen ist, die Menschheit wieder zu Ruh und Ordnung gebracht, und den Kriegs-Drangsalen mit weniger Aufwande von Menschen-Blut und Schätzen ein Ende gemacht werden könnte.

„In der damaligen Lage der östreichischen Niederlande und der angränzenden Gegenden von Holland konnte nichts in der Welt die beiden Armeen abhalten, die obgedachten Länder in einem einzigen Feldzuge zu überschwemmen."

„Im spanischen Succeßions-Kriege zu Anfange des nun zu Ende laufenden Jahrhunderts konnten die Alliirten nach zehn glücklichen Feldzügen nicht weiter kommen, als bis Landrecy, welches nicht weiter als 30 Englische (oder 6 deutsche) Meilen von den östreichischen Gränzen liegt; und eine ganz unbeträchtliche Niederlage bey Denain nöthigte den Prinzen Eugenius, die Belagerung dieses Platzes aufzuheben, und binnen weniger Zeit seine Erob-

rungen, die Früchte von vielen Siegen, zu verlassen.

„Die mehresten sind, wie ich wohl weiß, der Meynung, es wäre dieses dem Abfalle der Engländer beyzumessen gewesen: und wenn dieser nie Statt gefunden hätte; so könnten die Alliirten in Zeiten bis an die Marne vorgedrungen seyn, und streifende Parteyen an die Seine ausgesandt haben: aber wird wohl irgend ein vernünftiger Officier glauben, daß sich eine Armee, die von Bergen, Dornyck, u. s. w. auf dieser Linie marschirt, so weit entfernen, und an den obgedachten Flüssen die Winter-Quartiere beziehen könnte, wenn indessen die Franzosen in dem Besitze der Picardie, der Normandie und Champagne blieben? — Nein, es ist nicht möglich: der Haupt-Fehler, den die französischen Generale damals, da sie bloß das Land zu vertheidigen hatten, begiengen, bestand darinnen, daß sie dem Feind in der Fronte entgegen giengen, da sie statt dessen hätten gegen die Flanken desselben operiren sollen."

Es ist nicht möglich, in der Kürze eine der Wahrheit angemeßnere Meynung von dieser wichtigen Operation, und von der Richtigkeit der Bemerkungen des Generals Lloyd zu bilden, als wenn man einem erfahrnen Officier die Umstände von der merkwürdigen Schlacht bey Gemappe darstellt; einer Begebenheit, die auf ewige Zeiten das Uebergewicht eines großen, von unüberwindlichem Muthe

beseelten Geistes über kurzsichtige Ideen von glücklichem Erfolg, und über rasche Entscheidung beweisen wird. So sehr gehören gesunde Vernunft und Beurtheilungs-Kraft dazu, einen tüchtigen Officier zu bilden!

Ohne mich mit einer umständlichen Beschreibung des ganzen schrecklichen Gefechtes zu befassen, welches der wißbegierige Leser anderwärts *) mit der größten Genauigkeit geschildert finden kann, will ich mich lediglich auf die Puncte einschränken, in denen die Scharfsicht des Generals Dümourier so augenscheinlich der Unvorsichtigkeit des Herzogs von Sachsen-Teschen, der die Oestreicher commandirte, überlegen war.

So bald der französische General seinen Plan gemacht, und die nöthigen Anstalten zu einem allgemeinen Angriff auf die Oestreicher getroffen hatte, (die, den getreuesten Nachrichten zu folge, aus 17,000 bis 18,000 Mann Infanterie, und etwan 3,000 Mann Cavallerie von allerley Regimentern bestanden,) ließ er seine Artillerie, von der er nicht mehr bey sich hatte, als zwölf Sechzehn-, zwölf Zwölf-Pfünder und zwölf Feld-Stücke, herbey bringen, und vertheilte sie längs der Fronte seiner Linie. „Die Position der Oestreicher, war", um mich seiner eignen Worte zu bedienen, „über alle

*) Besonders in *Jordan's* Political State of Europe, Vol. II. pag. 115 sq.

Beschreibung fürchterlich. Ihr rechter Flügel dehnte sich bis an das Dorf Gemappe aus, und formirte mit ihrer Fronte und ihrem linken Flügel ein Quarre, welches sich bis an die Chaussee von Valenciennes erstreckte.

„Die östreichischen Truppen waren in ihrer ganzen Länge hin auf einem waldigen Gebirge postiret; auf dem sie, in einem Amphitheater, drey Reihen von Redouten errichtet hatten, die mit 20 schweren Artillerie-Stücken, aufs wenigste mit so viel Feld-Stücken, und mit drey besondern Feld-Stücken bey jedem Bataillon besetzet waren, welches sich alles zusammen beynah auf 100 Stück Canonen belief. Wir bekamen der Canonen am Ende wohl eben so viel: aber die Höhe, auf der die Batterien der Oestreicher standen, ertheilte ihnen einen großen Vortheil über uns, wenn wir hätten auf dem Bestreben bestehn wollen, die Sache mit unsrer Artillerie auszumachen.

Dümourier".

Lasset uns nunmehr der ruhigen Ueberlegung jedes Mannes vom Militär die damalige Position der französischen Armee, und insonderheit ihres Centrums, welches aus lauter neu-angeworbenen, noch ganz unerfahrnen Truppen bestand, vor Augen legen. Einem unaufhörlichen Feuer von jenen fürchterlichen Redouten bloß gestellt, auf die sie nur wenig oder gar keinen Eindruck machen konnten, würden sie völlig zusammengeschossen und in die Pfanne gehauen worden seyn, wenn die Oestreicher nicht den

schlecht überlegten Schritt gethan hätten, aus ihren Verschanzungen in's freyere Feld hervorzukommen. Dümourier, bey dem sich die Kenntniß des menschlichen Herzens wenigstens eben so weit erstreckt, als seine Unerschrockenheit, hatte ganz augenscheinlich die Politik, die Feinde aus ihrer unzugänglichen und undurchdringlichen Stellung heraus zu locken. Auf den Flügeln standen Truppen, in deren Muth man das festeste Vertrauen setzen konnte, in angemeßnen Stand-Puncten vertheilet, und wurden von den erfahrensten Officieren seiner Armee commandiret. Auf diese konnte sich der General verlassen, daß sie dem Feind in die Flanken fallen, und ihn unfehlbar überflügeln würden, wo fern es ihm nur gelänge, den Haupt-Angriff der Feinde auf sein Centrum einzuschränken, und sie zu locken, daß sie die Anhöhen verließen. —

Wie glücklich ihm dieses gelang, und mit was für außerordentlichen Kraft-Aeußerungen er die weichenden Bataillone von ungeübter Mannschaft wieder zum Gefechte zu bringen wußte, sind viel zu bekannte Umstände, als daß sie einer weitern Erzählung bedürften. Da jedoch die Particularitäten der letzten entscheidenden Operation dieses außerordentlichen Mannes dem wißbegierigen Leser vermuthlich willkommen seyn werden; so kann folgender Auszug aus seinem Rapport an den französischen National-Convent nicht für überflüßig geachtet werden.

„Mit dem Glocken-Schlage zwölf Uhr formirte sich die gesammte Infanterie augenblicklich in Co-

lonnen, und rückte mit der äußersten Schnelligkeit und mit dem größten Muthe gegen die Verschanzungen des Feindes an. Es war da nicht eine Colonne, deren Tête hinter einer andern zurücke geblieben wäre.

„Die dritte Reihe von Redouten ward augenblicklich angegriffen, und recht glücklich erstürmet: allein die Schwierigkeiten häuften sich sogleich. Unser Centrum gerieth in große Gefahr; und es währte lange, so konnte ich wahrnehmen, daß sich die feindliche Cavallerie anschickte, in die Ebne herab zu kommen, um unsre Colonnen in die Flanke zu nehmen. Ich fertigte auf der Stelle den General-Lieutenant Egalite *) dahin ab, der denn auch mit seiner gewöhnlichen kaltblütigen Entschlossenheit das Glück hatte, die Colonnen so gleich wieder zusammen- und in Ordnung zu bringen, worauf er sie auch unverzüglich gegen die zweyte Redouten-Reihe anführte. Ich verlohr keine Zeit, diesen Angriff mit dem dritten Regimente Chasseurs, und mit dem sechsten Regiment Hussaren zu unterstützen, welche gerade zur gelegensten Zeit zur Stelle kamen, um die feindliche Cavallerie nicht nur aufzuhalten, sondern auch auf sie loszugehn.

„Unterdessen ritt ich zum rechten Flügel **), wo ich denn fand, daß nach einem vollkommenen Siege

*) Den ältesten Sohn des Herzogs von Orleans, vorher Duc de Chartres genannt. U.

**) Dem General Dümourier wurden zwey Pferde unter dem Leib erschossen. — Da er das erste mal vor der Fron-

von Seiten des Generals Beurnonville bey dem Angriffe der Redouten, welche er mit Gewalt eingenommen hatte, seine Cavallerie sichtbarlich in

te der Linie stürzte, erhob sich ein allgemeines Geschrey: ah! notre Général est mort! welches er aber so gleich wieder stillte, indem er ein ander Pferd bestieg, und ausrief: Non, me voilá, mes enfans! N'ayez pás peur nous gagnerons! (Nein Kinder, da bin ich. Seyd nur unbesorgt; wir werden gewinnen.)

Dem Verfasser gegenwärtiger Schrift sind diese und andre kleine Umstände mehr von einem verwundeten Soldaten erzählet worden, dem er im J. 1792 behülflich war, daß er in's Hospital zu Bapaume gelangen konnte, und der im ersten Gliede gestanden hatte, da sich obiger Vorfall ereignete. Der Mann setzte noch hinzu, daß die verschiedentlichen Angriffe, die vorläufig vor dem letzten allgemeinen Treffen am 7ten des Mittags gethan worden, eigentlich weiter nichts gewesen waren, als scheinbare Attaquen, um zu sehn, wie sich das Centrum verhalten würde, und ob sich der Feind vielleicht aus seiner furchtbaren Position herauslocken ließe. Er räumte ausdrücklich ein, daß hinter den ungeübten Truppen bey dem Nachtrabe Canonen gestanden hatten, die von einigen Veteranen umgeben waren, welche Befehl hatten, was aus dem Treffen wiche, mit Canonen-Schüssen zurück und gegen die Oestreicher zu jagen; eine Maaß-Regel, die wohl Tausende das Leben gekostet haben mag, durch die aber der Sieg sicher errungen ward. Es kamen bey dieser merkwürdigen Gelegenheit über 14,000 Franzosen, und ungefähr 5,000 Oestreicher ums Leben. Unterdessen wurde doch der Verlust der erstern durch Dümourier's Klugheit und Thätigkeit verheelet, indem er die Leichen in der Nacht fortschaffen, und sie in den benachbarten Steinkohlen-Gruben, u. d. gl. verscharren ließ, so daß des Morgens am 8ten die Spuren der Menschen-Schlächterey, welche die Oestreicher hinterlassen

eine gewisse Unordnung gerathen war, während deren der General selbst an der Spitze seiner Infanterie alle Hände voll zu thun hatte. Diese Cavallerie brachte ich augenblicklich wieder zusammen und in Ordnung; und sie that gleich darauf einen überaus lebhaften Angriff auf die feindliche Cavallerie, die um selbige Zeit unsre rechte Flanke erreichet hatte".

Unter diesen Conjuncturen suchte ein Corps von der feindlichen Cavallerie in das erste Bataillon von Paris einzubrechen, von dem sie jedoch mit der äusserſten Herzhaftigkeit so nachdrücklich empfangen wurde, daß es ihr mit einem einzigen Peloton-Feuer sechzig Mann niederschoß".

Während der Zeit, daß wir es auf dem rechten Flügel hiermit zu thun hatten, war unser linker in das Dorf Gemappe eingedrungen, und hatte dasselbe besetzet, indem zugleich unser Centrum völlig Besitz von der zweyten Redouten-Reihe genommen hatte".

hatten, sichtbarlich mehr und stärker waren, als die von den Franzosen.

Das Verhalten des östreichischen Generals bey dieser Gelegenheit mit dem großen Invasions-Plane, den die Alliirten in einer viel größern Ausdehnung angenommen hatten, zu vergleichen, kann wohl nicht für unschicklich oder abgenutzt angesehen werden; zumal da eben die eingeschränkten Thätigkeits-Grundsätze, die den Verlust der Schlacht bey Gemappe nach sich zogen, immerfort unablässigen Einfluß auf alle nachmalige Operationen gegen die Eisen-Gränze von Französisch-Flandern gehabt haben.

Anm. des Verf.

Nunmehr erfoderte die Nothwendigkeit, noch einmal, und zwar auf den Anhöhen, zum Treffen zu kommen. Dieses war jedoch schon minder hitzig, und noch dazu von kürzeter Dauer, weil die Ostreicher überhaupt bey der hartnäckigen, und immer mehr zunehmenden Tapferkeit unserer Truppen von einem panischen Schrecken befallen worden waren. Es war um zwey Uhr, als sie sich in der äußersten Unordnung zurückzogen, so daß unsere Truppen nunmehr das ganze Lager-Gebiete des Feindes mit den Todten von beyden Partheyen im Besitz hatten.

Dümourier".

Es muß unfehlbar jedem denkenden Kopf in die Augen leuchten, wenn sich die Oestreicher damals bloß vertheidigungsweise verhalten hätten, und nicht von den Anhöhen herunter gekommen wären, um mit dem Centrum der Franzosen unterhalb Gemappe anzubinden; so hätten die letztern unvermeidlich geschlagen werden müssen. Auch sah Dümourier das Uebergewichte der Oestreicher in dieser Hinsicht so völlig ein, daß er kein Mittel unversucht ließ, sie herunter zu complimentiren. Sein erstaunlicher Verlust an Leuten, der sich, trotz seines ersten politischen Berichtes an die Behörde von nur 300 Mann, nah auf 14,000 belief, beweist die Vortheile, welche die Oestreicher vor den Franzosen voraus hatten, zur Genüge. — Und er selbst würde auch den Angriff am 7ten nicht fortgesetzt haben, wenn er nicht im höchsten Grade versichert gewesen wäre, daß der Feind

durch ein geschicktes Manövre in seinem Centrum überflügelt werden könnte.

* * *

Schon der erste Vorfall in diesem langwierigen und blutigen Kriege bewies die Stärke dieser Gränze, und die erstaunlichen Hülfs-Quellen des ehemals herrschenden Hauses Bourbon.

Es ergiebt sich aus der Beschreibung, die wir bisher von der französischen Gränze gegen Deutschland und die Niederlande hin geliefert haben, (so unvollständig auch dieselbe ist,) ganz deutlich, daß es ein Feind, wenn seine Länder gleich am Ober-Rheine dem Elsaß gerade gegen über lägen, dennoch äußerst schwierig, wo nicht gar unmöglich finden würde, diese Provinz zu erobern, aus der er allein würde in Lothringen, u. s. w. eindringen können.

Daß der zweyte Theil der französischen Gränze, von Landau bis an die Maas, von keiner deutschen Macht, welche an der Mosel zwischen dem Rhein und der Maas heraufmarschiren wollte, mit Vortheil angegriffen werden könne, beweisen die Vorfälle in den vielfältigen Kriegen, die in Flandern geführt worden sind, und die das Uebergewicht der Franzosen in dieser Gegend sichtbar genug gemacht haben; ich meyne die ausnehmenden Vortheile, die sie auf ihrer Seite haben, wenn sie an

dieser Gränze wirken, und die in der That so ungemein groß sind, daß in den Niederlanden von dem Hause Oestreich, von den Engländern, von den Holländern, oder von den deutschen Reichs-Fürsten keine Truppen zusammengebracht, und unterhalten werden können, welche diese Provinzen gegen das Andringen der Franzosen gehörig zu schützen vermöchten. Ganz unfehlbar können es also die Oestreicher allein so weit nicht bringen.

Die französischen Gränzen gegen die Schweiz, Savoyen und Spanien sind viel zu fest, als daß sie von diesen Mächten mit Nutzen angefallen werden könnten. Der Einfall, über den Var zu gehen, und Provence zu erobern, ist viel zu lächerlich, als daß er eine ernstliche Prüfung verdienen sollte.

So steht es um die furchtbare Lage Frankreichs gegen jede Seite hin, auf welcher die verbündeten Armeen während der drey bisherigen unglücklichen Feldzüge mit Nachdrucke zu operiren bemühet gewesen sind. Da die Kaiserlichen auf ihrer Seite ebenfalls stark sind - - - wo nicht eben so gänzlich durch ihre Position, wenigstens doch durch Manns-Zucht und Ordnung; - - - so kam ihnen zu, in einem beständig gerüsteten Stande zu bleiben, mit dem sie den Streifereyen der Franzosen hätten begegnen, und es in Geduld abwarten können, bis sich eine bequeme Gelegenheit zeigte, mit den Royalisten innerhalb des Königreichs, und mit den hol-

ländischen- und englischen Conföderirten derselben außerhalb Frankreichs gemeinschaftlich thätig zu werden.

Ich rede nicht eben zuversichtlich, sondern urtheile bloß muthmaaßlich, wenn ich mir die Freyheit nehme, zu sagen: wäre im Ernst ein Plan zu Wiederherstellung der Ordnung in Frankreich entworfen, und im J. 1792 oder 1793 ehrlich und aufrichtig befolget worden; so hätten sich die Verbündeten nicht nur bey dem Besitze der Niederlande behaupten, sondern sie hätten auch dem wahnsinnig tobenden Frankreich zu rechter Zeit Pacifications-Bedingungen vorschreiben können.

Da ich dieses so dreist hin sage; so wird natürlicher Weise der Leser erwarten, daß ihm eins und das andere vorgelegt werde, woraus sich die Klugheitswidrigkeit des Systems der Verbündeten deutlicher erkennen, und die Thunlichkeit andrer Maaß-Regeln erweisen läßt. Jene ist, außer den richtigen Erinnerungen des Generals Lloyd, durch die vorgefallenen Begebenheiten und deren traurige Folgen zur Genüge dargethan; und wie diese hätten ausgeführt werden können, und sich vermuthlich noch ausführen lassen, wollen wir nunmehr untersuchen.

Wir können über die unglückliche Periode des ersten Eindrucks, den der Herzog von Braunschweig anfänglich machte, flüchtig hingehn, und wollen bloß bemerken: hätte bey der Eröffnung des

Feldzuges ein regelmäßiges System officiellen Einverständnisses zwischen den verschiednen Höfen Statt gefunden; wäre man den Principien der Revolution auf der Spur nachgegangen, hätte man die Maschinerien gewisser Privat-Leute behutsam erforschet, die Auswanderung des französischen Adels von der rechten Seite angesehen, und den natürlichen Hang des großen Haufens, die gute Ordnung zu stürzen, so bald ihn das hinterlassene Eigenthum Andrer zum Rebelliren lockte, mit der nachgebenden Gemüths-Art ihres unglücklichen Monarchen in Contrast gestellt; hätte man diese mancherley wichtigen Gegenstände zu rechter Zeit gehörig erwogen: so würde man wegen der Wiederherstellung der Regierung über fünf und zwanzig Millionen Menschen, (von denen ganze acht Millionen die Waffen zu tragen fähig waren,) schwerlich große Hoffnung auf einen partiellen Angriff an den festesten und mächtigsten Seiten gebaut haben. Es würde eine gemeinschaftliche Mitwirkung von Einsicht und Entschließung, eine ruhige Aufmerksamkeit auf Umstände und Vorfälle, und eine feste Beharrlichkeit bey wohl-geordneten Maaß-Regeln Statt gefunden haben. Entschlossen würde auf einer Seite das schwankende Verhalten des brittischen Cabinettes unnöthig gemacht, und auf der andern würde ein heller Verstand jeden Theil der Conföderation geleitet haben. Nicht als ob irgend eine Art unmittelbarer Offensiv-Operationen von einem auswärtigen Feinde das Volk hätten bezwingen können, sondern weil ein mächtiger Zurüstungs-Stand

den

den wachsenden Enthusiasmus frey-gewordener Millionen geschwächt haben würde. Es herrschte bey uns, und herrscht, wie ich fürchte, noch dermalen eine irrige Meynung, daß der Ruhm der Waffen die Oberhand gar leicht über die Macht der Grundsätze gewinnen würde. Man schmeichelte sich gar zu gern mit dem Gedanken, daß die Macht der Meynung unfehlbar die Art von Eindrucke machen würde, wodurch die Kühnsten mit einmal dermaaßen entnervet werden, daß sie sich hernach in Unterthänigkeit lenken lassen, wohin man sie haben will. —

Der Verfasser gegenwärtiger Bemerkungen erinnert sich noch vollkommen einer Zeit-Periode, in welcher der hier angenommene Fall durch Groß-Britanniens Einmischung hätte realisiret werden können. Vor der Schlacht bey Gemappe, (von der wir mit Wahrheit sagen können, daß mit derselben der erste entscheidende Schritt zum Vortheile der Revolution gethan worden sey,) hatte das Ansehen von Groß-Britannien bey den Gemüthern des ganzen französischen Soldaten-Standes ein solches Gewicht, daß die bloße Vorstellung von Englands fortdauernder Neutralität ihren Kraft-Aeußerungen noch mehr Stärke ertheilte. Auf der andern Seite machte ein östreichischer Officier bey dem Anfange der Feindseligkeiten die Anmerkung, daß das Cabinett zu St. James äußerst geheimnißvoll wäre. — Er erinnerte ganz richtig: da England wegen seiner genauen Verbindung mit dem deutschen Reiche durch das Churfürstenthum Hannover unver-

meidlich dem Fürsten-Bündnisse beytreten müßte; so würde es doch ein wenig Uebereinstimmung mit sich selbst in unsern Berathschlagungen beweisen, wenn wir gleich anfangs mit Preußen und dem deutschen Reiche gemeinschaftlich zu Werke gingen, damit doch die allgemeine Ruhe erhalten würde. — Ich führe diese Bemerkung des kaiserlichen Officiers nicht eben zur Rechtfertigung der Feindseligkeiten von brittischer Seite an. — Da diese gar wohl hätten vermieden werden können — sondern als einen wohl-verdienten Vorwurf für das brittische Ministerium wegen seiner Kurzsichtigkeit und seines schwankenden Benehmens. Was wir im Grunde bey der ganzen Sache gethan haben, ist mehr den kläglichen Versuchen eines thörichten Spielers gleich gewesen, einen großen, im Spiel erlittenen Verlust wieder zu erhaschen; als den dreisten Speculationen eines Mannes, dem unermeßliche Hebungs-Quellen zu Gebote stehen.

Es fällt mir gar nicht ein, daß ich einen gänzlichen Widerspruch gegen jene allgemeine Wahrheit in der Politik einzuführen, oder meinen Lesern die Meynung beyzubringen suchen wollte, als wenn die menschliche Natur, in der Unterwürfigkeit, nicht durch einen Anschein von mächtigen Zwangs-Anstalten zu schrecken und im Zaume zu halten stünde. Vielmehr weiß ich im Gegentheile recht gut, und bin so gar völlig überzeuget, daß der große Haufe der Menschen weit leichter, wenn man ihm mit Gewaltthätigkeiten zuvorkömmt, in den Gränzen der

Ordnung zu halten, als, wenn er die Schranken, die ihm gesetzt waren, einmal überschritten hat, durch Blut-vergießen und Zerstöhrungen wieder mit Gewalt in seine Schranken zu bringen sey. Durch die schlecht-überlegte, wo nicht gar eigentlich feigherzige Abreise des hohen Adels aus Paris und dem Königreiche wurde Ludwig der Sechzehnte in einen Zustand versetzet, aus dem sich auch wohl ein Mann von größerer Energie und höhern Geistes-Gaben nicht ohne Müh' und Noth heraus-gewickelt haben würde. Allein er selbst war doch ganz und gar nicht so weit von allem Ansehen entblößet, daß er nicht noch immer sollte im Stande gewesen seyn; die Nation (trotz des Herzogs von Orleans und seiner höllischen Helfershelfer) zu regieren, wenn nur die Consistenz seiner Rathgeber zu Hause dem Einflusse seiner Freunde außerhalb Frankreichs die gehörige Energie ertheilet hätte. Zum größten Unglücke für ihn, und zu nicht minder großem Nachtheile für seine Bundes-Verwandten war weder eine entschloßne Denk- und Verfahrens-Art am Hofe zu Versailles, noch eine Spur von zweckmäßig gerichteter Politik bey der Gegen-Partey, von den abscheulichen Raths-Beschlüssen zu Pillnitz an bis zu den Manifesten herunter zu spüren, die von Coblenz, von Brüssel, und von Verdün *) aus ergiengen. Traurige Folge

*) Der geheime Zusammenhang des preußischen Rückzugs in diesem traurigen Zeit-Punct ist, wie es scheint, endlich

von übel angewandtem Zutrauen auf einer, und von vermeßner Herrschsucht auf der andern Seite!

Da sich die hauptsächlichste Ursache, warum den Armeen der Verbündeten ihre Unternehmungen fehlgeschlagen sind, ohne Mühe daraus erklären läßt, daß es bey dem Ausbruche dieser geheimnißvollen Verbrüderung zwischen partiellem Stolz und durchgängigen Mißtrauen an einer weit-umfassenden Uebersicht der Dinge fehlte; so will ich die unzählichen Beyspiele von verkehrten Streichen, durch die wir uns während der drey verschiedentlichen Perioden im Feld und im Cabinette beschimpfet haben, ganz bey Seite setzen, und dafür lieber einige eigne Muthmaaßungen über einen Plan wagen, welcher denen, die wirklich angenommen und befolget worden sind, schnurstracks entgegen gesetzt ist. Jedoch will ich zugleich aufrichtig gestehn, daß ich selbst glaube: da die französische Revolution schlechterdings nicht ihres Gleichen in den Jahrbüchern der Menschheit hatte; so war nichts gewisser zu erwarten, als daß jede Art von Widerstande gegen ihren Fortgang ganz ungewöhnliche und höchst verwickelte Schwierigkeiten und Hindernisse antreffen würde.

Indessen war doch der Anfang dieser Revolution keinesweges so plötzlich, daß er alle Vorsicht, alle

zur Kenntniß des Publicums gelanget. Bey denen, die das Land selbst besuchet, und die auf alles, was damals vorging, Acht gehabt haben, hat darüber nie der mindeste Zweifel obgewaltet. Anm. des Verf.

Anstalten für die Zukunft geradehin unmöglich gemacht hätte: und daß man es hieran auf allen Seiten ermangeln ließ, ist gerade der grobe Fehler, dem alle die Calamitäten beyzumessen sind, von denen England und seine Bundes-Genossen seitdem gedrückt werden.

Daher das Ansehen und die Macht jedweder Faction in Paris; daher der nachmalige Abfall der Provinzen; daher der übergroße Anwachs von vielfältigem, der Königs-Würde entgegen stehendem Interesse; daher die Meynungs-Einigkeit zwischen dem Volk und den Soldaten; daher die endliche Auflösung aller Ordnung und Subordination; daher der Tod Ludwigs, und das blut-triefende revolutionäre System, welches seitdem so lange Statt gefunden hat; — daher vor allem andern besonders jene Principien der Räuberey und Verheerung, die auf Seiten Frankreichs ein durchgängig überhand nehmendes Interesse erzeuget haben, alles anzugreifen — da hingegen das ganze große Land durch einen Stand bewaffneter Zurüstung von Seiten Oestreichs, Preußens, Hollands und Groß-Britanniens hätte in Furcht und Respect erhalten werden können *).

*) Dieses erinnert mich an einen besondern Umstand, der sich ein paar Tage vor dem Treffen bey Pont-Rouge vor der nachmaligen schrecklichen Schlacht bey Gemappe ereignete. Ich speiste in Gesellschaft mit einigen von den Gensd'armes, die bey Tische zu wiederholten malen auf die Gesundheit der Engländer mit dem Ausrufe tranken: ah!

Es stand ganz unwidersprechlich in der diplomatischen Gewalt des Grafen Gower zu Paris, oder auch des Lords Elgin zu Brüssel, sich während der Partheyen-Kämpfe im August und September ein unzweydeutiges Richtmaaß über die Gesinnung des Publicums in Frankreich zu verschaffen. Nach diesem hätten sie, (die beyden brittischen Gesandten) leicht Schlüsse ziehen können, die dem wirklichen Einbruch ins Land auf der stärksten Gränz-Linie, welche jemals von der Kunst befestiget worden ist, auf keine Weise großen Vortheil versprachen: und hätten sie damals dem Cabinette zu St. James unzweydeutigen Bericht abgestattet; so würde dasselbe dadurch Anlaß bekommen haben, entweder die genaueste Neutralität zu beobachten, oder dem Fürsten-Bündnisse mit unumschränkter Anwendung der unermeßlichen Hebungs-Quellen beyzutreten, über die Groß-Britannien immer zu gebieten haben sollte.

Leider aber ist jedweder Vorfall, gleich einem, durch das Prisma abgebrochenen Sonnen-Strahle,

les braves Anglois! Pourvû que l'Angleterre reste neutre, nous n'avons rien á craindre: mais si elle se déclare, bas les armes! (O! die braven Engländer! Wenn nur England neutral bleibt; so hat's keine Gefahr! Nimmt aber England Partey wider uns; dann heißt es, strecket das Gewehr.) Ich liefere diese Anekdote in der ungezwungenen Sprache eines disciplinirten Soldaten, der eben in's Treffen gehn will; um meinen Lesern zu zeigen, wie es damals um die Grundsätze und Gesinnungen des französischen Volkes stand.

Anm. des Verf.

mit dem mikroskopischen Auge kleindenkerischer Speculation angesehen worden. Die große Total-Summe des allgemeinen Besten ist in die allerkleinsten Brüche von Privat-Absichten zersplittert worden; und während daß zu Hause der sichere Besitz von ministerialischem Ansehen die Aufmerksamkeit des Hofes ausschließlich an sich gezogen hat, ist auswärts der gute Name und das Ansehen der Nation allmählich immer tiefer gesunken.

Herr Pitt war bloß darauf erpicht, sich unter den Capitalisten in der Hauptstadt das ungebundenste Zutrauen zu erwerben; und er wandte daher nur mit Widerwillen hin und wieder einige Aufmerksamkeit auf die Vorfälle und Umstände, durch die sein Interesse auf jener Seite unvermeidlich geschwächt, wo nicht gar vernichtet werden mußte. Also war Friede sein bestes Hülfsmittel. —

Wie nun aber dieser schätzbare Zweck bey Seite gelegt worden sey, darüber mögen wir uns von Monsieur Calonne und Consorten zu Wimbledon gefällige Nachricht erbitten. Dürfen sie aufrichtig reden; so werden sie nichts anders sagen können, als daß Herr Pitt durch die künstlichen Wendungen seiner Freunde auf dem festen Lande am Seile geführt, und am Ende von denen, welchen er in England zu widersprechen nicht Muth genug hatte, zu Feindseligkeiten fortgeschleppt wurde.

Wir haben bereits gesagt, wenn wir das Benehmen der brittischen Minister bloß von der Seite

politischer Aggression betrachteten, müßten wir den Herrn Pitt von der Anklage lossprechen, daß er sich der Wohlfahrt seines Vaterlandes vorsätzlich widersetzet hätte; indem es Niemand wagen wird, den Beweis zu führen, daß Er selbst davon die Ueberzeugung gehabt hat. Aber wer wird denn nun auch wohl romanhaft genug seyn, die Maaß-Regeln dieses Ministers zur Fortsetzung eines so jämmerlichen Kampfes zu vertheidigen?

Lasset uns die Mode-Sprache unsrer Zeiten bey Seite setzen, und es der geheimen Cabinetts-Intrigue anheim geben, Feuer-Lärmen über das fürchterliche Schreckbild des Jacobinismus zu erregen; und indem wir von den widersprechenden Systemen eines Mißvergnügens, daß alles gleich-machen will, und einer entlarvten Gleichheit ruhig seitwärts steuern, so lasset uns mit Aufrichtigkeit und Bestimmtheit die Vortheile darstellen, die aus einem standhaft beschlossenen Plane zu allgemeiner Vertheidigung im Jahre 1792 hätten erwachsen können *).

*) Als die Brissotinische Faction ganz Europa mit Rechts-Declarationen überschwemmte, und durch Einführung einer Föderal-Constitution ingeheim den Grund zum bürgerlichen Kriege legte, da geziemte sich für Groß-Britannien und seine Bundes-Genossen nichts besser, als daß wir die Denk-Art und Stimmung des Publicums in Frankreich aus der äußersten Spannung von Angst und Phrenesie

Noch sichtbarer können diese Vortheile aus dem raschen und unpolitischen Verhalten der Franzosen selbst in jener Zeit-Periode erhellen. Der General Lloyd, dem ich eine Bekräftigung meiner sehr gewagten Behauptung zu danken habe, erinnert mit großem Scharfsinn folgendes: „Die außerordentliche Schwierigkeit, die sich bey einer republicanischen Regierung findet, das Ganze der National-Kräfte zusammen zu bringen, es zu vereinigen und zu lenken, dient schon an und für sich zum Beweise, daß eine Republik keinesweges zum Krieg, und noch viel weniger zu einem Offensiv-Kriege tauge. Da die Principien derselben auf Gleichheit gebaut sind; so fällt in die Augen, daß sie auf alle Weise Ursach hat, jeden Krieg zu meiden, weil jeder Krieg unausweichlich einem oder ein Paar Menschen eine viel zu große Gewalt in die Hände giebt, die am Ende dem republicanischen Regierungs-Wesen zum Verderben gereicht. Eben von dem Mangel an Einheit und hinlänglicher Kraft, die Staats-Macht zu rechter Zeit gehörig zu brauchen, rührt es auch her, daß immer alle Conföderationen, wenn sie gleich furchtbar waren, in der Ausführung ihrer Anschläge

retteten, durch welche viele Tausende, die außerdem den gemäßigten Eingebungen von Eintracht und Gelassenheit gern Raum gegeben haben würden, zur Thätigkeit gespornt wurden. Durch Verzögerung unsrer Theilnahme gaben wir ihren Armeen offenbar der Gelegenheiten schon zu viele, das Uebergewicht ihrer Menge, und bey einiger Mischung von Kriegs-Zucht die Vortheile der Eintracht zu empfinden.

Anm. d. Verf.

den Bloßen geschlagen haben, so bald der Krieg einigermaßen von Dauer war. Die berufne Ligue von Cambray, die zu verschiednen Zeiten wider Frankreich und wider Oestreich geschloßnen Bündnisse, die ausgebreitete Allianz wider Preußen im siebenjährigen Kriege, und vielleicht hundert andere mehr, wurden zerrissen, ohne irgend eine, ihrer Macht angemeßne Wirkung zu thun".

An einem andern Orte macht eben dieser einsichtsvolle Schriftsteller die überaus richtige Bemerkung: „Republiken, wo fern sie nicht ursprünglich auf militärische Grundsätze gebaut sind, wie es die römische war, taugen durchaus nicht zu offensiver Thätigkeit. Nichts in der Welt war vermögend, die griechischen Republiken wider Persien unter Einen Hut zu bringen, bis zur Zeit Alexander des Großen, da sie ihre Freyheit schon so ziemlich verloren hatten. So bald sie aber angegriffen wurden, wie erstaunenswürdig strengten sie dann nicht ihre Kräfte für die gemeine Sache an! Es ist zuverläßig wahr, daß Republiken, wo fern sie nicht durch unmittelbare Empfindung der Gefahr dazu genothdrungen sind, nie die Einmüthigkeit und Stärke haben, die dazu gehören, einen Krieg mit Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolges zu führen, und daß sie mithin einzig und allein zum Defensiv-Kriege taugen".

Einer unzweydeutigen und unverrückten Beobachtung dieser natürlichen Grundsätze hatte Nord-America seine Unabhängigkeit zu verdanken; da hin-

gegen Frankreich durch Hintansetzung derselben in dem Feldzuge vom J. 1792 beynahe dem deutschen Reiche zum Opfer gefallen wäre — und dieß trotz der Schnelligkeit seiner vorherigen Eroberungen in Brabant, Holland und Westphalen, und trotz der ungeschwächten Tapferkeit seiner Truppen.

Der vernünftige Leser wird leicht einsehn, daß ich, aus Liebe zur Kürze, zu der Zeit-Periode forteile, wo Groß-Britannien und seine Bundes-Genossen hätten Nutzen von den Fehlern ziehen können, die bey dem ersten Feldzuge begangen wurden, und wo es in unsrer Macht stand, (so bald uns die Umstände dazu Anlaß gäben, wie sie auch wahrhaftig thaten,) die innerlichen Unruhen unsrer wahnsinnigen Nachbarn zu mancherley Vortheilen zu nutzen. Ich will mich weder bey dem Einsichts-Mangel des Ministers, den er zu Anfange des Jahres 1793 verrieth, noch bey den Fehlern, die der Antwerpner Congreß beging, oder bey den Träumer-Entwürfen des Generals Mack aufhalten; auch kann mich keine Noth drängen, den Minister mit Nachdruck an eine durchgängig herrschende Meynung zu erinnern, „daß beynah alle unsre gegenwärtigen Drangsale aus dem Mangel an Kenntniß des wahren Zustandes von Frankreich, und besonders daraus entstanden seyen, daß wir so gar blindlings gewisse Rathschläge angenommen haben, die zwar anfänglich gut genug seyn mochten, die aber darum fehlschlugen und uns schädlich wurden, weil wir sie gar

zu spät befolgten". Fern von mir sey desgleichen, gehäßige Schlüsse aus dem notorischen Mangel an jenen augenblicklich bereiten Mitteln zur Mitwirkung zu ziehen, mit denen wir nach einem zehnjährigen Frieden hätten im Ueberflusse versehen seyn sollen.

Ehe wir uns im Ernste gegen Frankreich einliessen, und nicht bloß eine Auxiliar- sondern eine Haupt-Rolle im Kampf übernahmen, hätte vor allen Dingen überleget werden sollen, ob die Kraft-Aeußerungen unsers Vaterlandes auch wohl gleichen Schritt mit der Thätigkeit der Franzosen in den nöthigen Zurüstungen zu einem Kriege zu Wasser und zu Lande halten, und ob sich unsre Bundes-Genossen, die Holländer, (die wohl nie mit gutem Willen gefochten haben, außer gegen Groß-Britannien,) auch wohl aus ihrer National-Schlafsucht aufwekken lassen, und uns Beystand mit einer Flotte leisten würden. Es hätte überleget werden sollen, ob auch wohl unsre Kriegs-Schiffe so leicht zu bemannen seyn würden, als sie in Commißion gegeben werden konnten; und ob wir auf den Fall einer Landung in Frankreich auch Ammunition, Gewehr und Kleidung für die Royalisten so wohl, als für die übrige Mannschaft hätten, so bald das alles gebraucht würde?

Lasset uns nun setzen, die Verbündeten, (Oestreich, Preußen, die deutschen Reichs-Kreise, Holland, Groß-Britannien, Spanien und Sardinien,) hätten, statt übereilter Weise mit offensiven Maaß-

Regeln zuzufahren, und einen partiellen Anfall auf die festeste Gränz-Linie in Europa zu thun, sich ehrlich angelegen seyn lassen, den Streifereien eines raschen, unbedächtigen Volkes zu widerstehn, und hätten so lange auf ihren Waffen geruht, bis Zeit und Umstände ihnen dieses Volk zum Angriffe bloß stellten; lasset uns setzen, (und dieses zu setzen, ist nichts weniger als chimärisch,) wenn der Prinz von Coburg itzt die Franzosen über ihre Gränze vertrieben gehabt hätte, und nun frischer Succurs aus dem Reich angekommen, und die sämmtlichen östreichischen Niederlande, von Ostende bis Luxemburg, und von dannen bis Landau mit Truppen besetzet worden wären; wenn England auf der andern Seite eine mächtige Flotte zu Spithead, drey fliegende Geschwader zwischen Portsmouth und dem Nore, und eine zweyte Flotte in den Dünen stationirt gehabt hätte, um sie zu jedem Dienste, wie ihn das Erfoderniß des Landes etwan verlanget hätte, brauchen zu können; wenn die Land-Miliz auf der Stelle in Reih und Glieder gestellt, und die Linie um ein Drittheil stärker, als sie dermalen ist, vermehret worden wäre; wenn Holland, gesichert vor dem Einbruche des Feindes, sich im Texel thätig bewiesen hätte, und in Bereitschaft gewesen wäre, mit Groß-Britannien gemeinschaftlich zu wirken, so bald sich die Gelegenheit zeigt, gegen Frankreich offensiv zu verfahren; wenn ein wohl geordneter Operations-Plan an der Küste von Bretagne immer bereit gewesen wäre, mit den Kraft-

Aeußerungen der Royalisten in der Vendee, mit der Abneigung der Provence gegen den National-Convent, und mit der plötzlichen Bewegung der verbündeten Armeen in Uebereinstimmung zu handeln; was würden, dies alles vorausgesetzt, wahrscheinlicher Weise die Folgen davon gewesen seyn?

Ich bin kühn genug, zu glauben, daß das Volk im Großen, unter gewissen Modificationen, zu seiner Treue zurückkehrt, und damit der unerhörtesten Strafe, mit der jemals die Menschheit heimgesucht worden ist, ein Ende gemacht worden wäre. Die verschiednen Factionen, die, gleich den Wogen auf einem stürmischen Meere, mitten im Wirbel einer Revolution zwar aufsteigen, aber doch den immer bleibenden Trieb einer Nation nicht unterbrechen können, würden dem sichtbaren Wunsche der Majorität freywillig nachgegeben haben, oder ihm nachzugeben allenfalls gezwungen worden seyn. Die Plünderungs- Proscriptions- und Confiscations-Anschläge, die so weltkündig den Maaß-Regeln des National-Conventes Schande gemacht haben, würden durch ehrenvolle Wiedereinsetzungs-Grundsätze für ungültig erkläret, das Königs-Amt würde von seinen eben so falschen als verderblichen Regierungs-Maximen gereinigt und wiederhergestellt, und es würde ein ewiger Schlagbaum zwischen dem Mißbrauche der Gewalt und den Beschwerden der Unterwürfigkeit gezogen worden seyn. —

Ich habe mir angelegen seyn lassen, dem Manne von militärischer Erfahrenheit in der Kürze eine

flüchtige Vorstellung von dem zu machen, was alles hätte ausgerichtet werden können, wenn die Operationen des Feldzuges im Frühjahre 1793 nur mit ganz alltäglicher Klugheit geleitet worden wären. Einmal waren wir über den Rubicon gegangen: und obschon auf Seiten Groß-Britanniens vor der Kriegs-Erklärung viel, nur gar zu viel versäumet worden war; so fanden sich doch bey den Verbündeten noch immer Mittel genug, womit die Royalisten durch allgemeine übereinstimmende Mitwirkung der Kräfte hätten unterstützet, und ihnen zu Erreichung ihrer Absicht verholfen werden können. Folgendes Verzeichniß der Truppen-Menge, die im Dienste der verschiedenen Mächte stehen, welche sich ehrlich und aufrichtig hätten für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung verwenden sollen, kann aufs deutlichste zeigen, was eine gemeinschaftlich angestellte Operation Aller ausgerichtet haben könnte. Es wird dem Staatsmann und dem Soldaten nicht schwer werden, die verschiednen Verhältnisse auszumessen.

Oestreich	282,000
Dessen Niederlande	3,000
Die deutschen Reichs-Kreise	40,000
Hessen-Cassel	15,000
Sachsen mit der Lausitz	26,000
Preußen	206,000
England	78,000
Schottland, Ireland und Wales	58,000
Latus	708,000

		Transport	708,000
Hannover	,	,	20,000
Spanien	,	,	62,000
Sardinien und Savoyen		,	26,000
Holland	,	,	36,000

welches in der Summe 866,500 Mann *) unterm Gewehr giebt.

Eben die Vortheile, die zum Besten der Franzosen zusammen zu treffen schienen, müßten in der That zu ihrem Besten gewirkt haben, wenn einerley ehrliche Kraft-Aeußerungen, und einerley gesunde Politik die Oberhand gehabt hätten.

Was Principien anlangt, (von denen bey uns so viel Gerede gewesen ist, bloß um handgreiflichen Uebereilungen hinterher einen Anstrich zu geben,) so frage ich, waren die Unruhen im Süden von Frankreich, und der offenbare Aufstand in der Vendee nicht Umstände, die den Freunden der Königs-Würde viel beßre Hoffnung machen konnten, als die paßive Unzufriedenheit der Niederländer, oder die schläfrigen Freudens-Bezeigungen und Glückwünsche der Holländer? Hat sich auch nur irgend ein ausdrücklich erklärter Widerspruch gegen den

*) Ich bringe aus diesen Angaben kein höheres Facit heraus, als 852,000. Wo der Fehler in der Rechnung des Verfassers stecke, weiß ich nicht. Der Unterschied beträgt 13,500 Mann, welcher denn, so beträchtlich er an sich ist, doch gegen die Summe wenig beträgt. U.

den Fortgang der verbündeten Armeen, oder nur irgend eine Art von Wort-oder Treu-brüchigkeit während des Aufenthaltes der Britten u. s. w. an den Gränzen der kriegführenden Mächte zu Sanctionnirung eines oder des andern furchtbaren Anschlages von Republicanismus hören lassen? Wurden nicht vielmehr die Kaiserlichen im Gegentheile von den Einwohnern jeder Stadt und jedes Dorfes lieb und werth und in Ehren gehalten, als sie nach der merkwürdigen Schlacht bey Neerwinden die eingebrochenen Franzosen von ihnen vertrieben hatten? Der Abfall des Generals Dümourier, welcher vom Prinzen von Sachsen-Coburg so begierig als ein Anfang erwünschter Ereignisse aufgenommen wurde, war nach der Meynung eines jeden, der den Charakter der Franzosen im Innern studiret hatte, nur eine Verzögerung mehr für diejenige Wiederherstellung der Ordnung, die den Zweck seines Manifestes auszumachen schien. —

In dieser vortheilhaften Epoche erfoderte gesunde Politik nichts andres, als daß die Gränze der östreichischen Niederlande und West-Flanderns mit seinen sieghaften Truppen u. s. w. besetzet werden, der Herzog von York am Rande von Holland stehn bleiben, Preußen und ein ansehnliches Corps von Kaiserlichen, von Luxemburg an, (der Lage der äußersten Linie von der französischen Gränze gegen über,) bis nach Basel hinaufgestellt, Spanien und Sardinien aber sich zur Thätigkeit auf den er-

sten Wink nach den pyrenäischen Gebirgen hin bereit halten mußten; da indessen England, auf der andern Seite, mit einer großen Flotte zu Spithead, einer andern zur Unterstützung derselben in den Dünen, und drey fliegenden Geschwadern, die überall hin commandiret werden konnten, nebst einer gewissen Anzahl von Canonen-Booten in beiden Quartieren und mit der nöthigen Anzahl von Transport-Schiffen zur Beherbergung der Truppen, u. s. w. hätten jenen furchtbaren Eindruck auf die Gemüther des Volkes, der durch temporäre Kraft-Aeußerungen zersplittert worden und verschwunden war, wieder erneuern können.

So sehr ich auch die Denk-Art und die Grundsätze des Grafen Moira schätze und verehre, so ist es doch gewiß nichts weniger, als Schmeicheley, wenn ich behaupte, er war der einzige bekannte Mann, der bey selbiger Gelegenheit die vielfältigen Vortheile einsah, die aus einer gemeinsamen und übereinstimmenden Wirksamkeit der Verbündeten hätten erwachsen können. Leider! war aber Er nicht selbst Minister. Unterdessen mag es zu seinem Lob und zu seiner Ehre gesagt seyn, obgleich seine Rathschläge — ja, ich könnte wohl noch weiter gehn, und mit mehrerer Richtigkeit hinzusetzen, seine guten Dienste — bey der Eröffnung des Feldzuges im J. 1793 verschmähet wurden; so drückten doch die Klugheit und Angemessenheit derselben das Ministerium zu schwer, als daß sich dasselbe nicht hätte gedrungen

fühlen sollen, seine militärischen Talente, durch eine Ankündigung von Seiner Majestät Wohlgefallen, bey der annähernden Beendigung dieses Feldzuges noch zur Thätigkeit hervorzurufen.

Mit welcher Freudigkeit, mit wie vielem Eifer, und mit was für großer militärischen Einsicht dieser verdienstvolle Edelmann sein Leben, seinen guten Namen und seine Gemüths-Ruhe aufs Spiel setzte, um den feinsten Grundsätzen der Ehrliebe und der Einstimmigkeit mit sich selbst Genüge zu thun, mag seine Einschiffung zu Portsmouth im November 1793, wo er nicht allein mit der unfreundlichsten Witterung der Jahres-Zeit zu kämpfen, sondern auch noch außerdem einige officielle Hindernisse *) zu

*) Daß die Royalisten in der Vendee dem National-Convente nicht wenig Sorge gemacht haben, mußte wohl jedem denkenden Menschen in die Augen leuchten. Als die Ausführung des Plans, See-Flandern und Brabant anzugreifen, (der in der Folge mit so vielem Erfolg in's Werk gerichtet worden ist,) im Herbste 1793 vom General Pichegrü wirklich ihren Anfang genommen hatte, wurde sie mit einmal durch einen Befehl aus der Committee der öffentlichen Sicherheit unterbrochen, daß von jeder Compagnie der Nord-Armee zwanzig auserlesene Soldaten genommen — und dieses Corps von ausgesuchter Mannschaft unverzüglich mit einer andern Colonne von Republicanern in Bretagne gegen die Royalisten ausziehen sollte. Verzögerung und die späte Jahres-Zeit, nebst einigen sehr unglücklichen Vorfällen, die sich zu Noirmoutier ereigneten, machten die Vereinigung unmöglich: und während daß der Graf von Moira an der Küste zwischen

überwinden hatte, (ein Beweis davon war der Mangel an Ammunition, u. d. gl. noch zween Tage vor seiner Abfahrt,) — mögen seine Annäherung an die Küste von Bretagne, seine Rückkehr nach Lymington, und seine vielfältigen persönlichen

Guernsey, Jersey, Lymington und Spithead kreuzte, bekam der National-Convent wieder frischen Muth, und fertigte dem General Pichegrü den Befehl zu, seinen Plan in's Werk zu richten.

Es kann bey dieser Gelegenheit nicht für überflüssig geachtet werden, zu fragen: warum ist denn nicht eine gut besoldete Armee, mit allen zu einer Landung gehörigen Erforderniſſen, unveränderlich an den Küsten von Hampshire oder Sussex stationniret worden? Der unglückselige Erfolg des Unternehmens auf Toulon sollte uns doch klug machen, daß mit den Verabredungen, die wir mit den Royalisten in der Vendee getroffen hatten, nicht zu spielen war. — Sollten sie sich den Weg nach St. Malo, nach Havre de Grace, nach Cherbourg oder sonst einem Hafen bahnen; so werden Ehre und Nothwendigkeit augenblicklichen Anspruch auf den Grafen Moira und dessen unterhabende Truppen zu machen haben. Anm. des Verf.

Der Verf. schrieb dieses gegen Ausgang des J. 1794. Im folgenden Jahre gelang es bekanntlich den Truppen des National-Conventes, die Häupter der Royalisten, besonders Stoflet und Charrette, zu Gefangenen zu machen und sie hinrichten zu lassen. Und die nach Aufhebung des National-Conventes errichtete Directorial-Regierung verfährt mit den Einwohnern so mild und vernünftig, daß nunmehr wohl nicht so leicht wieder an das Aufkommen des Royalismus in der Vendee zu denken seyn wird. U.

Aufopferungen zu Lyndhurst und Southampton; vor allem andern aber mögen es seine freywilligen Bemühungen in Flandern beweisen, da er mit so vielem Glücke den Rückzug des Herzoges von York nach Alost deckte. Graf Moira war viel zu gutmüthig, um dem ehrlichen Antriebe seines eignen Herzens entgegen zu handeln; viel zu groß, um sein Spiel mit seiner Pflicht zu treiben; und er traf also die einzige Wahl, die ihm noch übrig blieb, nachdem er sich in Geduld gefallen lassen, daß man ihn aller der Kräfte, die ihm versprochen worden waren, beraubte, und es weislich abgeschlagen hatte, zu militärischen Operations-Planen mitzuwirken, wider die so wohl die Natur, als die Kunst eigensinnig vereiniget waren.

Es wäre ganz und gar der Denkungs-Art des Verfassers dieser Erinnerungen zuwider, über das Verhalten der Minister mit Ungerechtigkeit zu richten, oder die Entschlossenheit eines einzelnen Mannes, dessen Aufführung Zeit seines ganzen Lebens einförmig rechtschaffen und immer sich selbst gleich gewesen ist, mit verschwenderischen Lobsprüchen zu preisen. Die Verträge, die Er mit der Regierung schloß — so schrecklich nachtheilig dieselben auch für ihn durch die Zögerungen wurden, die er mehrere Monate lang erdulden mußte — waren eines Geistes würdig, der die Vorurtheile der Parthey augenblicklich bey Seite setzen, und die gemeinsame Wohlfahrt seines Vaterlandes durch Anwendung seiner aner-

kannten Talente befördern konnte. — Wie erkenntlich aber ihm sein redliches Verhalten von denen vergolten worden ist, denen er zu helfen sich hat angelegen seyn lassen, darüber mag die Disposition seines braven kleinen Heeres auf dem festen Lande, und die Laulichkeit der ministerialischen Mitwirkung mit seinen anfänglichen Absichten in Bretagne entscheiden.

Freylich läßt sich wohl gegen diese Bemerkungen die Einwendung machen, Herr Pitt sey wegen der Verantwortung, zu der er der Nation bey seinem Posten stehen müsse, berechtiget gewesen, jeden einzelnen Staats-Bürger da zu nutzen, wo der Staat seiner Dienste bedurfte; der Graf Moira, dessen politische Grundsätze in Ansehung des ursprünglichen Streites mit Frankreich und der dabey bezweckten Absichten bekanntermaßen wesentlich von den Grundsätzen der Regierung abgiengen, habe weder Anspruch auf Mitwissenschaft um die geheimen Anschläge des Cabinettes zu machen, noch sonst ein Recht gehabt, einen größern Antheil von Zutrauen zu erwarten, als seine persönlichen Soldaten-Talente etwan erfodern mochten; es sey aber unumgänglich nöthig gewesen, die ihm anvertrauten Truppen theils zu Ergänzung derer, welche wir in den Niederlanden eingebüßt hatten, theils auch zur Sicherstellung unsrer Inseln in West-Indien zu brauchen; und überhaupt wäre jeder Vorwand, der sich nur hören ließe, eine unschuldige Speculation zu Erreichung andrer Absichten.

Was für Absichten das gewesen, oder noch sind, kann bloß die Zeit ans Tages-Licht bringen. Wir wollen uns hier bloß an den Fragen begnügen: ob denn die vielfältigen Insurrectionen in Paris bey uns zu Hause mit Fleiß ausgestreuet worden seyen, um den gesunkenen Muth unsrer auswärts stehenden Truppen aufrecht zu halten; ob Toulon bloß darum eingenommen und wieder verlassen, und ob uns hier zu Lande die Royalisten in der Vendee bloß darum als furchtbar und mächtig beschrieben worden seyen, weil der Minister einen oder den andern Lieblings-Plan auszuführen gehabt hat? Independente Compagnien sind aller Wahrscheinlichkeit nach errichtet worden, um auf augenscheinliche Kosten der Zukunft einen itzigen Fond von Mannschaft aufzubringen, und das Capital von Minister-Patrocinium unverringert zu erhalten, ohne welches die Zuneigung des Volkes zu dem Minister am Ende verschwinden muß.

Ist dieses, aus was für einer unseligen Mißdeutung der Umstände ist es denn gekommen, daß, obgleich der Zweck zum Theil erreichet worden seyn mag, die Mittel, die man erwählet hat, um ihn zu erreichen, nicht allein Schimpf und Schande über die brittischen Waffen, sondern auch Verderben und Bankerott über den Credit der Nation bringen mußten? Der natürliche Widerwille, den jeder Engländer gegen Kriege auf dem festen Lande heegt, weil von je her alle dergleichen Kriege ohne Ausnahme

grundverderblich für Groß-Britanniens Interesse ausgefallen sind, konnte bloß dadurch überwunden werden, daß man allerley Furcht und Schrecken von der unerhörtesten Art unter der Nation rege machte. Ich habe große Lust, der Meynung eines sehr vernünftigen Schriftstellers beyzustimmen: „Der Zustand unsers Vaterlandes ist schon beunruhigend genug, um die Aufmerksamkeit eines jeden zu wecken, der auf den Namen eines Bürgers, dem die Wohlfahrt des Publicums am Herzen liegt, Anspruch macht". Ich bin aber weit entfernt, zu glauben, daß die traurige Krisis, in die wir gerathen sind, aus einem Geiste des Mißvergnügens unter dem Volke entstanden seyn sollte, ohne daß die Regierung auf ihrer Seite die mindeste Ursache dazu gegeben hätte. „Böser Anschein", wie eben dieser einsichtsvolle Schriftsteller erinnert, „giebt ein Recht zum Verdacht: und so bald die Sicherheit einer Nation auf dem Spiele steht, ist Verdacht schon ein gerechter Grund zu weiterer Untersuchung. Diese lasset uns mit Aufrichtigkeit und Anstand anstellen. Dem Minister-Posten gebührt Achtung: und muß endlich ein Entschluß gefaßt werden; so wird wahrscheinlicher Weise keiner mit größerer Entschlossenheit durchgesetzt werden, als derjenige, der mit Mäßigung und kaltem Blute gefaßt worden ist".

Es steht, wie ich gewiß überzeuget bin, in keines Menschen Macht, zu sagen, daß der Verfasser dieser flüchtigen Bemerkungen von dem deutlichen,

in keinem Punkt ausgedehnten Buchstaben der Thatsachen abgewichen wäre. — Vielmehr hat er, nach seinem besten Wissen, einen treuen Bericht von den Umständen, so wie sie sich ereignet haben, geliefert, und bloß solche Mißgriffe ausgezeichnet, die von der traurigsten Erfahrung stündlich bestätiget werden. Wollen wir nun bey den Planen zu Offensiv-Operationen außer Landes beharren; so sorge man doch wenigstens, daß die Farbe unsrer Angelegenheiten zu Hause einen bessern Anstrich bekomme.

„Das Verderben und Gedeihen eines Staates", schrieb einstmals der bekannte Junius *), „beruhen dermaaßen auf der Art, wie die Regierung darinnen verwaltet wird, daß man nur Acht auf den Zustand des Volkes zu geben braucht, um gewiß zu wissen, was an dem Landes-Ministerium sey. Sehen wir, daß die Leute den Gesetzen gehorchen, in ihrer Gewerbsamkeit gedeihen, zu Hause einträchtig sind, und auswärts in Achtung stehen; so können wir mit Grunde glauben, daß es erfahrne, tüchtige und tugendhafte Männer sind, von denen ihre Angelegenheiten geleitet werden. Sehen wir hingegen einen durchgehends herrschenden Geist des Mißtrauens und der Unzufriedenheit, eine schnelle Abnahme der Gewerbe, Uneinigkeiten in allen Theilen des Reichs, und völligen Verlust aller Achtung in den Augen aus-

*) Man sehe von *Junius's* letters den 1sten S. 2. u. 4. A. d. V.

wärtiger Mächte; so können wir ohne Bedenken das Urtheil fällen, daß die Regierung eines solchen Landes schwach, thöricht und verdorben sey. Der große Haufe ist in allen Ländern geduldig bis zu einer gewissen Gränze. Schlimme Begegnung kann ihn zum Unwillen aufwiegeln, und zu Excessen hinreißen; aber im Grunde liegt die Schuld jedesmal an der Regierung".

„Ohne große politische Scharfsicht, ohne allen ungewöhnlich-tiefen Beobachtungs-Geist brauchen wir nur Achtung zu geben, wie die hauptsächlichsten Departements des Staates, und mit was für Leuten sie besetzet werden; übrigens dürfen wir uns weiter nicht nach der wahren Ursache von allem Unglücke, das uns trifft, umsehn".

Bevor wir vollends von einer Materie abbrechen, die so voller Mißgriffe und verkehrter Streiche ist, bey denen es auf alle Fälle besser spät, als gar nicht seyn würde, wenn wir davon abstünden, wollen wir doch noch einen ehrlichen Rückblick auf die mancherley Kunstgriffe thun, deren man sich bedienet hat, um der Regierung ein unbegränztes Zutrauen zu allen ihren Maaß-Regeln zu verschaffen. Bey genauerer Ansicht wird sich finden, daß das Ländereyen-Eigenthum mit jedem Kunstgriff einer unermüdlichen Verschlagenheit bis zu seinem abgelegensten Grundstückchen visitiret, daß Rang der Herrschsucht dienstbar gemacht, und gesunde Grundsätze ganz umgekehrt worden sind, um den Mehre-

sten diejenige Politik angenehm zu machen, die eigentlich unmittelbar nur den Absichten einiger weniger Menschen entsprach. Regierungs-Einfluß und Minister-Patrocinium, (ein Paar Worte, die bey uns jeder im Munde führt, deren Sinn aber nicht von vielen eingesehen wird,) waren schon von ehemaligen Ministern so verschwenderisch genutzt worden, daß Herr Pitt unumgänglich nöthig fand, neue Dienst-Vocationen zu erschaffen, um nur das Begehren so vieler von seinen Freunden zu befriedigen. Die Zeit und die natürlichen Zufälle des Menschen-Lebens boten dem unabläßigen Zuströmen seiner Clienten nicht Platz genug dar; und er konnte auch nicht neue Plane auf die verbrauchten Mittel und Wege seines Vorgängers bauen, ohne seiner Pflicht gegen die Nation gar zu offenbar zu nahe zu treten. Er trat seinen Minister-Posten unter allen Versprechungen einer Reforme an, die er vorher von sich gegeben hatte, und behauptete sich eine Zeit lang bey Vortheilen, die weder Herr Sheridan mit seinem Scharfsinn zu schwächen, noch Herr Fox mit all seinem gründlichen Verstande zu stürzen vermochten. In dem Besitze des Zutrauens der mitlern Volks-Classe, der er sein Wort gegeben hatte, daß er ihren Lieblings-Wunsch nach einer gleichmäßigern Repräsentation im Parliament, u. s. w. nie aus den Augen lassen würde, und gesichert in der Unterstützung des Adels, dessen Ostentation er verschwenderisch befördert hatte, — mußte er sich

natürlicher Weise bestreben, zwischen ihnen beyden mitten durch zu steuern, um sich weder des Beystandes des einen verlustig zu machen, noch die gute Meynung der andern gänzlich zu verwirken. Der denkende Theil der Nation, insonderheit die großen Kaufleute glaubten willig, weil sie sehnlich wünschten; und die Gedankenlosen, besonders die Hochmüthigen und Dürftigen, trauten eben so hitzig, weil sie viel zu unwissend waren, ihren Weg für sich allein zu gehen.

Auf dieser gefährlichen Höhe sah Herr Pitt den Negocianten, den Manufactur-Inhaber und den Handwerksmann geduldig auf Erleichterung, durch Minderung der Steuern harren, die Capitalisten sich ängstlich nach einer Verringerung der National-Schulden umsehn, und die Majorität der Nation nach einer Abhülfe von Beschwerden rüsten, deren Grund er selbst öffentlich anerkannt hatte. Er sah ein, oder schien wenigstens einzusehn, daß die Prärogativen der Krone offenbar bis an die äußersten Gränzen der Constitution ausgedehnt, die Civil-Liste zu einer ungeheuren Größe gestiegen, Gnaden-Gehalte gehäuft, und einträgliche Aemter ohne Arbeit vervielfältiget waren, ohne daß das Vaterland den mindesten Nutzen davon hatte, weil das Staats-Vermögen aufs augenscheinlichste am unrechten Ort ausgegeben ward. Er sah, daß die auswärtigen, vom Königreich abhängigen Länder von einer Mo-

nopolisten-Rotte, deren Privat-Vergrößerung der Nation zur Entehrung gereichte, auf eine schändliche Art geplündert, der Strom des allgemeinen Handels-Verkehrs verruchter Weise in partheyische Canäle geleitet, und dabey Bestechung und Sitten-Verderbniß in den verschiedentlichen Departementern unbestraft gelassen wurden, weil seine Vorgänger weder Muth, noch gesunde Vernunft genug gehabt hätten, den Mißbräuchen zu steuern, Ordnung und Recht wiederherzustellen.

Herrschsüchtig von Natur, blickte er auf die traurige Aussicht, die vor ihm lag, nicht nur mit Gleichgültigkeit hin, sondern so gar mit anscheinendem Jubel, weil sie ihm ein weites Feld für seine Financial-Gaben darbot. Gleich einem Spieler, der kein ständiges Einkommen hat, ward er kühner, als es vor ihm noch jemals erhöret worden war, und ließ sich in Plane von der unübersehlichsten Art ein. Daher das Fundirungs-System, durch welches er in Stand gesetzt worden ist, mit einer ganz ungeheuren Vergeudung des National-Schatzes gleichen Schritt zu halten, und seinen Gegnern, so oft nur die Rede von solider Speculation gewesen ist, die Mäuler damit zu stopfen, daß er die ganze Staatsschuldenpapier-Bude zu seinem Befehl hatte. Die unglückliche Staats-Administration des Lords North bot ihm jeden Vortheil dar, den er sich nur wünschen mochte. Diejenigen, die bey dem bekla-

genswerthen Kampfe zwischen Groß-Britannien und seinen Colonien hauptsächlich litten, waren ganz unstreitig die Kaufleute und Manufactur-Innhaber in Groß-Britannien. Auf sie also richtete er natürlicher Weise einen Sinn, der von Erfindung immer neuer Hülfsmittel ganz voll war, und die ganze Scheinbarkeit von Gründen zu Unterstützung seiner Vorschläge an sich hatte. Beredt im Hause der Gemeinen, und unermüdet in Nachfragen nach jeder Art von technischer Kenntniß außer dem Hause, begegnete er den Angriffen der Opposition mit unerhörter Zuversichtlichkeit, und schien so gar andre zu Erörterung mancher Handels-Angelegenheiten heraus zu fodern, um ihre Schwäche in's Licht zu setzen, und seinen Ruhm dadurch auf die Ruinen des Ruhmes seines Vorgängers zu bauen.

Was ich in den bisherigen Blättern gesagt habe, kann hoffentlich in dem Verstande jedes unpartheyischen Lesers das Urtheil über die Frage zur Entscheidung bringen, wie viel Nutzen Herr Pitt von den unglücklichen Wirkungen der Staats-Administration des Lords North gehabt, und wie viel er selbst durch seine eigne höhere Weisheit zu Groß-Britanniens Ruhm und Wohlfahrt beygetragen habe. Wer übrigens ein wenig in der heiligen Schrift bewandert ist, wird vermuthlich schließen, Herr Pitt habe ungethan gelassen, was er hätte thun sollen, und dagegen allerley

gethan, was er hätte ungethan lassen sollen; da indessen die Gutdenkenden von allen Partheyen herzlich mit mir beten werden: gieb Frieden, Herr Gott! zu unsern Zeiten: denn es ist doch kein andrer, der für uns streitet, als du, unser Herr Gott, allein.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pitt, William, 1759-1806

Besser spät, als gar nicht Unpartheyische Musterung von Wilhelm Pitt's des jüngern brittischer Staats-Administration während des Krieges wider Frankreich, nach Gründen der Verantwortlichkeit ; nebst flüchtigen Bemerkungen über die zween ersten Feldzüge der Britten ; zur vollständigen

[S.l.] [ca. 1795]

Brit. 402
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10281090-6
VD18 90087372